

Wilhelm Barthlott,
Jasmin Obholzer, M. Daud Rafiqpoor

Pflanzen der Heiligen Bücher Bibel und Koran

النباتات في الكتب السماوية:
الإنجيل و القرآن



Pflanzen der Heiligen Bücher Bibel und Koran

النباتات في الكتب السماوية:
الإتجيل و القرآن

Wilhelm Barthlott
Jasmin Obholzer
M. Daud Rafiqpoor



Titelbild: Die Dattelpalmen (*Phoenix dactylifera*) spielen in Bibel und Koran eine bedeutende Rolle
(Foto: W. Barthlott)

Adressen der Autoren:

Prof. Dr. Wilhelm Barthlott Nees-Institut für Biodiversität der Pflanzen, Universität Bonn
Venusbergweg 22
53115 Bonn
E-Mail: barthlott@uni-bonn.de
URL: www.lotus-salvinia.de

Jasmin Obholzer Botanische Gärten der Universität Bonn
Meckenheimer Allee 171
53115 Bonn
E-Mail: j.obholzer@gmail.com

Dr. M. Daud Rafiqpoor Nees-Institut für Biodiversität der Pflanzen, Universität Bonn
Venusbergweg 22
53115 Bonn
E-Mail: d.rafiqpoor@uni-bonn.de
URL: www.lotus-salvinia.de

Fachbetreuung im BfN:

Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann Fachgebiet I 2.2 "Naturschutz und Gesellschaft"
Andreas Wilhelm Mues

Diese Veröffentlichung wird aufgenommen in die Literaturdatenbank „DNL-online“ (www.dnl-online.de). BfN-Skripten sind nicht im Buchhandel erhältlich. Eine pdf-Version dieser Ausgabe kann unter http://www.bfn.de/0502_skripten.html sowie http://www.bfn.de/religionen_und_natur.html heruntergeladen werden.

Institutioneller Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz
Konstantinstr. 110
53179 Bonn
URL: www.bfn.de

Der institutionelle Herausgeber übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, die Genauigkeit und Vollständigkeit der Angaben sowie für die Beachtung privater Rechte Dritter. Die in den Beiträgen geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des institutionellen Herausgebers übereinstimmen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des institutionellen Herausgebers unzulässig und strafbar.

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit Genehmigung des BfN.

Druck: Druckerei des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)

Gedruckt auf 100% Altpapier

ISBN 978-3-89624-185-6

Bonn - Bad Godesberg 2016

Inhalt

Inhalt	3
Pflanzen der Heiligen Bücher: Religion und Naturschutz? Eine Einführung	3
Die ökologische Krise der Welt – eine religiöse Herausforderung?	7
Die Vegetation zur Zeit von Jesus und Mohammad: Global Change in den Ländern der Bibel und des Koran	11
Plants and Biodiversity in Islam	15
النباتات من منظور الإسلام	17
التنوع البيولوجي في القرآن	18
Plants of the Holy Bible and the Holy Qur'an	19
Pflanzen der heiligen Bücher – eine Auswahl	21
Bäume und Sträucher	21
Libanon-Zeder	22
<i>Die Arche Noah سفينة نوح</i>	24
<i>Die Sieben Arten</i>	25
Dattelpalme	26
Ölbaum	29
Feige	32
Weinrebe	34
<i>Der Wein im Koran</i>	36
Granatapfel	37
Platane	40
Braut-Myrte	42
Johannisbrotbaum	44
Christdorn	46
Mandelbaum	48
Der Apfel - Baum der Erkenntnis?	50
Papyrus	52
Nutzpflanzen aus Feld und Garten	55
Weizen	56
Gerste	56
Emmer	56
Taumel-Lolch	59
Flachs	61
Linse	63

Dicke Bohne	63
Kichererbse	63
Küchenzwiebel	66
Lauch	66
Knoblauch	66
Schwarzer Senf	68
Dill	68
Schwarzkümmel	68
<i>Die Banane (arabisch Mouz, مُوز)</i>	<i>72</i>
Blumen, Duft- und Räucherpflanzen	73
<i>Weihrauch, Ebenholz und Elfenbein: die botanische Expedition der Pharaonin Hatschepsut in das Land Punt</i>	<i>74</i>
Weihrauch	76
Myrrhe	76
Balsambaum	76
Syrischer Ysop	79
<i>Die Rose in Bibel und Koran: Das Problem der Übersetzungen und Zuordnung</i>	<i>81</i>
Weiße Lilie	82
Aloë	84
<i>Die Blumen des Feldes</i>	<i>87</i>
Liste der wichtigsten in Bibel und Koran erwähnten Pflanzen	89
Glossar	100
Danksagung	102
Weiterführende Literatur	103
Autoren	106

Pflanzen der Heiligen Bücher: Religionen und Schutz der Natur? Eine Einführung

Wilhelm BARTHLOTT

Vielleicht sind Pflanzen der liebenswerteste, mit Sicherheit aber der wichtigste Teil unserer Umwelt. Erst die Vielfalt von Pflanzen ermöglicht unsere Existenz. Sie allein produzieren den Sauerstoff zum Atmen, liefern lebend (Holz, Bio-Treibstoff, Kunststoffe) oder fossil (Kohle, Erdöl) Energie, Materialien und Kleidung (Leinen, Baumwolle, synthetische Fasern aus Erdöl). Nicht nur unsere Atemluft, sondern unsere gesamte tägliche Nahrung beruht ausschließlich auf der Vielfalt von Pflanzen. Brot, Reis oder Gemüse, Kaffee und Zucker – aber auch Milch und Fleisch sind Produkte, die erst durch grüne Pflanzen als Nahrungsgrundlage aller Nutztiere erzeugt werden. Selbst die Plastiktüte auf Erdölbasis ist pflanzlicher Herkunft.

Wir leben in einer Welt dramatischen Wandels. Jeder Blick auf die Tagesnachrichten macht dies deutlich. Die Religionen spielen dabei eine lange unterschätzte Rolle – auch hier reicht ein Blick auf die Tagesnachrichten. Manche vergessen es in unserer nur scheinbar rational-aufgeklärten Welt: Es sind die vier großen Weltreligionen Christentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus – hier in der Reihenfolge nach der geschätzten Zahl der Gläubigen – die vieles im Leben und Handeln von weit über 5 Milliarden Menschen bestimmen. Zusammen mit weiteren religiösen Gruppen darf man davon ausgehen, dass weit mehr als 80 Prozent der Weltbevölkerung von etwa 7,4 Milliarden Menschen religiös orientiert sind.

Globaler Wandel und die Globalisierung mit ihren positiven und negativen Konsequenzen beginnen unser Leben zu bestimmen. Die meisten Biologen gehen davon aus, dass wir am Beginn einer Aussterbekatastrophe erdgeschichtlichen Ausmaßes stehen. Was haben aber Religionen mit dem Erhalt dieser Vielfalt und dem Naturschutz zu tun?

Die beiden größten Weltreligionen beziehen sich

auf ihre offenbarten Heiligen Schriften: die Christen auf die Bibel, die Muslime auf den Koran (Qur`an – قرآن). Mit dem Judentum haben sie eine weitere fundamentale Gemeinsamkeit: sie beziehen sich alle auf ihren gemeinsamen Stammvater Abraham oder Ibrahim (إبراهيم) und dessen einzigen Gott. Es sind die monotheistischen abrahamischen Religionen. Für den Biologen ist schon der erste Vergleich dieser Schriften aufregend: die vermittelten Geschichten und Grundwerte sind erstaunlich übereinstimmend. Deshalb wagt ein Nicht-Theologe eine Zusammenschau: Pflanzen der Heiligen Schriften Bibel und Koran – und welche Botschaften darin möglicherweise für den Erhalt der Schöpfung vermittelt werden.

Ist es denn ein Zufall, dass in den drei monotheistischen Weltreligionen das Paradies als Garten beschrieben ist? Der Garten Eden der Christen und der Juden, im Koran ist das Wort für Paradies *Dschanna* (جَنَّةٌ، فِرْدَوْس) und bedeutet zugleich auch Garten. Eigentlich ist das leicht nachzuvollziehen, denn die drei Religionen sind vorwiegend in hitzeflimmernden Wüsten und Halbwüsten entstanden: Die Vorstellung einer üppigen grünen Pflanzenwelt mit ausreichend Wasser ist wohl das Sinnbild eines Paradieses. Und in diesem Paradiesgarten lebten Adam und Eva – in Thora, Bibel und Koran. „Kleine Paradiese“ hat die große Islamwissenschaftlerin Annemarie Schimmel ihr erstaunliches Buch über Blumen und Gärten im Islam genannt.

Pflanzen sind die *Voraussetzung* für unsere Existenz: dies können wir auch beinahe gleichlautend in der Schöpfungsgeschichte der Bibel und des Koran nachlesen. Juden, Christen und Muslime glauben übereinstimmend, dass Gott zuerst die unbelebte Erde und danach die Pflanzen erschuf – erst danach kamen die Tiere und letztlich der Mensch. Diese Reihenfolge würde basierend auf

molekularen DNA -Sequenzen ein moderner Evolutionsbiologe genauso sehen. Und die Heiligen Bücher mahnen uns zu einem achtungsvollen Umgang mit der Vielfalt der Natur. Auch Klimawandel und Global Change sind nicht neu, Tsunamis und Hochwasser sind keine Erfindungen der letzten Jahrzehnte: die Sintflut und der rettende Noah finden sich in allen drei abrahamischen Religionen. Und damit der Auftrag zur Bewahrung der Schöpfung.

Diese Heiligen Schriften wurden in einem geographisch sehr eng umschriebenen Gebiet offenbart, kleiner als die Fläche des Bundesrepublik Deutschland. Im Zentrum steht vielleicht der Berg Sinai, also der Berg Moses oder Djebel Musa (جبل موسى) mit seinem Kloster und seiner Moschee – also ein geradezu winziger Ausschnitt auf der Oberfläche unseres großen blauen Planeten Erde. Im Vorderen Orient sind unsere Religionen und unsere Kultur gemeinsam entstanden. Wir vergessen es manchmal: Troja liegt in der Türkei; und der Römisch-Deutsche Kaiser Friedrich II, das *Staunen der Welt*, sprach Italienisch, Französisch, Griechisch und Arabisch (selbst der Krönungsmantel ist arabisch bestickt) – aber mit großer Wahrscheinlichkeit kein Deutsch. Und wir wollen es nicht gerne hören: vorgeblich im Namen der großen abrahamischen Weltreligionen werden seit der Antike über die Kreuzzüge bis zum heutigen Tag Kriege geführt und Terror verübt – auch dies ist ein Teil der Realität. Migrationen sind nur eine Folge. Wie sehr viele von uns hat auch der Verfasser dieser Zeilen einen Migrationshintergrund: sein Vorfahr Jean Jacques Barthelot, bedroht um sein Leben durch die Schergen Ludwigs XIV, erreichte als hugenottischer Religions-Flüchtling endlich 1698 das Gebiet des Klosters Maulbronn in Baden, wo die Nachkommen die folgenden dreihundert Jahre lebten.

Die Wurzeln unserer europäischen Kultur und Religion, aber auch beinahe alle unsere alten Nutzpflanzen, kamen mit den Menschen aus den Reichen des Alten Orients (heute Syrien, Irak, Iran, Israel, Ägypten und vor allem der Türkei, um die wichtigsten Länder zu nennen) über Griechenland und Rom zu uns. Das Reich Alexanders des Großen

lag im Orient, in Asien und Nordafrika – es berührte gerade noch Europa am Rande. Alexandria, Troja, Pergamon und Babylon liegen im Orient. In Deutschland entstanden die ältesten Kirchen (Aachen, Trier) an der Stelle ursprünglich heidnischer Heiligtümer zurzeit Karls des Großen - die ähnliche Geschichte der Moscheen von Medina und Damaskus ist älter.

Es sind gleiche klimatische Rahmenbedingungen und damit weitgehend die gleichen Pflanzen, die die Einwohner des Vorderen Orients kannten und die in den Heiligen Büchern eine Rolle spielen: Zedern und Dattelpalmen, Granatäpfel und der Ölbaum, Weizen und Blumen und viele mehr. In Bibel und Koran werden zusammen etwa 90 verschiedene Pflanzen erwähnt – und eine repräsentative Auswahl wird hier beschrieben. Sie wuchsen in einem vielfältigen kulturellen Umfeld mit weiten Handelsbeziehungen: von Ägypten im Westen bis Mesopotamien im Osten, im Norden vom Kaukasus bis Äthiopien und Indien im Süden. Dies spiegelt sich auch in der Pflanzenwelt der Heiligen Bücher wieder: viele stammen ursprünglich nicht aus dem Vorderen Orient, selbst der Olivenbaum ist mit höchster Wahrscheinlichkeit nicht im Mittelmeergebiet heimisch. Unsere alten Nutzpflanzen – und um diese geht es in den Heiligen Büchern hauptsächlich – vom Getreide über Oliven bis zu Äpfeln und Kirschen, kommen nicht aus Europa, sondern aus Kleinasien.

Wir haben Pflanzen ausgewählt, die in Bibel und Koran eine wichtige Rolle spielen und vielfach erwähnt werden. Für jede Pflanze wurden neben dem deutschen auch der hebräische und der arabische Namen angegeben – und dazu die wissenschaftliche Bezeichnung. Letzteres erweist sich meist als schwierig: sowohl in der Bibel als auch im Koran spielen Pflanzen eine Rolle, die wir heute botanisch-wissenschaftlich nicht mehr eindeutig zuordnen können. Das berühmteste Beispiel ist der *Verbotene Baum der Erkenntnis* im Paradies – Bibel und Koran erlauben keine botanische Zuordnung der Pflanze, von deren Früchten wir nicht essen sollen. Vielleicht war es ein Nachtschattengewächs oder ein Kampferbaum. Aber sicher kein Apfel. Aber aus verschiedenen Gründen assoziiert die christlich-

abendländische Tradition damit den Apfelbaum – und deshalb haben wir diesen ausnahmsweise mit den entsprechenden kritischen Hinweisen im Text in unsere Liste der Pflanzen aufgenommen.

Diesem Band haben wir drei wichtige Beiträge eingefügt. In Arabisch und Englisch eine Übersicht über Pflanzen und Biodiversität aus der Sicht des Islam von Fatima S. Al-Khulaifi, aus Doha (Quatar), die das „Illustrated Book of the Plants of the Qur’anic Botanic Garden (2015)“ herausgegeben hat. Dazu einen Beitrag von Prof. Lytton John Musselman von der Old Dominion University in Norfolk (Virginia, USA), dem international bedeutenden Spezialisten für Pflanzen der Bibel und des Koran, Autor des umfangreichen Standardwerkes zu unserem Thema: „Plants of the Bible and the Qur’an“ (2007) – der weltweit einzigen Publikation, die sich bisher mit unserer Thematik beschäftigte. Vielleicht hier schon der Hinweis, dass wir auf weiterführende Literatur am Ende unseres Buches verweisen. Beiden gilt unser herzlicher Dank. Und Dank gilt meinem Nachfolger als Direktor der Botanischen Gärten der Universität Bonn, Professor *Maximilian Weigend*, der auf dem 2. *International Forum of the Qur’anic Botanic Garden* („Islamic Perspective and Ecosystem Management“ Quatar April 2014) diese Verbindungen hergestellt hat und unser seit 2010 geplantes Vorhaben unterstützt.

Im Februar 2015 fand, konzipiert und durchgeführt von Dr. Jürgen Micksch vom Abrahamischen Forum und Interkulturellen Rat in Deutschland, im Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Bonn ein nationales Dialogforum „*Religionen und Naturschutz – Gemeinsam für die biologische Vielfalt*“ (www.bfn.de/religionen_und_natur.html) statt, das erste seiner Art. Vertreter aller großen Religionsgemeinschaften waren eingeladen und es war überraschend, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus neun Religionsgemeinschaften schnell feststellten, dass es eine wesentliche Botschaft der Religionen ist, die Integrität der Natur zu achten und zu bewahren. Im Juni 2015 hat Papst Franziskus dieses in seiner überraschenden Umwelt-Enzyklika „*Laudato si*“ formell für die römisch-katholische Kirche bestätigt. Die Präsidentin des

Bundesamtes, Prof. Dr. Beate JESSEL, hat zusammen mit Anderas W. MUES mit dem Beitrag „Die ökologische Krise der Welt - eine religiöse Herausforderung?“ unser Anliegen in einen politischen Rahmen verankert.

Mehr als 80 Prozent der Weltbevölkerung sind religiös orientiert, etwa die Hälfte aller Menschen dieser Erde sind Muslime oder Christen. In Bibel und Koran finden sich zwei mächtige Bilder zu Umwelt, Natur und zu ungebremstem Wachstum: die Geschichte von Noah und der Turmbau zu Babel. Noah erzählt die Geschichte einer Umweltkatastrophe. Dieses gewaltige Bild ist älter als die Genesis. Eine etwa 4000 Jahre alte Version findet sich schon im Atrahasis-Epos: die Menschen vermehren sich ungehemmt, und die Götter sehen nur in einer Sintflut (Hochwasser, Tsunami, Meeresspiegelanstieg wären moderne Begriffe) Rettung – Atrahasis erhält den Auftrag, die Arche zu bauen und Mensch und Tier zu retten. In der Bibel erfüllt Noah diesen Auftrag, und eine vergleichbare Geschichte lehrt uns der Koran (Noah heißt hier Nuh und hat sogar einer Sure den Namen gegeben) in einer geradezu tagesaktuellen Version: Nuh wird verlacht, weil kaum jemand an die vorhergesagte Katastrophe glaubt (heute Klimawandel-Diskussion).

Das zweite mächtige Bild der Genesis ist der Turmbau zu Babel, von dem uns in ähnlicher Form auch der Koran im Disput zwischen Ibrahim (Bibel: Abraham) und Namrud (Bibel: Nimrod) berichtet. *Die Grenzen des Wachstums* respektieren ist vielleicht die zentrale Botschaft an die Weltbevölkerung von nunmehr über sieben Milliarden Menschen. „*Wehe denen, die Haus an Haus reihen, Feld an Feld rücken, bis keine Raum mehr ist...*“ (Jes. 5: 8-10). Heute ist dies eine aktuellere Mahnung denn je: wir wissen dies nicht erst seit der gleichnamigen Veröffentlichung des *Club of Rome*.

Schon zu Zeiten der Propheten lebte der Mensch in einer veränderten Umwelt (siehe Seiten 9-12). Die Bibel und der Koran enthalten im Übrigen in ihren Gesetzesvorschriften Listen verbotener Tiere, die nicht gegessen und gejagt werden dürfen, gleichsam „Rote Listen“ für den Umgang mit der Natur, wie sie HÜTTERMANN & HÜTTERMANN (2002) für

das Alte Testament analysiert haben. Es sind dabei Regeln, die in der Antike einmalig waren. Der Evolutionsbiologe und Geograph Jared Diamond hat 2012 eindringlich darauf verwiesen, wieviel wir generell von traditionellem Wissen lernen können.

Wir haben nur einen Planeten und nur eine Umwelt. Die drei großen monotheistischen Religionen der Welt beziehen sich alle auf ihren gemeinsamen Stammvater Abraham und seinen Gott. Alle haben in ihren Heiligen Büchern die gleichen Botschaften wie *du sollst nicht töten, du sollst die Schöpfung und du sollst die Grenzen des Wachstums respektieren* und vermitteln erstaunlich übereinstimmende Werte.

Wie kommt ein christlich geprägter Naturwissenschaftler und ehemaliger Direktor der Botanischen Gärten der Universität Bonn dazu, sich intensiv mit dem Vergleich von Bibel und Koran über viele Jahre zu beschäftigen? Es waren nicht nur die vielen Reisen in islamisch geprägte Länder seit der Studienzeit, sondern zwei ganz konkrete Ereignisse. Am 15. Juli 2005 hielt der äthiopischen Prinz Asfa-Wossen Asserate (der Tradition nach ein Nachfahre der Königin von Saba, die in den folgenden Kapiteln noch eine Rolle spielt) einen eindrucksvollen Vortrag und beschwor die Gemeinsamkeiten der drei großen abrahamischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Und bei einem Spaziergang im Botanischen Garten konnten wir die Gedanken vertiefen; Gespräche mit Annemarie Schimmel folgten. *Warum* waren mir diese Gemeinsamkeiten

selbst nicht früher so klar geworden? Der zweite – viel spätere – Grund war die zunehmende Zahl muslimischer Besucher im Garten im Zuge der Migrationswelle – als Folge religiös-ideologischer und machtpolitisch motivierter Kriege und folgend die zunehmende Zahl von Terroranschlägen. Warum dies alles bei den vielen Gemeinsamkeiten, die anscheinend auf beiden Seiten nicht gebührend wahrgenommen werden? Das war Grund genug, nach langen Gesprächen mit meinem Kollegen Dr. Mohammad Daud Rafiqpoor und mit Hilfe von Dipl.- Biol. Jasmin Obholzer diesen Band fertig zu stellen. Den letzten Ausschlag gaben zwei Jahrzehnte beinahe täglicher Dialog mit meiner muslimischen Patenfamilie.

Die Gemeinsamkeiten sind erstaunlich – warum suchen wir nicht das Gemeinsame, sondern das Trennende? *Eadem spectamus astra* – wir sehen alle die gleichen Sterne, so hat es Nicolaus Cusanus auf den Punkt gebracht. *Wir sehen alle die gleichen Sterne* – und suchen dennoch die Unterschiede. Unser kleiner Botanischer Beitrag zu den Heiligen Büchern erscheint im Jahre 5776 des Mond-Sonnenkalenders der Juden, im Jahre 2016 des Sonnenkalenders der Christen oder im Jahre 1437 des Mondkalenders der Muslime. Das gleiche Jahr, nur unterschiedliche Bezugspunkte, Blickwinkel und Zählweisen. Ob gläubig oder nicht – wir sehen dennoch die gleichen Sterne und leben hier und heute zusammen auf einem Planeten – und wir haben gemeinsam Verantwortung für seine und damit unsere Zukunft.

Bonn, im Sommer des Jahres 5776 oder 2016 oder 1437

Wilhelm Barthlott

Die ökologische Krise der Welt – eine Herausforderung für die Religionen?

Die Bedeutung der Religionen für eine naturverträgliche und nachhaltige globale Entwicklung

Beate JESSEL und Andreas Wilhelm MUES

Die Zeichen, dass unsere Welt sich in einem grundlegenden Wandel befindet, mehren sich, auch wenn der Lebensalltag in Europa und der westlichen Welt im Allgemeinen seinen gewohnten Gang zu gehen scheint, und wir uns momentan eines wohlhabenden Lebens in Frieden erfreuen können. Diese sich teilweise recht schnell entwickelnden Veränderungsprozesse lassen sich auf vielfältigen Ebenen beschreiben, hervorgehoben werden soll hier jedoch die ökologische Krise des Planeten – die ernstzunehmende Sorge um das „gemeinsame Haus“, wie Papst Franziskus seine Enzyklika (2015) betitelt.

Drei zentrale Punkte aus dem GEO5 Bericht des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP 2012) verdeutlichen die Dimension dieser Krise:

Die Atmosphäre des Planeten befindet sich in einer kritischen Phase, vor allem in Bezug auf den Klimawandel. Es besteht breiter wissenschaftlicher Konsens darüber, dass anthropogene Emissionen von CO₂ und anderen Treibhausgasen die Hauptursache für die modernen Klimaveränderungen sind. Es wird erwartet, dass extreme Wetterereignisse, wie Hitzewellen, Dürren und Starkregenereignisse, an Häufigkeit und Intensität zunehmen werden. Um das Ziel eines globalen Temperaturanstieges um maximal 2° C durch die Begrenzung des CO₂-Ausstoßes zu ermöglichen, müssten die Industrienationen den Ausstoß um 25 bis 40 Prozent unter das Niveau von 1990 senken (IPCC 2007).

Der Druck auf die Bodenressourcen intensiviert sich weiter, insbesondere durch den konkurrierenden Bedarf an Lebens- und Futtermitteln, Treibstoff, Fasern und anderen Rohstoffen. Die Nachfrage nach Nahrungs- und Futtermitteln steigert sich durch das Wachstum der Weltbevölkerung und den vermehrten Konsum von

Fleischprodukten rasant. Eine Folge dieser Veränderungen ist die starke Zunahme von Agrarflächen die der Viehhaltung dienen, sei es direkt oder indirekt durch den Anbau von Futtermitteln, insbesondere für den Konsum in den Industrienationen. Die Ernährungsorganisation der UN (FAO) nimmt weiterhin an, dass für eine Reduzierung des chronisch unterernährten Bevölkerungsanteils in den Entwicklungsländern auf vier Prozent die Nahrungsmittelproduktion gegenüber dem Umfang von 2005 um 70 Prozent gesteigert werden muss (Bruinsma 2009). Dem steht gegenüber, dass derzeit etwa ein Drittel der gesamten Nahrungsmittelproduktion verschwendet wird oder anderweitig verloren geht, jährlich etwa 1.300 Millionen Tonnen (Toulmin et al. 2011).

Der globale Zustand der biologischen Vielfalt befindet sich – trotz zahlreicher nachweisbarer Erfolge des Naturschutzes – auf einer Talfahrt, mit massiven und weiter fortschreitenden Verlusten. Bemühungen zur Erhaltung einzelner Arten und Populationen sowie zur Renaturierung ausgewählter Naturräume werden durch die fortschreitenden Verluste bei weitem überwogen. Der Verlust bzw. die Beeinträchtigung von Lebensräumen wird insbesondere durch den Ausbau der Landwirtschaft und Infrastruktur, Übernutzung, Umweltverschmutzung und durch invasive gebietsfremde Arten weiter angeheizt. Einige Beispiele hierzu: Der Verlust an Waldgebieten betrug zwischen den Jahren 2000 bis 2005 mehr als 100 Millionen Hektar, oder 3 Prozent der 3,2 Milliarden Hektar Wald, die im Jahr 2000 existierten (Hansen et al. 2010). Der Anteil der Wirbeltier-Populationen ist im Durchschnitt um 30 Prozent gegenüber dem Zustand von 1970 gesunken.

Welche Bedeutung haben Religionen in Anbetracht dieser enormen Probleme? Zur

Beantwortung dieser Frage sollten wir uns vor Augen führen, welche Rolle Religionen im Leben der heutigen Menschen spielen, und welche zukünftige Relevanz Religionen zugeschrieben werden kann. Der umfassende Bericht des PEW Research Center (2015) stellt dar, dass der Anteil von religiös ungebundenen Menschen, Atheisten und Agnostikern von etwa 1,1 Milliarden Menschen im Jahr 2010 zwar auf über 1,2 Milliarden Menschen im Jahr 2050 anwachsen wird. Durch das parallele Anwachsen der gesamten Weltbevölkerung von 6,9 Milliarden Menschen in 2010 auf angenommene 9,3 Milliarden in 2050 ist dieser Anstieg jedoch wieder zu relativieren. Der Anteil der religiös Ungebundenen sinkt demnach von 16,6 Prozent in 2010 bis zum Jahr 2050 auf 13 Prozent. In anderen Worten: **Zum aktuellen Zeitpunkt spielt für etwa 80 Prozent der Weltbevölkerung Religion eine Rolle in ihrem Leben, bis zur Mitte des Jahrhunderts werden sogar fast 90 Prozent der Weltbevölkerung eine religiöse Bindung besitzen.** Diese Prognosen stützen sich auch darauf, dass ein großer Teil der religiös ungebundenen Bevölkerung sich in den Industrienationen konzentriert, die sich durch niedrige Geburtenraten und eine Überalterung der Gesellschaft auszeichnen. Die geburtenreichen Nationen sind hingegen überwiegend Entwicklungs- und Schwellenländer, die sich zum einen durch eine stärkere religiöse Bindung auszeichnen, und für die zum anderen aufgrund geographischer und klimatischer Verhältnisse auch deutlich stärkere Auswirkungen der ökologischen Krise zu erwarten sind. **Ein Zusammendenken der Rolle der Religionen mit den Herausforderungen, die die ökologische Krise mit sich bringt, ist daher aus Perspektive eines zukunftsorientierten Naturschutzes, der lokal handelt aber global denkt, ein absolutes Muss.**

Wie können Religionen konkret zu einer naturverträglichen und nachhaltigen globalen Entwicklung beitragen? Hier möchten wir in die Begründungen einstimmen, die das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in seiner Schrift „Religionen als Partner in der Entwicklungszusammenarbeit“ anführt, und die ihre Gültigkeit ebenso für die

Betrachtung von Religionsgemeinschaften als Partner in der Bewältigung der ökologischen Krise haben:

- „Religion ist eine zentrale Wert-Ressource und gibt Orientierung für ethische und rechtliche Normen (...)“
- „In vielen Entwicklungsländern genießen Religionsvertreter zum Teil ein deutlich höheres Vertrauen als der Staat (...)“
- „Religion kann die individuelle und gesellschaftliche Widerstandsfähigkeit stärken, da sie Erklärungsmuster und Rituale bereithält, um mit Verlust, Leid, Niederlagen und Katastrophen umzugehen (...)“
- „Religionsgemeinschaften bilden Netzwerke, die auf lokaler Ebene oft bis in die abgelegensten Gebiete reichen (...)“
- „Oft sind es religiöse Autoritäten, die den Armen und Benachteiligten eine Stimme geben. Sie sind damit wichtige Stützen einer oft noch schwachen Zivilgesellschaft (...)“
- „Die Bewahrung der Schöpfung ist ein zentrales Anliegen der meisten Religionen“ (BMZ 2015).

Weiterhin gilt: **Es besteht die begründete Hoffnung, dass in der gemeinsamen Erkenntnis der Religionsgemeinschaften hinsichtlich der Bedeutung des Lebens und der Natur ein Schlüssel zur Bearbeitung der ökologischen Krise liegt.** Anknüpfungspunkte für weiterführende Kommunikationsprozesse sind vorhanden. Climate Outreach hat im Jahr 2016 fünf gangbare Kommunikationswege für interreligiöse Arbeiten im Zusammenhang mit dem Klimawandel erarbeitet. Diese stellen unseres Erachtens hervorragende Ausgangspunkte für naturschutzbezogene Kommunikationsprozesse innerhalb und zwischen den Religionen dar, und werden hier von uns breiter gefasst und auf Naturschutz und Nachhaltigkeit ausgeweitet (verändert nach Marshall et al. 2016):

- **Das Behüten der Erde, einer kostbaren Gabe** – für alle Religionen ist die Sorge und Nachsicht um die natürliche Welt ein Prinzip, das stark in den Heiligen Texten und Überlieferungen eingebettet ist.
- **Die ökologische Krise ist eine moralische Herausforderung** – Alle Religionen vertreten ihnen

heilige Werte, wie Mildtätigkeit, Schutz der Schwachen und die Verurteilung von Gewalt. Zukünftige Generationen sind wichtig für alle Glaubensgemeinschaften. All diese ethischen Haltungen werden im Zuge der ökologischen Krise gefordert.

- **Die ökologische Krise stört das natürliche Gleichgewicht** – Alle Religionen, vor allem in ihren traditionellen oder konservativen Ausdrucksformen, befassen sich mit Ordnung, Autorität und Stabilität und stehen im Gegensatz zu Unordnung und Instabilität.
- **Wir leben unseren Glauben durch unser Handeln** – Menschen aller Glaubensrichtungen verkünden die Zentralität ihres Glaubens in ihrem Lebensvollzug. Alle Religionen begrüßen ein Leben in Schlichtheit und Genügsamkeit und verurteilen Arroganz, Gier und Verschwendung.

Bei Lektüre dieser Punkte wird deutlich, dass diese nicht nur für die globale Perspektive von Relevanz sind, sondern auch für die nationale Ebene übernommen werden können. **Religionen stellen auch für die Naturschutzarbeit in Deutschland wichtige Kooperationspartner dar.** Denn: Naturschutz besitzt eine wesentliche ethische Dimension. Dies wird schon an den Zielen des Naturschutzes deutlich, die im Bundesnaturschutzgesetz (§1) festgehalten sind. Unter anderem steht dort, dass „Natur und Landschaft auf Grund ihres eigenen Wertes und als Lebensgrundlagen des Menschen auch in Verantwortung für die künftigen Generationen zu erhalten“ sind.

In der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt der Bundesregierung wird die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Religionsgemeinschaften ausdrücklich erwähnt. Diese unter Federführung des Bundesumweltministeriums entwickelte Strategie wurde am 7. November 2007 durch die Bundesregierung verabschiedet, und ist seitdem für die nationale Naturschutzarbeit handlungsleitend. In der Strategie wird unter anderem die Vision einer hohen Wertschätzung der biologischen Vielfalt durch die Bevölkerung formuliert, die sich in Wissen, Einstellung und Handlungsbereitschaft ausdrücken soll. **Kirchen werden als potenzielle**

Partner in der Bearbeitung dieser Aufgabe ausdrücklich genannt (BMU 2007, S. 61) und dies meint nicht nur die etablierten Kirchen in Deutschland, denn weiterhin wird die „Förderung der angemessenen Teilhabe und **Mitwirkung von Migranten und Migrantinnen an Innovationen, Wissen und Dialog zur Erhaltung der biologischen Vielfalt (...)**“ (BMU 2007, S. 61) **explizit angestrebt. Das Bundesamt für Naturschutz hat mit entsprechenden Arbeiten und dem Aufbau von Kooperationen bereits begonnen**¹. Unter Förderung des BfN wurde am 25. und 26. Februar 2015 durch das Abrahamische Forum in Deutschland e. V. ein Dialogforum zum Thema „Religionen und Naturschutz – Gemeinsam für biologische Vielfalt“ in Bonn durchgeführt. Die Veranstaltung diente in einem umfassenderen Sinne dazu, allen großen Glaubensrichtungen und Naturschutzakteuren in Deutschland eine Kommunikationsplattform zu bieten. Unter den ca. 90 Teilnehmenden waren Vertreterinnen und Vertreter von neun Religionsgemeinschaften, von mehreren bundesweiten Naturschutzeinrichtungen, staatlichen Stellen, Wissenschaft sowie Experten. Es wurde eine „Gemeinsame Erklärung“ (Abrahamisches Forum in Deutschland e. V. et al. 2015) mit konkreten Anregungen erarbeitet, die von neun religiösen Vertretungen, von Naturschutzverbänden und zahlreichen Persönlichkeiten aus dem staatlichen Bereich und der Wissenschaft unterschrieben wurde.

In der „Gemeinsamen Erklärung“ wurde die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt der Bundesregierung sowie die UN-Dekade Biologische Vielfalt 2011-2020 ausdrücklich unterstützt. Die Ergebnisse des Dialogforums wurden als Broschüre gedruckt, stehen seit Januar 2016 als BfN-Skript 426 (Micksch et al. 2015) zur Verfügung und finden insbesondere bei religiösen Gruppierungen eine weite Verbreitung und Unterstützung. Die dort genannten Anregungen wurden vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) aufgegriffen und

¹ Siehe auch http://www.bfn.de/religionen_und_natur.html

unter den „vordringlichen Maßnahmen“ in die „Naturschutz-Offensive 2020“ aufgenommen, die im Oktober 2015 vom BMUB veröffentlicht wurde. Dort heißt es auf Seite 26: *„Der vom BMUB und BfN 2014 angestoßene Dialogprozess mit neun Religionsgemeinschaften wird verstetigt und zu einem umfassenden interkulturellen und interreligiösen Aktionsbündnis erweitert (...). Damit wird auch ein Beitrag Deutschlands für den internationalen Dialogprozess der Weltreligionen für nachhaltige Entwicklung und Frieden (Federführung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) geleistet.“* Die Fortführung dieses Dialogprozesses befindet sich derzeit in der Vorbereitungsphase. Ausdrückliches Ziel wird es sein, die im Rahmen des Dialogforums in 2015 beschlossenen **Eckpunkte der Gemeinsamen Erklärung** umzusetzen, namentlich:

- Anfang September jeden Jahres sollen kommunale religiöse Wochen durchgeführt werden, die Themen des Naturschutzes und der biologischen Vielfalt behandeln;
- Es soll Kommunikationsarbeit dafür betrieben werden, dass Freiflächen um religiöse Gebäude stärker als bisher zu Orten der biologischen Vielfalt werden;
- Religiöse Teams für Naturschutz und biologische Vielfalt sollen gebildet werden, die gemeinsam in Gemeinden, Schulen und andere Bildungseinrichtungen gehen;
- ein Netzwerk der Religionen für den Naturschutz soll aufgebaut werden. In den Jahren 2017 und 2019 soll hierzu zudem ein Deutscher Religionstag abgehalten werden, zu dem auch international eingeladen wird.

Wie der letzte Punkt verdeutlicht, soll bei diesem nationalen Vorhaben die internationale Ebene nicht aus dem Blick verloren werden, denn gerade im Zusammenspiel der nationalen und internationalen Ebene kann die Kooperation mit Religionsgemeinschaften wesentliche Impulse zur Bearbeitung der ökologische Krise des Planeten setzen. BMUB und BfN werden bei diesem Prozess den Schulterschluss mit anderen Akteuren auf internationaler und nationaler Ebene suchen, beispielsweise dem BMZ oder der Deutschen Gesellschaft für Internationale

Zusammenarbeit (GIZ)².

Auch das vorliegende BfN-Skript „Pflanzen der Heiligen Bücher Bibel und Koran“ reiht sich in die Bemühungen des Dialogprozesses ein und wird absehbar eine Rolle bei den geplanten Religiösen Teams für Naturschutz und biologische Vielfalt spielen.

Besonders hervorzuheben ist hier zum einen, dass durch die Thematisierung der Pflanzen der Heiligen Bücher ein direkter Bezug zur Alltagserfahrung der Menschen hergestellt werden kann, denn viele der beschriebenen Pflanzen oder ihre Produkte begegnen uns täglich, sei es beispielsweise das Öl des Olivenbaumes, Kleidungsstücke aus Leinfasern oder Getreidearten, auf die zentrale Grundnahrungsmittel wie Mehl und Brot zurückgehen. Durch die Darstellung der Biologie und des ökologischen Zustandes der Pflanzenarten im ethischen Kontext der Religionen kann eine wertebasierte Auseinandersetzung mit der persönlichen und gesellschaftlichen Mensch-Natur-Beziehung angeregt werden. Die Stärkung dieser Beziehung ist als ein Schlüsselement zur Förderung einer naturverträglicheren Gesellschaftsform einzustufen.

Zum anderen ist zu betonen, dass durch die Bezeichnung von Schlüsselwörtern und Pflanzennamen in arabischer, hebräischer und deutscher Sprache sowie durch die Integration der arabischen Übersetzung des Beitrages von Fatima Al-Khulaifi ein interreligiöser und interkultureller Dialog fest in der Struktur dieses Bandes verankert ist, der für das Themenfeld in dieser Form selten zu finden ist und eine hervorragende Ausgangsbasis für Kommunikationsarbeit auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene bildet.

Das Bundesamt für Naturschutz bedankt sich ausdrücklich bei den Autorinnen und Autoren für ihren Einsatz und die Entscheidung, ihre Arbeiten im Rahmen der BfN-Skriptenreihe und im Kontext der Förderung eines interreligiösen Dialoges zum Thema biologische Vielfalt zu veröffentlichen.

² Siehe hierzu: <http://www.giz.de/Werte-und-Religion> sowie <https://www.facebook.com/religionmattersGIZ>

Die Vegetation zur Zeit von Jesus und Mohammad: Global Change in den Ländern der Bibel und des Koran

Der Vordere Orient, in dem die drei abrahamischen Religionen ihre Wurzeln haben, umfasst eines der Zentren biologischer Vielfalt der Erde (siehe Karte auf der folgenden Seite). Der Biogeograph würde Elemente der mediterranen, der irano-turanischen, der saharo-arabischen und der sudanesisch-zambesischen Florenregionen in den verschiedenen Habitaten unterscheiden. Die Heiligen Bücher wurden im Gebiet zwischen der Mittelmeerküste, der Halbinsel Sinai und Mekka und Medina in Arabien aufgeschrieben – heute sind dies Wüsten und Halbwüsten.

Die nördlichen Teile der Ursprungsgebiete beider Religionen (Islam und Christentum) waren einst weitgehend von Wäldern bedeckt – dies gilt auch für das ganze Mittelmeergebiet. Aber schon Platon beklagt in seinem Dialog Kritias um das Jahr 400 vor unserer Zeitrechnung das Verschwinden der Wälder in Griechenland. Die Halbinsel Sinai, die Negev und die Gebiete um Mekka und Medina waren Wüste. Aber große Teile – das „*Gelobte Land*“ der Bibel – waren Waldland. Im Alten Testament kommt das hebräische Wort „jaar“ für Wald noch etwa 60-mal vor – das Neue Testament erwähnt nur noch Bäume. Die mediterranen Küstenebenen, die Bergländer Israels, Judäas und Galiläas waren von bis 15 Meter hohen Eichenwäldern (*Quercus coccifera* ssp. *calliprinos*, *Q. ithaburensis*) und von bis über 20 Meter hohen Kiefernwäldern (*Pinus brutia*, *P. halepensis*) bedeckt. Heute sind meist nur noch buschförmige Reste, die sogenannten Macchien, vorhanden. Die Hochlagen des Libanon waren von gewaltigen Zedern (*Cedrus libani*) bedeckt, die im Extrem bis tausend Jahre alt und bis über 40 Meter hoch wurden. Ihr Holz wurde mannigfaltig genutzt: schon das Gilgamesch-Epos berichtet davon. Es waren gewaltige Stämme, die bereits die Pharaonen nach Ägypten transportieren ließen und die Salomon (Suleiman im Koran) zum Bau des Tempels in Jerusalem brauchte und die auch beim Bau der Al-Aqsa-Moschee verwendet

wurden. Salomon ließ in Israel etwa 30.000 Leute zum Frondienst ausheben, jeweils 10.000 davon mussten je einen Monat in den Wäldern des Libanon arbeiten (1. Könige 5:22-25; vgl. 2. Chronik 2:10-15); die Holzflöße wurden im heutigen Jaffa bei Tel Aviv angelandet. Heute sind diese Wälder durch vier Jahrtausende Ausbeutung weitgehend vernichtet. Im Libanon gibt es nur noch klägliche Reste, und wegen des Klimawandels werden heute im Libanon die nachwachsenden Zedern – das Nationalsymbol des Landes – nicht sehr alt und kaum über 15 Meter hoch.

Abraham wohnte unter mächtigen Eichen (Genesis 14:13; 18:1), David und Goliath kämpften in einem Eichenwald (1. Samuel 17:1-2, 19). Es waren Mischwälder, in denen andere Arten wie z.B. Johannisbrotbäume und Pistazien eingestreut waren. Die Philister hatten bereits Waffen aus Eisen und waren damit die gefährlichsten Feinde. Aber für das Schmelzen von Metall brauchte man große Mengen von zu Holzkohle verarbeiteten Bäumen: dies, und die Verwendung als Bau-, Schiffs- und Brennholz führten dazu, dass die Länder der Heiligen Schriften schon vor Jahrtausenden entwaldet wurden. Bereits Salomon ließ deshalb durch die Schiffe von Eilat am Roten Meer Edelhölzer aus dem Land Ofir (vermutlich in dem heute ebenfalls waldlosen Süd-Arabien) importieren (1. König 9: 10). Schon früh gab es Warnungen vor der Prunksucht (Jeremia 22: 13-15) und als Folge die Zerstörung der Umwelt (Jesaja 33:9); schon früh hatten die Propheten gewarnt (z.B. Jeremia 12:32). Der Forstdirektor Dr. Georg Sperber (siehe Literaturverzeichnis), hat die Geschichte der Zerstörung eindrücklich zusammengefasst.

Im zentralen Arabien, also im wüstenhaften Mekka und Medina, wo der Prophet Mohammad den Koran empfing, gibt es keine Eichen- und Kiefernwälder. Die Römer nannten es *Arabia Deserta*; das *Wüsten-Arabien*, es umfasst in etwa das Staatsgebiet des heutigen Saudi-Arabiens. In

diesen von Nomaden bewohnten Trockengebieten waren wenige Bäume wie Dattelpalmen (*Phoenix dactylifera*), Tamarisken (*Tamarix aphylla*), Christdorn (*Ziziphus spina-christi*) meist auf die austrocknenden Flusstäler oder Wadis beschränkt. Hinzu kamen zwei Akazien-Arten (*Acacia tortilis* ssp. *raddiana* und *A. nilotica*); Akazien verwendete Moses für die Bundeslade, den Altar und die Stiftshütte: Exodus (25,26,27) gibt Hinweise auf den Bau und die Dimension der Bäume.

Pflanzen von feuchten Flusstälern und Oasen spielten in den Trockengebieten zwischen Tigris und Nil eine besondere Rolle: eine üppige Vegetation von Seerosen, Papyrus-Stauden bis zu flussbegleitendem Oleander und Platanen mit wilden Weinreben hatte sich entwickelt. Dieses fruchtbare Land war die Wiege unserer

gemeinsamen Kultur. Die großen Metropolen der Antike, von Memphis am Nil im Alten Reich der Ägypter, Babylon am Euphrat bis zu Bagdad am Tigris, lagen an Flüssen.

Die Antike machte eine sehr moderne biogeographische Differenzierung zwischen dem wüstenhaften *Arabia Deserta* und dem niederschlagsreicheren gebirgigen Südwesten und Südosten der Arabischen Halbinsel, das *Arabia Felix* genannt wurde. Dieses *Glückliche Arabien*, man kann es auch noch viel präziser mit *Fruchtbares Arabien* übersetzen, umfasst die Gebirgszüge des heutigen Jemen und Oman. Hier existierten – heute weitgehend vernichtet – fremdartige Wälder aus ganz anderen tropisch beeinflussten Regionen: Drachenbäume (*Dracaena cinnabari*, unten links und *Adenium socotranum*, unten rechts).



Südarabien - die fremdartigen Bäume des sagenhaften Land des Südens der Königin von Saba. Drachenbäume (*Dracaena serrulata*) bewaldeten die Gebirge des Jemen und haben sich dort in großen Exemplaren nur auf der Insel Sokotra (*D. cinnabari*, linkes Bild) erhalten. Die Felsklotzpflanze oder Wüstenrose (*Adenium socotranum*) kommt vom südlichen Jemen bis weit in das tropische Afrika vor (Fotos links: B. MIES; rechts: E. KLUGE).

Auch diese weit entfernten, sagenhaften *Länder des Südens* vom Oman im Osten über den Jemen bis zum damaligen Äthiopien jenseits der schmalen Meerenge von Bab-al-Mandab spielen bei den Pflanzen der Bibel und des Koran eine bedeutende Rolle. Im Altägyptischen Reich waren sie über Landrouten westlich des Nils mit Überquerung der nur 26 km breiten Meerenge von Bab-al-Mandab oder später durch Schiffe auf dem Roten Meer erreichbar. Von der berühmten Expedition der Pharaonin Hatschepsut in das Land Punt wird auf S

74 berichtet. Auf der Arabischen Halbinsel entstand vor dem 8. Jhdt. vor Christus die *Weihrauchstraße*, die sich vom Indischen Ozean bis an die Europäischen Küsten des Mittelmeeres zog. Hier wurden neben Perlen, Gold, Ebenholz, Chinesischer Seide (!) auch indische Gewürze und vor allem der begehrte Weihrauch transportiert. Die Domestizierung des Arabischen Kamels oder Dromedars spielte dabei eine große Rolle. Deshalb ist es nicht erstaunlich, dass Kampferbäume, Ebenholz, Bananen oder Ingwer im Koran

Erwähnung finden. Am bekanntesten in der ganzen Antike sind die Geschichten von der Königin von Saba (1. Buch der Könige; 2. Buch der Chronik). Im Neuen Testament als „Königin des Südens“ bezeichnet (Matthäus 12, Lukas 11) kam sie vielleicht aus Äthiopien, aber viel wahrscheinlicher kam sie aus dem Gebiet der Oase Marib, der Hauptstadt des Königreiches der Sabäer (im Alten Testament als Weihrauchhändler bezeichnet) im heutigen Jemen, um König Salomon zu besuchen. Weihrauch gehörte zu ihren wichtigsten Geschenken, die sie um 950 vor unserer Zeit nach Jerusalem brachte. Es waren, wie noch Flavius Josephus zu berichten weiß, auch Samenkörner der Bäume dabei, die damit mindestens 500 Jahre seit der Expedition nach Punt durch die Pharaonin Hatschepsut kultiviert wurden. Im Koran folgt sie als Königin Bilqis (27. Sure: Die Ameisen) ebenfalls der Einladung Suleimans (Salomons) nach Jerusalem. Die Königin von Saba oder Bilqis wurde wegen ihrer Weisheit hoch geschätzt.

Es wird damit offensichtlich, dass es bereits zur Zeit des Alten Testaments einen intensiven Austausch von Pflanzen und Waren gab. Durch seine geographische Lage spielte der Oman beim Handel mit Indien und noch weiter nach Osten eine bedeutende Rolle. Antike Indus-Siegel (*Harappan Scripts*), die u.a. in Oman, Bahrain und im Irak gefunden werden, deuten auf einen regen Warenaustausch mit Indien. In der Spätantike ging der Handel bis weit in den Norden. Etwa fünf Jahrzehnte nach der Kreuzigung Christi wurde Pompeji im Jahre 79 durch einen Ausbruch des Vesuv verschüttet: in der Vulkanasche fand man eine indische Elfenbeinstatue der Göttin Lakshmi. Waren und Pflanzen, Kultur, Wissen und Ideen: die Antike war bereits globalisiert.

Viele Kulturpflanzen der Bibel und des Koran haben somit eine lange Reise hinter sich: die wenigsten sind im Vorderen Orient heimisch. Die Wildformen der Zwiebel, kommen vermutlich aus Afghanistan oder dem heutigen Iran, der Granatapfel ebenfalls aus dem heutigen Iran und dem Kaukasus – selbst die Oliven stammen aus dem alten Persien und Mesopotamien und sind erst durch den Menschen ins Mittelmeergebiet und den

Nahen Osten gekommen. Pflanzen wie das Aloe-Holz (*Aquilaria malaccensis*) der Bibel, die Zitronat-Zitrone (*Citrus medica*), Kampferbäume (*Dryobalanus aromatica*) oder der Ingwer (*Zingiber officinale*) in Koran, stammen aus Südostasien – Sendboten aus dem Gebiet des Hinduismus und Buddhismus.

Ein Sendbote war auch der erste Indische Elefant in Europa, den Harun al-Raschid im Jahre 798 Karl dem Großen nach Aachen als Geschenk sandte. Hannibal hatte 1000 Jahre vorher mit Nordafrikanischen Waldelefanten die Alpen überquert: Vielleicht sind die Elefanten ein gutes Beispiel, die Problematik der sich verändernden Artenvielfalt darzustellen. Biodiversität, also die Vielfalt der lebendigen Schöpfung, wurde in ihrer ungeheuren Dimension erst in den letzten drei Jahrzehnten offensichtlich. Etwa 1,8 Millionen verschiedener Lebewesen sind der Wissenschaft bekannt – aber alle Hochrechnungen zeigen, dass etwa 10 Millionen Arten existieren. Das heißt: etwa 80 Prozent aller Arten sind bis heute unbekannt. Täglich werden neue entdeckt – aber noch mehr Arten sterben täglich aus. Der Verlust der Biodiversität hat im heutigen vom Menschen bestimmten Zeitalter, dem Anthropozän, erdgeschichtliche Dimensionen angenommen.

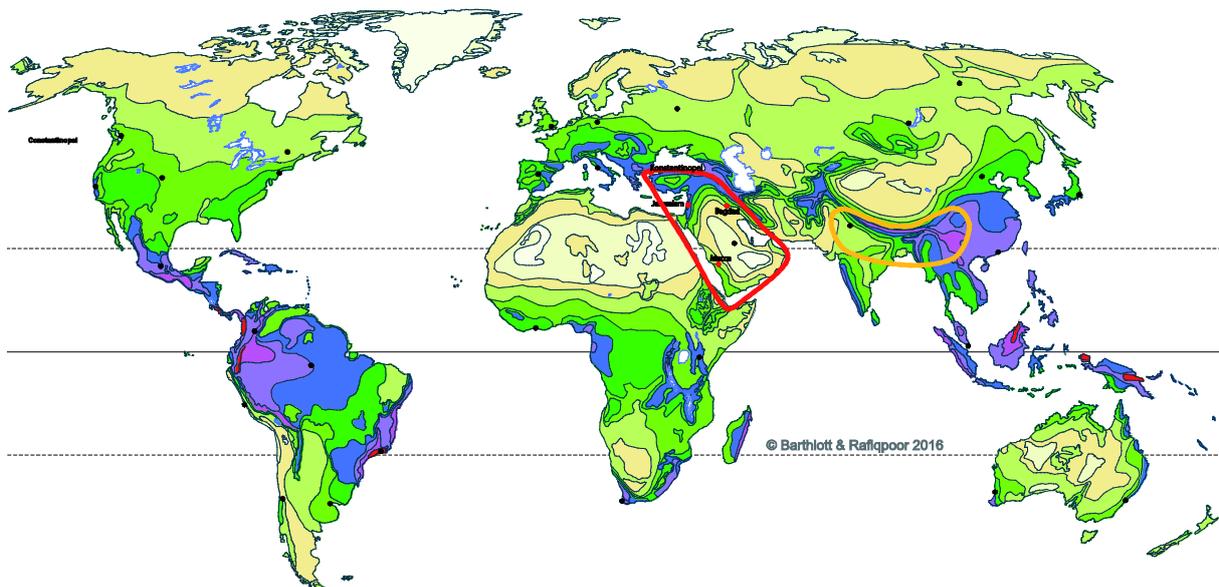
Aber Pflanzen spielen im öffentlichen Bewusstsein eine geringere Rolle. Deshalb lässt sich der dramatische Verlust an Biodiversität vielleicht an den Elefanten der Heiligen Schriften leichter vermitteln. Zu den Zeiten des Alten Testaments gab es zwei Elefantenarten, die die Propheten kannten: in Nordafrika den Waldelefanten (*Loxodonta africana pharaonensis*), den die Pharaonen genau wie Hannibal als Kriegselefanten einsetzten. Vom Osten kommend lebte der gewaltige Syrische Elefant (*Elephas maximus asurus*) bis in das Gebiet des heutigen Israels. Beide Elefantenrassen der Bibel sind heute ausgestorben, und für immer und ewig von der Erde verschwunden: *Extinction is forever!*

Ähnliches beobachten wir bei den Wäldern, die so wichtig für uns und unser Klima sind. Die ehemals weitgehend geschlossenen Bestände des Mittelmeergebietes, des Nahen Ostens und der

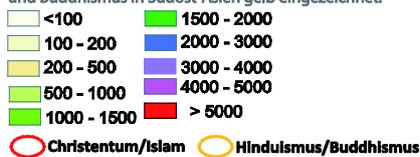
südlichen Arabischen Halbinsel sind verschwunden. Die großen alten Bäume aus der Zeit der Propheten gibt es in Arabien nicht mehr – genau so wenig wie die Oryx-Antilopen, den Strauß, Löwen oder Geparden. Die Länder, in denen Bibel und Koran offenbart wurden, haben sich seit der Zeit der

Propheten dramatisch verändert. Global Change hat alle Bereiche unseres Lebens erfasst. Der Turmbau zu Babel (die Grenzen des Wachstums respektieren) und der Aufruf, auf Umweltkatastrophen vorbereitet zu sein (die Arche Noah), sind wichtige Botschaften der Bibel und des Koran.

Biodiversität der Erde und die Ursprungsgebiete der großen Weltreligionen



Basierend auf den Artenzahlen der Pflanzen ist die Erde in 10 Diversitätszonen eingeteilt. Die unterschiedlichen Farben zeigen die Anzahl von Arten pro 10 000 km² Fläche. Die Ursprungsgebiete von Christentum und Islam im vorderen Orient sind rot, von Hinduismus und Buddhismus in Südost-Asien gelb eingezeichnet.



Weltreligionen und Biodiversität

Judentum, Christentum und Islam haben ihren Ursprung in der geographisch eng umgrenzten Region (in der Karte rot umgrenzt) des Vorderen Orients: die Trockengebiete und Wüsten zwischen dem Nil im Westen und dem Persischen Golf im Osten, von der Arabischen Halbinsel im Süden bis zum Kaukasus im Norden. Das Gebiet umfasst eines der Artenzentren der Erde. Auch bei Nichtgläubigen spielt dies eine überraschende Rolle. Die Pflanzen, die schon Abraham (Ibrahim) in Bibel und Koran kannte, sind mit den beiden Religionen heute weltweit verbreitet: z.B. Weizen, Gerste, Oliven und Rosen. Der Hinduismus und Buddhismus aus Südost-Asien (gelb eingezeichnet) haben der Welt andere Elemente wie Reis, Orangen und Lotusblumen geschenkt.

Plants and Biodiversity in Islam

Fatima AL-KHULAIFI, Qur'anic Botanic Garden in Doha (Qatar)

Plants in Islamic overview

Plants play an important role in humans' life that is why Islam gives the natural life significance, specifically botany. Therefore, plants are mentioned in The Qur'an for various reasons, and the following examples offer versatile illustrations:

1. Plants are mentioned in order to encourage contemplation and meditation as Allah the Almighty said: *{Do they not look at the earth, how many couple noble things of all kinds We have produced/planted therein?}* (al-Shuaraa; 7).
2. They are also mentioned to declare that all living kinds and all creation worship Allah, as His Almighty said: *{And the stars and trees prostrate}* (arr-Rahman; 6). Stars here mean the plants without stems.
3. To clarify the importance of conservation and preservation for sustainability. Allah said: *{Yusuf said: "For seven years shall ye diligently sow as is your wont: and the harvests that ye reap, ye shall leave them in the ear, except a little, of which ye shall eat.}* (Yusuf; 47).
4. Plants are also mentioned in many places in the Qur'an to entice the people for the delight-fulness and wealth of Eden. Allah said: *{Verily for the Righteous there will be a fulfilment of (the Heart's) desires; Gardens enclosed, and Grape-vines}* (an-Nabaa: 31, 32). Also said: *{And the shades of the (Garden) will come low over them, and the bunches (of fruit), there, will hang low in humility.}* (Al-Insan: 14).
5. They are also mentioned in the Holy Qur'an with the purpose of giving relatable examples and cases:

a. Example of good behaviours:

Allah Said: *{Seest thou not how Allah sets forth a parable? A goodly Word like a goodly tree, whose root is firmly fixed, and its branches (reach) to the heavens}* (Ibrahim: 24).

b. Example of life and death:

Allah Said: *{Set forth to them the similitude of the life of this world: it is like the rain which we send down from the skies: the earth's vegetation absorbs it. But soon it becomes dry stubble, which the winds do scatter: it is (only) Allah Who prevails over all things}* (al-Kahf: 54).

In the Qur'an if the swear comes from the Creator it indicates the greatness and importance of the thing that the Almighty swore about. Allah the Almighty swore by some plants by their specific name, this allows us to ponder why they were mentioned and what is the importance of them. As referred to in Surat At-Tin: *{By the Fig and the Olive, And the Mount of Sinai, And this City of security}* (At-Tin: 1, 2, 3). It references the great nutritional value and integrity of these plants for humans. It also signals to the original growing pond, which is one of the holy places in Islam, since Allah the God created the heavens and the earth.

The Prophetic Sunnah came in order to clarify and support Allah's instruction and Qur'anic injunction. Therefore the Prophet Peace Be Upon Him (PBUH) urges us to cultivate and restore dead land. As reported by Anas, may Allah be pleased with him: Allah's Messenger (PBUH) said: (Never does a Muslim plant trees or cultivate land and birds or a man or a beast eat out of them but that is a charity on his behalf) Sahih al-Bukhari.

Also narrated by Jaber ibn Abdullah that the Messenger of Allah (PBUH) said: (Whoever revives a dead land it is his/or a charity on his behalf.) Sahih Ibnhabban.

Prophet Mohammad (PBUH) explained that it would be a good deed for oneself in order to get more people to do the same. As previously mentioned in the *Hadith* (a Prophet's sayings). He (PBUH) used the plant to demonstrate the urge of working constantly as narrated by Anas ibn Malik: (if someone has a seedling in his hand and it's a resurrection he should plant it) Sahih Aljame.

Biodiversity in Qur'an

Biodiversity or the biological diversity is the variety of organisms (humans, animals, plants, and their habitats) in life, which is essential ecologically. These have been numerous mentioned in the Qur'an to show the differences in their gender, colour, taste and shape. The following verses illustrate the variety in creatures of humans, mountains, animals and plants and their differences in colours. As referred in Qur'an: *{Seest thou not that Allah sends down rain from the sky? With it we then bring out produce of various colours. And in the mountains are tracts white and red, of various shades of colour, and black intense in hue (27) And so amongst men and crawling creatures and cattle, are they of various colours. Those truly fear Allah, among His Servants, who have knowledge: for Allah is exalted in Might, Oft-Forgiving (28)}*. (Sorat Fatir: 27, 28). As aforementioned in the verses above, Allah the Almighty brought down the rain from the sky, with that rain diverse plants were created; in turn they produce various fruits with deferent colour of the same kind such as the colours of grapes. There are green, red and black grapes.

Qur'an also manifests the biodiversity in plants as pairs, as it has been highlighted in different parts of the Qur'an. *{And it is He Who spread out the earth, and set thereon mountains standing firm, and (flowing) rivers: and fruit of every kind He made in pairs, two and two: He draweth the Night as a veil O'er the Day. Behold, verily in these things there are Signs for those who consider! (3)}* (Sorat ar-Ra'd: 3). Also *{and has sent down water from the sky." With it have We produced diverse pairs of plants each separate from the others (53)}* (Sorat Ta-Ha: 53). As mentioned above, Allah created pairs within the plants in order for them to fertilise and give fruits. There are some plants that carry the male organ and other plants that carry the female organ. These plants are called (Diecious). That is the case for the Date Palm Tree (*Phoenix dactylifera* L.). On the other hand, there are plants with both female and

male organs (Monoecious). Such as the cedar (*Cupressus sempervirens* L.).

The holy Qur'an also shows the biological diversity in other different things related to plants such as the biodiversity in the trunk and lands production, the following verses elucidates this: Allah said *{And in the earth are tracts (diverse though) neighboring, and gardens of vines and Green crops (fields), and palm trees, growing out of single roots or otherwise; watered with the same water, yet some of them We make more excellent than others to eat. Behold, verily in these things there are Signs for those who understand!}* (ar-Ra'd: 4) This describes the products of the neighbouring lands. They are watered with the same water, yet the products of their plants are different in taste, size and shape. The verses also describe the biodiversity in the trunk of the Date palm tree (*Phoenix dactylifera* L.) there exists a mono-trunk and a Multi-trunk. As mentioned: *{and palm trees, growing out of single roots or otherwise}* (Sorat al Ra'ad: 4).

The following verses show another type of diversity of the plant by the consumer type. The products of the plants have a type that is for human consumption and a different type for animals. It shows plurality and diversity in plant as food. Those that are edible for humans and the other those are for the animals. As Allah said *{Let the human reflect on the food he eats, how We pour down rain in abundance, and split the earth, splitting, how We made the grain to grow, grapes (*Vitis vinifera* L.), and fresh fodder, and the olive (*Olea europea* L.), and the palm, the densely tree'd gardens, and fruit and pastures, for you and for your herds to delight in}* (Abas: 24-31).

These are some examples in Islam from the Qur'an that shows the biodiversity in plants. This clarifies Allah's wisdom in the biological diversity of His creation, by utilizing this universe to serve human beings and make it the best place for life.

النباتات من منظور الإسلام

Fatima bint Saleh AL-KHULAIFI, Qur'anic Botanic Garden in Doha (Qatar)

السَّمَاءِ فَاخْتَلَطَ بِهِ نَبَاتُ الْأَرْضِ فَأَصْبَحَ هَشِيمًا تَذْرُوهُ
الرِّيَّاحُ وَكَانَ اللَّهُ عَلَىٰ كُلِّ شَيْءٍ مُّقْتَدِرًا ﴿٧﴾

في القرآن عندما يقسم الله بشيء من خلقه سواء كان من
الجماد أو النبات فهذا يدل على عظمة وأهمية المقسم به ،
وقد أقسم الله بنباتي التين والزيتون في سورة التين مما يدل
على أهميتهما، الآيات ١، ٢، ٣ في قوله تعالى (والتين والزيتون
وطور سين وهذا البلد الأمين) وفي القسم بهما من المولى عز
وجل دلالة على أهميتهما الغذائية والمعنوية ، ولهما دلالة لأصل
منبتهما في أرض المقدس التي هي أرض مباركة ولها مكانة كبيرة
في الإسلام منذ خلق الله السموات والأرض.

وجاءت السنة النبوية موضحة ومؤكدة لأوامر الله تعالى
التي أنزلها الله على لسان نبيه محمد ﷺ وكذلك التي أنزلها
الله في محكم كتابه، وبما أن الله أوصى عباده بالحفاظ على
البيئة بعدم الإفساد فيها فقد عزز الرسول ﷺ ذلك بالحث
على غرس الشجر وإحياء الأرض الموت، فكما في صحيح
البخاري عن أنس بن مالك قال : (ما من مسلمٍ غرسَ غرسًا ،
فأكل منه إنسانٌ أو دابةٌ ، إلا كان له صدقةٌ) وفي صحيح ابن
حبان عن جابر بن عبد الله أن رسول الله قال : (من أحيا أرضًا
ميتةً فهي له وما أكلت العوافي منها فهو له صدقةً) . في هذه
الأحاديث حث الرسول الكريم ﷺ المسلمين على كسب الأجر
والمثوبة (حسن الثواب) بغرس الشجر، و رغب ﷺ في
الاستمرار في العمل مهما كانت الظروف بضرِب المثل على
الزرع كما جاء في صحيح الجامع عن أنس بن مالك : (إن
قامت الساعةُ وفي يد أحدكم فسيلةٌ ، فإن استطاع أن لا
يقومَ حتى يغرسها فليغرسها) .

النباتات تلعب دور مهم في حياة الإنسان ، ولذلك أعطى
الإسلام أهمية كبيرة للبيئة على العموم وللنباتات خاصة في
مبادئه ، وقد ورد ذكر النباتات وأنواعها لعدة مقاصد في
القرآن، فيما يلي نستعرض منها بعض الجوانب :

1. ورد ذكر النباتات للتفكير والتدبر في خلق الله ، قال
سبحانه وتعالى ﴿أَلَمْ يَرَوْا إِلَى الْأَرْضِ كَمْ أَنْبَتْنَا فِيهَا مِنْ
كُلِّ زَوْجٍ كَرِيمٍ﴾ سورة الشعراء الآية ٧.

2. كما ورد ذكر النباتات لبيان عبودية كل مخلوق لله بما
فيها الشجر، قال تعالى ﴿والنجم والشجر يسجدان﴾
سورة الرحمن الآية ٦

3. توضيح أهمية الحفظ والاقتصاد في النعمة ، لقوله
تعالى ﴿قَالَ تَزْرَعُونَ سَبْعَ سِنِينَ دَأْبًا فَمَا حَصَدْتُمْ
فَذَرُوهُ فِي سُنْبُلِهِ إِلَّا قَلِيلًا مِّمَّا تَأْكُلُونَ﴾ سورة يوسف
الآية ٤٧.

4. ورد ذكر النباتات في كثير من الآيات القرآنية للدعوة
والتشويق لجنة الخلد ﴿إِنَّ لِلْمُتَّقِينَ مَفَازًا (31) حَدَائِقَ
وَأَعْنَابًا﴾ سورة النبا الآية ٣١، ٣٢ وكذلك في سورة
الإنسان الآية ١٤ قال تعالى ﴿وَدَانِيَةً عَلِمَتْ ظِلَالُهَا
وَدُلَّتْ فُطُوفُهَا تَدْلِيلًا﴾.

من مقاصد ذكر النبات في القرآن ضرب الأمثال وسرد
(عرض) النماذج، كما ورد حول الأخلاق والسلوكيات في
سورة إبراهيم الآية ٢٤ ﴿أَلَمْ تَرَ كَيْفَ ضَرَبَ اللَّهُ مَثَلًا كَلِمَةً
طَيِّبَةً كَشَجَرَةٍ طَيِّبَةٍ أَصْلُهَا ثَابِتٌ وَفَرْعُهَا فِي السَّمَاءِ﴾.

وكما ورد حول الحياة والموت في سورة الكهف الآية ٥٤
قوله تعالى ﴿وَأَضْرِبْ لَهُمْ مَثَلِ الْحَيَاةِ الدُّنْيَا كَمَا أَنْزَلْنَا مِنْ

التنوع البيولوجي في القرآن

Fatima bint Saleh AL-KHULAifi, Qur'anic Botanic Garden in Doha (Qatar)

الشجرة وهذه تسمى (أحادية الجنس) مثل أشجار الأرز والسرور.

وجاءت دقة القرآن الكريم في وصف التنوع البيولوجي بالنسبة للنباتات كما في سورة طه الآية ٤ قوله تعالى ﴿وَفِي الْأَرْضِ قِطْعٌ مُتَجَاوِرَاتٌ وَجَنَّاتٌ مِّنْ أَعْنَابٍ وَزُرْعٌ وَنَخِيلٌ صِنُونًا وَعَبْرٌ صِنُونًا يُسْقَى بِمَاءٍ وَاحِدٍ وَنُفِضَلُ بَعْضُهَا عَلَىٰ بَعْضٍ فِي الْأَكْلِ ۚ إِنَّ فِي ذَٰلِكَ لَآيَاتٍ لِّقَوْمٍ يَعْقِلُونَ﴾.

حتى في أنواع السيقان في قوله ﴿صِنُونًا وَعَبْرٌ صِنُونًا﴾ و توضيح الآية الكريمة التنوع في جذوع أشجار النخيل، فمنها صنوان وهو متعدد الجذع ، وغير صنوان وهو أحادي الجذع.

وكذلك في أنواع الأرض أو التربة التي تنتج النبات في قوله ﴿الْأَرْضِ قِطْعٌ مُتَجَاوِرَاتٌ﴾ فهذه القطع أو الأجزاء من الأرض متجاورة ولكن تختلف أنواعها وإنتاجها على الرغم من أنها تسقى من نفس الماء إلا أن إنتاجها يختلف في أكلها أي في ثمرها الذي يؤكل في طعمه وحجمه وشكله.

هناك تنوع آخر ورد ذكره في القرآن له علاقة بالنباتات وهو التنوع في الاستهلاك، فهناك نباتات للاستهلاك الإنساني و نباتات للاستهلاك الحيواني، وهذا يبين التعددية للنبات كغذاء كما في قوله تعالى ﴿فَلْيَنْظُرِ الْإِنْسَانُ إِلَىٰ طَعَامِهِ﴾ (24) أَنَا صَبَبْنَا الْمَاءَ صَبًّا (25) ثُمَّ شَقَقْنَا الْأَرْضَ شَقًّا (26) فَأَنْبَتْنَا فِيهَا حَبًّا (27) وَعِنَبًا وَقَضْبًا (28) وَزَيْتُونًا وَنَخْلًا (29) وَحَدَائِقَ غُلْبًا (30) وَفَاكِهَةً وَأَبًّا (31) مَتَاعًا لَّكُمْ وَلِأَنْعَامِكُمْ (32) ﴿ سورة عبس الايات ٢٤ - ٣٢.

هذه بعض الأمثلة للتنوع البيولوجي في النبات من القرآن الكريم ، وهذه الأمثلة توضح حكمة الله سبحانه وتعالى في تسخير هذا التنوع في خلقه للاستفادة من هذا الكون لخدمة الإنسان وجعله أفضل مكان للحياة.

التنوع البيولوجي هو التنوع في الكائنات الحية مخلوقات الله فهناك الإنسان والحيوان والنبات، وكذلك التنوع في بيئاتهم أي في الكائنات غير الحية. وهذا التنوع هو نظام طبيعي في الكون يسمى النظام الإيكولوجي وهو من ضروريات الحياة.

ورد ذكر هذا التنوع البيولوجي في مرات عديدة في القرآن لبيان الاختلاف في الجنس و اللون و الطعم و الشكل. الآيتين 27، 26 من سورة فاطر توضح هذا التنوع في خلق الله في قوله تعالى ﴿أَلَمْ تَرَ أَنَّ اللَّهَ أَنْزَلَ مِنَ السَّمَاءِ مَاءً فَأَخْرَجْنَا بِهِ ثَمَرَاتٍ مُخْتَلِفًا أَلْوَانُهَا ۚ وَمِنَ الْجِبَالِ جُدَدٌ بَيضٌ وَحُمْرٌ مُخْتَلِفٌ أَلْوَانُهَا وَغَرَابِيبُ سُودٌ (27) وَمِنَ النَّاسِ وَالدَّوَابِّ وَأَلْأَنْعَامِ مُخْتَلِفٌ أَلْوَانُهُ كَذَٰلِكَ ۚ إِنَّمَا يَخْشَى اللَّهَ مِنْ عِبَادِهِ الْعُلَمَاءُ ۚ إِنَّ اللَّهَ عَزِيزٌ غَفُورٌ (28)﴾ يوضح لنا الله أن الماء أساس الخلق، فقد أنزل الله المطر ومنه خرج النبات ذو الثمر المختلف الألوان، فعلى سبيل المثال العنب له ثمر أخضر وآخر أحمر وغيره أسود.

كما وضح لنا القرآن التنوع في زوجية النباتات في سورة الرعد الآية ٣ قوله تعالى ﴿وَهُوَ الَّذِي مَدَّ الْأَرْضَ وَجَعَلَ فِيهَا رَوَاسِي وَأَنْهَارًا ۚ وَمِنَ كُلِّ الثَّمَرَاتِ جَعَلَ فِيهَا رُزُقِينَ اثْنَيْنِ ۚ يُغِيثِي اللَّيْلَ النَّهَارَ ۚ إِنَّ فِي ذَٰلِكَ لَآيَاتٍ لِّقَوْمٍ يَتَفَكَّرُونَ﴾.

وكذلك في سورة طه الآية ٥٣ قوله تعالى ﴿الَّذِي جَعَلَ لَكُمْ الْأَرْضَ مَهْدًا وَسَلَكَ لَكُمْ فِيهَا سُبُلًا وَأَنْزَلَ مِنَ السَّمَاءِ مَاءً فَأَخْرَجْنَا بِهِ أَزْوَاجًا مِّن نَّبَاتٍ شَتَّى﴾.

هذه الآيات تبين أن الله خلق من النبات الذكر والأنثى للترواج وإنتاج الثمر، فهناك نباتات من نفس النوع بعضها تحمل الأعضاء الذكورية والبعض الآخر تحمل الأعضاء الأنثوية، وهذا النوع من النباتات تسمى (ثنائية الجنس)، مثال عليه أشجار النخيل. وهناك أنواع نباتية تحمل الأعضاء الذكورية والأعضاء الأنثوية في نفس

Plants of the Holy Bible and the Holy Qur'an

Lytton John MUSSELMAN, Old Dominion University in Norfolk (Virginia, USA)

Literature, including the Scriptures, reflects the culture and ecology in which it was written. The original hearers of the Holy Books would recognize the plants and know something of them. The Bible mentions about eighty plants that can be determined with botanical accuracy, the Qur'an around fifteen. Of those fifteen, only sidr and talh (about which there is some controversy as to identification) and kafur (*Dryobalanops camphora* or *Cinnamomum camphora*) are not in the Bible. Ecology and agriculture are the chief botanical influences for plants so the larger number of plants in the Bible is not surprising as the Eastern Mediterranean, the setting of the Bible, has a greater biodiversity than the Arabian Desert where the Qur'an was written.

But agriculture and ecology are not the only source of plants mentioned in the Holy Books, quite a few of the plants in the Bible and Qur'an as well as in the Hadith originate outside the Middle East, particularly the spices and incenses brought from the Far East.

Trees have a prominent place in both the Bible and the Qur'an. In fact, trees are mentioned more times than any living thing in the Bible except humans and it has been suggested that the Bible story can be summarized by three trees - the tree in the Garden of Eden, the tree of Calvary, and the tree in the last book of the Bible (Revelation) that has leaves that heal nations. So trees are often the first group of plants readers consider. In both the Qur'an and the Bible large trees are symbols of strength and endurance. In the Qur'an it is the date palm, *Phoenix dactylifera*, and in the Bible the cedar of Lebanon, *Cedrus libani*. In both books these would be the largest and oldest living things in peoples' lives.

In Al-Qamar 19-20 we read "We released a howling wind against them on a day of terrible disaster; it swept people away like uprooted palm trunks." The imagery is clear. It would take considerable power to uproot a date palm tree and the tree torn from its base is a striking way to

illustrate the power of God.

Similarly, in the Bible the power of God is demonstrated by a Divine Voice, strong enough to break the cedars of Lebanon. Again, these massive trees would be the largest, most durable living things that people in that part of the world would know. Psalm 29: 4-5 reads "The voice of the Lord is powerful; the voice of the Lord is full of majesty. The voice of the Lord breaks the cedars; the Lord breaks the cedars of Lebanon." Perhaps no image from the living world would be as dramatic as the broken trunks of date palms and cedars.

Taking a different perspective, plants of the Sacred Texts have influenced how Muslims and Christians have read the trees in their local landscapes. When Europeans came to North America they were generally well acquainted with the Scriptures and knew about the cedar of Lebanon and its beauty both as a tree and as the keystone species of a forest ecosystem. As a result, many trees were given the name "cedar" even though they are unrelated to the true cedar of Lebanon, *Cedrus libani*. Examples from the Eastern United States include red cedar (*Juniperus virginiana*) and Atlantic white cedar (*Chamaecyparis thyoides*). Both of these can be attractive trees, evergreen and therefore likened to the image of the cedar of Lebanon by people who had never seen the real thing.

Reading the text into the local ecology also occurs in Islamic countries. The tree of Hell in the Qur'an, zaqqum, is a fearful creation described in Ad Dukhan 43-45 "Verily, the tree of zaqqum, will be the food of the sinners, like boiling oil, it will boil in the bellies, like the boiling of scalding water." This dreadful tree occurs only in Hell. Yet Muslims in parts of Turkey refer to *Nerium oleander* as zaggum, in eastern Sudan the Beja people call the arborescent *Euphorbia abyssinica* zaqqum and the same Qur'anic word is applied to the strongly bitter *Citrullus colycinthis* a common herbaceous vine in arid regions of the Middle East. The *Nerium* and

Euphorbia are quite toxic; *Citrullus colocynthis* is unpalatable but not toxic.

These examples show how plants of the

agroecosystem are incorporated into the Holy Writings and how these writings, in turn, influence how plants are viewed in native ecosystems.

Bible Plant Facts

About 80 different plants are mentioned in the Bible, about 15 in the Qur'an.

Isaiah mentions more plants than any other book (it is also one of the longest books).

Song of Solomon mentions more unique plants, hapax legomena, than any other book. It is a book of gardens emphasizing fragrant plants.

Few plants and plant products are unique to the New Testament: papyrus (*Cyperus papyrus*), laurel (*Laurus nobilis*), and thyine (*Tetraclinis articulata*).

Several plants are obvious imports. Examples are

ebony (Ezekiel **27:15**) and the essential ingredients for the anointing oil and incense - calamus, frankincense, and myrrh (Exodus 30).

Based on an agrarian society, the Bible includes many references to crops, like wheat, and associated plants including weeds, for example tares.

There is no correlation between the frequency of plants in the ecosystem and their frequency in the Bible. Native trees, like *Pistacia* spp. and *Quercus* spp. though common have few references.

Pflanzen der heiligen Bücher – eine Auswahl

Die folgenden Abschnitte umfassen nur eine begrenzte Auswahl von Pflanzen der Heiligen Schriften. Eine vollständige kritische Liste findet sich im letzten Abschnitt ab Seite 89 ff.

Die Bibel-Zitate folgen einer Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart). Die fünf Bücher Mose des Alten Testaments entsprechen der Thora und sind ein Teil des Tanach, der Heiligen Schrift der Juden; diese enthält neben der Thora noch den Nebiim (Propheten) und den Chetubim (Schriften). Die hebräische Bezeichnung wurde jeweils ergänzt, die Übersetzung kann jedoch vom Text des Tanach abweichen.

Für den Koran ist ausschließlich der arabische

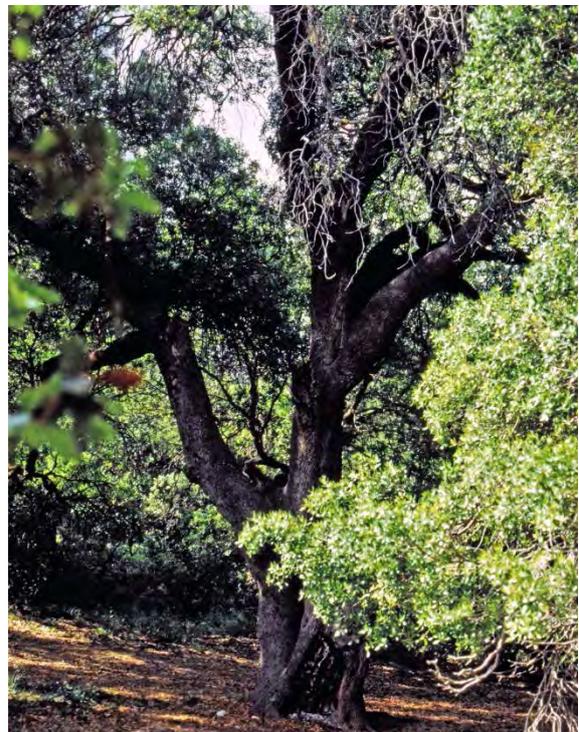
Text verbindlich, er wurde mehrfach ins Deutsche übertragen; Hinweise zu Übersetzungen finden sich im Literaturverzeichnis. Islamischer Tradition entsprechend, folgt der Nennung jedes Propheten sowie Maryams in deutscher Sprache die Segensformel „Friede sei mit ihm/ihr“ bzw. im Falle von Mohammad „Friede und Segen seien mit ihm“. Bei der Schreibung arabischer Namen in lateinischer Schrift wurde der Schwerpunkt auf die arabische Aussprache gelegt, ohne sich dabei Sonderzeichen zu bedienen. In diesem Buch wurde die Übersetzung 'Der edle Qur'an' von Scheich Abdullah as-Samit Frank Bubenheim und Dr. Nadeem Elyas verwendet.

Bäume und Sträucher

Die Wälder Palästinas sind nicht mit denen in feuchteren Gegenden vergleichbar. Sie bestanden zumeist aus niederen Bäumen oder hohen Büschen. Das Abholzen der Wälder stand immer in Verbindung mit einer Zunahme der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Rodungsarbeit war sehr schwer und anstrengend, da die Wurzeln in den steinig und felsigen Böden tief in Spalten eindringen, was den Bäumen nach dem Fällen oder Abbrennen einen Wiederaustrieb ermöglichte. Teilweise konnte der Wald kultiviertes Land zurückerobert werden. So finden sich heute gelegentlich Wein- und Ölpresen oder Friedhöfe in geschlossenen Wäldern.

Die Wälder dienten nicht nur als Rohstoff für Holzserzeugnisse und als Brennmaterial, sondern auch als Bauholz für den Export nach Ägypten. Das hebräische Wort für Wald 'jaar' wird in der Bibel sechzig mal erwähnt (s. oben). Obst und Getreide waren die landwirtschaftlichen Haupt-Produkte und galten als Ausdruck des Segen Gottes. Früchte waren besonders wichtig, da man sie in Zeiten des Überschusses lagern konnte. So war es verboten Obstbäume zu fällen (5. Moses 20,19). In der Dattelpalme sah man ein so bedeutsames Symbol

Israels, dass die Römer nach der Eroberung des Landes Münzen herausgaben, die eine trauernde Frau unter einer Palme zeigten: Judaea capta.



Mächtige Eichenwälder bedeckten einst große Teile des Heiligen Landes. Unter Eichen wohnte Abraham und kämpfte David mit Goliath. Das Foto zeigt einen Reliktbestand von *Quercus coccifera* ssp. *calliprinos* in Galiläa in Nord-Israel. (Foto S.-W. BRECKLE).

Libanon-Zeder | ארז לבנון | أرز لبناني

Cedrus libani A. RICH., Familie Kieferngewächse - Pinaceae

1. Könige 7, 1-4; 9,11:

An seinem Palast baute Salomo dreizehn Jahre, bis er ihn ganz vollendet hatte. Er baute das Libanonwaldhaus, hundert Ellen lang, fünfzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch, mit drei Reihen von Zedernsäulen und mit Zedernbalken über den Säulen. Eine Decke aus Zedernholz war über den Kammern, die über den Säulen lagen; es waren fünfundvierzig Säulen, fünfzehn in jeder Reihe. [...] Der König Hiram von Tyrus hatte ihn dabei mit Zedern- und Zypressenholz sowie mit Gold in der gewünschten Menge unterstützt. Damals trat König Salomo zwanzig Städte in der Landschaft Galiläa an Hiram ab.

Sacharja 11,1-2:

Öffne deine Tore, Libanon, damit das Feuer deine Zedern frisst. Klage, Zypresse! Denn die Zeder ist gefallen; ja, die Mächtigen wurden vernichtet. Klagt, ihr Eichen des Baschan, denn der undurchdringliche Wald ist dahin-gesunken.

Hintergrund

Die bis zu 40 Meter hoch wachsende Zeder, die an der Stammbasis einen Durchmesser von zwei Metern erreichen kann, galt im Altertum als Symbol von Würde und Macht, als 'Herrlichkeit des Libanon'. So verwundert es nicht, dass König Salomon neben Zypressen vor allem Zedern als Bauholz für den Tempel zu einem hohen Preis erhandelte. Sowohl der erste als auch der zweite Tempel in Jerusalem waren aus Zedernholz gebaut. Auch einige Balken im Dach der Al-Aqsa-Moschee auf dem Tempelberg in Jerusalem, der drittichtigsten Moschee im Islam, sollen aus Zedernholz sein. In der Bibel wird die Zeder mehr als siebzimal genannt. Einzelne Zedernbäume werden auch heute noch in vielen Ländern wie Irak,

Israel, Libanon und Syrien traditionell verehrt. Sie stehen oft in der Nähe von heiligen Gräbern, welche Pilger zum Gebet aufsuchen. Sie binden Stoffstücke an die Bäume zum Zeichen ihres feierlichen Gelübdes, bei Erfüllung ihrer Gebete Gutes zu tun.

Arabische Gelehrte sagten: Der Zedernbaum (Al-Arz) ist ein Baum „der dem Pinienbaum ähnlich ist, welcher in Syrien und Armenien wächst.“ Abu Hurayrah sagte: „Der Gesandte Allahs (Allahs Frieden und Segen seien auf ihm) sagte: Das Beispiel des Gläubigen ist wie das einer Pflanze, die ständig vom Wind umgebogen wird; der Gläubige ist immer von Beschwerlichkeiten umgeben. Das Beispiel eines Heuchlers ist das eines Zedernbaums, der nicht weicht, bis er mit einem Mal entwurzelt wird.“

Zuordnung des Namens

Der hebräische Begriff 'erez' wird in allen Übersetzungen mit Zeder übersetzt und meint vor allem in Verbindung mit dem Libanon eindeutig *Cedrus libani*. Es ist möglich, dass manchmal auch andere Baumarten gemeint sind, zumindest wenn sie zusammen mit Ysop erwähnt werden und in Verbindung mit der

Reinigung Aussätziger stehen. Diese sind die im Gebirge von Judäa weit verbreitete und im Hochland von Edom vorkommende Zypresse (*Cupressus sempervirens*), die Kilikische Tanne (*Abies cilicica*) oder der Hohe Wacholder (*Juniperus excelsa*). Im Koran wird die Zeder namentlich nicht erwähnt.

Biologie

Zu den Kieferngewächsen gehört die Gattung *Cedrus* (Zeder) mit drei nahe verwandten und recht schwer unterscheidbaren Arten (neben der Libanon-Zeder *Cedrus libani* mit ihrer Unterart der Atlas-Zeder *C. libani* ssp. *atlantica*, *C. brevifolia* - Zypriische Zeder und *C. deodara* → Himalaja-Zeder). Die Nadeln stehen büschelig an Kurztrieben; die aufrechten Zapfen zerfallen bei der Reife, die Spindel verbleibt noch einige Jahre am Baum. Das Zedernholz des Libanon war im Altertum das begehrteste und teuerste Bauholz des gesamten Vorderen Orients. Die Ägypter importierten Zedernholz z.B. für den Schiffsbau, für Möbel oder

für Mumienchreine. Zahlreiche hölzerne Gegenstände aus dem Grab des Tutanchamun sind beispielsweise aus Zedernholz gemacht. Auch der Palast des babylonischen Königs Nebukadnezar bestand aus Zedernholz. So wurden bereits im Altertum die natürlichen Bestände stark dezimiert. Im Libanon, wo die Zeder in den Bergen zwischen 1.500 und 1.900 m Höhe vorkommt, ist sie nahezu völlig verschwunden. Erst in den letzten Jahrzehnten hat man intensive Anstrengungen im Hinblick auf eine (Wieder-)Aufforstung mit Libanon-Zedern unternommen – auch in Israel, wo der Baum ursprünglich nicht vorkam.

Die Arche Noah سفينة نوح

Man weiß heute nicht mehr, aus welchem Holz die Arche Noah gebaut wurde, der biblische Begriff lautet 'gopher'. Man nimmt an, es könne die Zeder oder Zypresse gewesen sein, ihr Holz ist sehr wasserbeständig und dauerhaft und wurde von Alexander dem Großen und den Phöniziern bevorzugt für den Schiffsbau verwendet. Noah (= Nuh → نوح عليه السلام) rettete mit Hilfe der Arche (der Begriff leitet sich vom lateinischen arca = Kasten ab) mindestens ein Paar jeder Tierart vor der Sintflut (1. Mose 7, 1-3). Nach dem Koran hat Nuh (Friede auf ihm) auf Befehl Allahs zwei von allen (Arten) in das Schiff hineingebracht (Sura 11:40). Auffällig ist, dass an dieser Stelle in der Bibel nur von Tieren die Rede ist, wohingegen der Koran von allen (Arten) spricht. Die Geschichte der Arche Noah ist viel älter als das Alte Testament.

Heutzutage ist der Begriff der Arche Noah stark mit dem Schutz von Arten assoziiert, aus diesem Grund verwenden viele Vereine die Arche Noah als Symbol, wie z. B. die Gesellschaft für Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt und ihre Entwicklung. Noahs Arche ist eine mächtige Botschaft der Bibel und des Koran, die auf Umweltkatastrophen hinweist. Sie gilt als Warnung vor der Strafe (die durchaus in Form einer Umweltkatastrophe erfolgen kann) und vor der es kein Entrinnen gibt, außer für jene die Er rettet.



Die Libanon-Zeder (*Cedrus libani*) verwendete schon Salomon (Suleiman) zum Bau des Tempels; sie wurde seit Jahrtausenden gefällt und sind damit heute weitgehend vernichtet. Kleine Reste alter Bestände finden sich im Libanon im Zedernwald von Becharem, im Bild im Frühjahr noch von Schnee bedeckt (Foto M. KOENEN).

Die Sieben Arten

Der Ausdruck 'Sieben Arten' bezieht sich auf die Verheißung aus dem 5. Buch Mose im Hinblick auf das 'Gelobte Land': „Wenn der Herr, dein Gott, dich in ein prächtiges Land führt, ein Land mit Bächen, Quellen und Grundwasser, das im Tal und am Berg hervor quillt, ein Land mit **Weizen** und **Gerste**, mit **Weinstock**, **Feigenbaum** und **Granatbaum**, ein Land mit **Ölbaum** und **Honig**, ein Land, in dem du nicht armselig dein Brot essen musst, in dem es dir an nichts fehlt, ein Land, dessen Steine aus Eisen sind, aus dessen Bergen du Erz gewinnst; wenn du dort isst und satt wirst und den Herrn, deinen Gott, für das prächtige Land, das er dir gegeben hat, preist, dann nimm dich in acht und vergiss den Herrn, deinen Gott, nicht, missachte nicht seine Gebote, Rechtsvorschriften und Gesetze, auf die ich dich heute verpflichte“ (5. Mose 8,7-11).

Heute nimmt man an, dass mit 'Honig' an dieser Stelle die **Dattel** gemeint ist – eine zucker-süße (Beeren-)Frucht, die auf Grund ihres hohen Zuckergehalts nach der Trocknung ohne weitere Konservierung lange gelagert werden kann. Genauer könnte 'Honig' einen zum Süßen verwendeten Sirup bezeichnen, der durch Einkochen von Trauben, Feigen und Datteln erzeugt wurde – also im Grunde eine Doppelnennung von mehreren der 'Sieben Arten'.

Auch für Muslime sind diese Pflanzen ein Zeichen Gottes: Sura 16 an-Nahl – Die Bienen, Aya 11: „Er lässt euch damit Getreide wachsen und Ölbäume, Palmen, Rebstöcke und von allen Früchten. Darin ist wahrlich ein Zeichen für Leute, die nachdenken“.

Dattelpalme | תמר מצוי | النخيل

Phoenix dactylifera L., Familie Palmen - Arecaceae

Richter 4, 4-5:

Damals war Debora, eine Prophetin, die Frau des Lappidot, Richterin in Israel. Sie hatte ihren Sitz unter der Debora-Palme zwischen Rama und Bet-El im Gebirge Efraim und die Israeliten kamen zu ihr hinauf, um sich Recht sprechen zu lassen.

Johannes 12, 12-13:

Der Einzug in Jerusalem: Am Tag darauf hörte die Volksmenge, die sich zum Fest eingefunden hatte, Jesus komme nach Jerusalem. Da nahmen sie Palmzweige, zogen hinaus, um ihn zu empfangen und riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn, der König Israels!

Sura Maryam مريم (19:25)

Und schüttele zu dir den Palmenstamm, so lässt er frische, reife Datteln auf dich herabfallen.

Sura Qaf الكهف (18:32):

Und stelle ihnen das Gleichnis von zwei Männern: für den einen von ihnen schufen Wir zwei Rebengärten und umgaben sie mit Dattelpalmen, und dazwischen legten Wir Kornfelder an.

Sura Qaf الكهف (50:9-11):

Und Wir lassen vom Himmel gesegnetes Wasser herabkommen, womit Wir dann Gärten und Korn, das man erntet, wachsen lassen und Palmen, hochreichend und mit übereinander gereihten Blütenkolben als Versorgung für die Diener. Und Wir machen damit (manch) totes Land wieder lebendig; so wird auch die Auferstehung (erfolgen).

Hintergrund

Unter den sieben Pflanzen, die den Segen des Heiligen Landes ausmachen, wird die Dattelpalme nicht ausdrücklich genannt. Man vermutet, dass sie mit dem hebräischen Wort 'dvash' - Honig (5. Mose 8, 8) gemeint ist. Ist doch ihre Frucht zuckersüß und

– was besonders wichtig war – aufgrund ihres hohen Zuckergehaltes (mehr als 50 Prozent im Fruchtfleisch der Beerenfrüchte) ohne weitere Konservierung haltbar. Die Araber essen die Dattel, die kaum Fett und Eiweiß enthält, noch heute mit

Milch: 'Ein Land, in dem Milch und Honig fließen' (2. Mose 3, 8), ist also auch ein Land mit einem ausgewogenem Nahrungsangebot. Im christlichen Glauben ist die Dattel bis heute Symbol für Heiligkeit und Auferstehung. Im alten Israel und den Nachbarländern stand die Dattelpalme wegen ihres geraden, unverzweigten Stammes für Aufrichtigkeit, Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit. So ist es kein Wunder, dass die Prophetin Debora unter einer Palme Recht spricht und die Gerechten in den Psalmen mit Palmen verglichen werden, welche im Alter Frucht tragen. Auch ist es vermutlich kein Zufall, dass die Schwiegertochter Judas, die Stammutter Davids – und damit auch von Jesus – Tamar hieß. Zudem zählt die Dattelpalme zu den ältesten Obstbäumen in Palästina. So wird Jericho, eine der ältesten Städte der Menschheit, als 'Palmenstadt' (5. Mose 34, 3 und 2. Chronik 28, 15) bezeichnet. Palmreliefs schmückten den Tempel, aus Palmwedeln baute man u.a. die 'Laubhütten' des jüdischen Erntedankfestes und mit Palmwedeln wird der in Jerusalem einziehende Jesus als König Israels begrüßt. Da die Dattelpalme im hochgelegenen Jerusalem nicht vorkam, wurden die Blätter traditionell aus Städten wie Jericho

importiert. Die Begrüßung Jesu mit Palmwedeln hatte große symbolische Bedeutung, denn auch Judas Makkabäus hatte bei der Wiederweihe des Tempels 164 v. Chr. Palmwedel für seine Prozession benutzt (1. Makkabäer 13, 51; 2. Makkabäer 10, 7; 14, 4).

Allah befahl Maryam (Friede sei mit ihr) den vertrockneten Stamm einer Palme zu schütteln, um ein weiteres Wunder zu erleben. Allah stillte damit ihren Schmerz und gab zu erkennen, dass Er dies um ihretwillen geschehen ließ. Im Koran ist die Palme die am häufigsten erwähnte Pflanze. Aufgrund Ihres hohen Nährwertes gehörte sie schon vor dem Islam zu einer der wichtigsten Nahrungslieferanten für die Araber, erhielt aber mit der Offenbarung zusätzliche Bedeutung, da sie als segensreiche und heilbringende Frucht im Koran gepriesen wird. Auch gibt es im Paradies Palmen (Sura 55 al-Rahman – der Allerbarmer, Aya 68). Die Dattelpalme spielte zudem als Baumaterial für Häuser eine große Rolle. Der Prophet Mohammad (Friede und Segen auf ihm) vergleicht den gläubigen Menschen mit der Dattelpalme. Er ist aufrecht und nicht vergänglich, genau wie die Dattelpalme, die ihre Blätter nicht abwirft und einen geraden Wuchs hat.

Zuordnung des Namens

Der hebräische Begriff 'tamar' ist zweifelsfrei mit Dattelpalme zu übersetzen. Im Arabischen gibt es viele verschiedene Begriffe, welche die Dattelpalme und ihre Früchte bezeichnen; jede Sorte und jeder

Reifzustand hat seine eigene Bezeichnung. Die reifen, in der Sonne getrockneten Datteln heißen zum Beispiel 'tamr', während die unreifen 'kimri' genannt werden.

Biologie

Zur Gattung *Phoenix* gehören insgesamt 17 Arten im tropischen Afrika, im subtropischen Nordafrika und in Asien; je eine Art findet sich auch in Europa (Kreta), auf den Kanarischen und den Kapverdischen Inseln. Die Dattelpalme ist zweihäusig; vermehrt wird sie vegetativ durch Abmeißeln der Schösslinge an der Stammbasis, die dann wieder eingepflanzt werden. Maximal wird sie 200 Jahre alt. Ihr Ertragsoptimum hat sie im Alter von 40 bis 80 Jahren. Sie ist ein typischer Oasenbaum, dem

man nachsagt, er müsse „mit dem Fuß im Wasser, mit dem Kopf in brennender Sonne“ stehen. In Kultur werden überwiegend weibliche, fruchttragende Palmen gepflanzt; Blütenstände mit Staubblattblüten ('männliche'), die ein wichtiger Handelsartikel sind, werden in die Haine gehängt. Dem Wind wird die Bestäubung überlassen, wie dies schon im alten Ägypten geschah. Pro weiblichem Blütenstand werden 400 bis 500 Blüten gebildet. Um die Fruchtqualität zu verbessern, werden sie

jeweils bis auf etwa 200 Früchte ausgelichtet. Die Reservestoffe der Samen sind harte, zelluloseähnliche Substanzen, die selten im Pflanzenreich in dieser Funktion vorkommen. Die Kultur der Dattel-

palme, seit etwa 4.000 v. Chr. nachweisbar, hat noch heute einen wichtigen Anteil an der Landwirtschaft in den heißeren und trockeneren Teilen Palästinas.



Die Dattelpalme (*Phoenix dactylifera*) wird von Pakistan bis Ägypten seit über 6.000 Jahren kultiviert. Die ursprüngliche Heimat ist vielleicht der heutige Irak (Fotos oben: W. BARTHLOTT; unten: N. KÖSTER).

Ölbaum | זית אירופי | شجرة الزيتون

Olea europaea L., Familie Ölbaumgewächse - Oleaceae

Deb`rîm; 5. Mose 24, 20, 22:

Wenn du einen Ölbaum abgeklopft hast, sollst du nicht auch noch die Zweige absuchen. Was noch hängt, soll den Fremden, Waisen und Witwen gehören. [...] Denk daran: Du bist in Ägypten Sklave gewesen. Darum mache ich es dir zur Pflicht, diese Bestimmung einzuhalten.

Römer 11, 16-24:

Ist die Erstlingsgabe vom Teig heilig, so ist es auch der ganze Teig; ist die Wurzel heilig, so sind es auch die Zweige. Wenn aber einige Zweige herausgebrochen wurden und wenn du als Zweig vom wilden Ölbaum in den edlen Ölbaum eingepropft wurdest und damit Anteil erzieltest an der Kraft seiner Wurzel, so erhebe dich nicht über die anderen Zweige. [...] Wenn du aus dem von Natur wilden Ölbaum herausgehauen und gegen die Natur in den edlen Ölbaum eingepropft wurdest, dann werden erst recht sie als die von Natur zugehörigen Zweige ihrem eigenen Ölbaum wieder eingepropft werden.

Sura An-Nur النور (Das Licht) (24:35):

Allah ist das Licht der Himmel und der Erde. Das Gleichnis Seines Lichtes ist das einer Nische, in der eine Lampe ist. Die Lampe ist in einem Glas. Das Glas ist als wäre es ein funkelnder Stern. Ihr Brennstoff kommt von einem gesegneten Baum, einem Ölbaum, weder östlich noch westlich, dessen Öl beinahe schon Helligkeit verbreitete, auch wenn das Feuer es nicht berührte. Licht über Licht. Allah führt zu Seinem Licht wen Er will. Allah prägt den Menschen die Gleichnisse und Allah weiß über alles Bescheid.

Sura an-Nahl (16,11):

Er lässt euch damit Getreide wachsen, und Ölbäume, Palmen, Rebstöcke und von allen Früchten. Darin ist wahrlich ein Zeichen für Leute, die nachdenken.

Hintergrund

Als Zeichen des Friedens und des Segens, der auf Palästina ruht, wird in der Bibel immer wieder der Ölbaum oder Olivenbaum erwähnt. Als Öllieferant

erfreute er sich großer wirtschaftlicher Beliebtheit. So ist es kein Wunder, dass er zu den Sieben Arten (s. Essay S. 25) des Gelobten Landes zählt. Mit ihm

wird die Rechtschaffenheit sowohl des Einzelnen als auch des gesamten Volkes Israel symbolhaft verglichen. In dem eindrucksvollen Bild aus dem Römerbrief, in dem der Apostel Paulus von einem wilden Zweig (= den Heidenchristen) spricht, der auf einen edlen Stamm (= das Gottesvolk Israel) aufgepfropft wurde, warnt er vor Überheblichkeit: Heidenchristen (also nicht-jüdische Christen) müssen sich bewusst bleiben, dass sie vom Erbe Israels zehren und den Juden gegenüber keinen Vorzug für sich beanspruchen können.

Die Vorstellung vom Olivenbaum, der Licht für die Diener Gottes bereitstellt, kommt in beiden heiligen Büchern zum Tragen. Der Ölbaum nimmt in der muslimischen Kultur in vielerlei Hinsicht eine

Zuordnung des Namens

Der Begriff 'zayit' oder auch 'etz-zayit' bezeichnet im Hebräischen präzise den Ölbaum. Im Koran werden der Ölbaum oder seine Früchte, die Oliven, häufig erwähnt. Das arabische 'zaytun' seinerseits ist mit Hebräisch und Aramäisch urverwandt und

Biologie

Der Olivenbaum stammt ursprünglich aus dem Gebiet des alten Persiens und Mesopotamiens bis zu den Gebirgen des Omans; er wird seit Jahrtausenden kultiviert. Heute ist er, als Kulturbaum eingebürgert, derart charakteristisch für die Mittelmeerregion, dass seine Verbreitungs- und Anbaugrenze zur Abgrenzung des mediterranen Vegetationsgebietes verwendet werden. Die Gattung *Olea* umfasst etwa dreißig Arten in den Tropen und wärmeren Gebieten der Alten Welt (Subtropen).

Aus einer Wildform entstand im Verlauf einer langen Domestikation, die wohl im achten vorchristlichen Jahrtausend einsetzte, der Ölbaum (s. Römer 11:16-24); das Pfropfen ist also eine alte Veredelungstechnik. Wahrscheinlich wurden auch Formen von der Nordküste des Schwarzen Meeres in die Züchtung einbezogen. Erste Nachweise der

besondere Stellung ein und gilt als gesegnet, da er vielerlei Nutzen in sich birgt. Trotz seiner Unscheinbarkeit werden seine Produkte sehr geschätzt, sein Öl wird als bekömmliches Nahrungsmittel und als reinste Lichtquelle verwendet, und das Aroma der Frucht gilt als besonders fein.

Die besten Oliven Arabiens wachsen in der Umgebung des Berges Sinai. Der Prophet Mohammad (Friede und Segen auf ihm) empfahl das Olivenöl unter anderem zur Pflege von Haut und Haaren. Der muslimische Gelehrte Al-Ghazali hat eine ganze Abhandlung über den oben zitierten Koran-Vers verfasst, worin dieses Öl und sein Licht als Allegorie für Erkenntnis dienen.

scheint auf eine gemeinsame semitische Wurzel mit der Bedeutung 'hervorragend' zurückzugehen; andererseits könnte es sich aber auch um eine Entlehnung aus Mesopotamien handeln (sumerisch 'zirdum', akkadisch 'serdu').

Ölbaumkultur finden sich in jungsteinzeitlichen Fundschichten Jerichos (etwa 4.000 v. Chr.). Öl-bäume können ein beachtliches Alter erreichen; den ältesten in Israel wachsenden Bäumen attestiert man ein Alter von mindestens tausend Jahren. Doch ist es unwahrscheinlich, dass heute noch Öl-bäume des Gartens Gethsemane (hebr. gat-shmanim – Öl-presse), unter denen Jesus am Vorabend seines Todes betete, auf Jerusalem herabschauen. Angebaut wird der Ölbaum wegen seiner Steinfrüchte, die im Fruchtfleisch etwa 50 Prozent Öl enthalten, das von alters her wichtiger Bestandteil der täglichen Nahrung ist. Des Weiteren wurde es zur Salbung von Königen und Priestern, zum Verbrennen in Lampen, aber auch als Lösungsmittel von Würz-, Duft- und Aromastoffen genutzt und steht bis heute in höchstem Ansehen.



Der Öl- oder Olivenbaum (*Olea europaea*) kann über tausend Jahre alt werden und prägt das Bild der alten Kulturlandschaften (Bild oben auf der Insel Kreta) bis heute. Er stammt vermutlich aus den alten Reichen in Persien und Mesopotamien und wird seit Jahrtausenden im ganzen Mittelmeergebiet kultiviert, ist dort aber ursprünglich nicht heimisch (Fotos M.D. RAFIQPOOR).

Feige | פיקוס התאנה | تينة

Ficus carica L., Familie Maulbeerbaumgewächse - Moraceae

Berê'sît; 1. Mose 3, 7:

Da gingen beiden die Augen auf und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie hefteten Feigenblätter zusammen und machten sich einen Schurz.

Micha 4, 4:

Jeder sitzt unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum und niemand schreckt ihn auf. Ja, der Mund des Herrn der Heere hat gesprochen.

Sura at-Tin التين (Die Feige), (95,1):

Bei der Feige (oder Feigenbaum) und der Olive (oder Olivenbaum).

Hintergrund

Die Feige war und ist ein wichtiges Nahrungs- und Süßungsmittel seit biblischer Zeit bis heute. Wegen ihres hohen Zuckergehaltes können die Früchte nach der Trocknung ohne weitere Konservierung gelagert werden. Aufgrund der Häufigkeit im mittleren Osten spielt sie in beiden heiligen Büchern eine große Rolle. Sie ist die erste in der Bibel namentlich erwähnte Pflanze. Während der Name des 'Baums des Lebens' in der Mitte des Paradieses im Dunkeln bleibt, wird das sprichwörtlich gewordene Feigenblatt zum Verhüllen der Nacktheit genannt. In der Bibel werden der Baum oder seine Früchte insgesamt über fünfzigmal erwähnt, oft zusammen mit der Weinrebe; beide zählen zu den ‚Sieben Arten‘ (s. Essay S. 25), die Wohlergehen und Frieden symbolisieren. Im Koran ist der Feige zwar

eine Sura (Sura at-Tin → Der Feige) gewidmet, erwähnt wird sie aber nur einmal und nur in dieser Sura.

Nach der Koran-Interpretation kann die Feige als Symbol für den Zustand des Menschen betrachtet werden. Veredelt ist sie eine der feinsten, köstlichsten und bekömmlichsten Früchte, die es gibt. Unveredelt besteht sie aus nichts anderem als aus winzigen Samenkörnern und ist ungenießbar, oft voller Würmer und Maden. Der Mensch hat also, sofern er gut ist, eine edle Bestimmung. Tut er Böses, ist er der „Niederste der Niederen“. Eine Sura im Koran ist nach der Feige benannt (s.o.) und dient als Gegenstand bei dem Allah schwört. Ihm allein gebührt es, bei etwas anderem als Sich selbst zu schwören.

Zuordnung des Namens

Im Hebräischen steht 'teenah' für Feigenbaum, 'teenim' für seine Frucht und der Begriff 'develah', welcher häufig im Plural verwendet wird, für einen Kuchen aus getrockneten Feigen. Abwandlungen

dieser Begriffe bezeichnen in der Bibel auch Personen und Orte. Der arabische Begriff 'at-tin' ist mit den hebräischen verwandt und steht ebenfalls eindeutig für den Feigenbaum.

Biologie

Der Feigenbaum mit seinen rauen, handförmig gelappten Blättern wird schon seit über 9.000 Jahren vom Menschen genutzt: bei Ausgrabungen im Jordantal bei Jericho wurden bereits domestizierte Feigen gefunden, seine ursprüngliche Heimat liegt vermutlich am Kaspischen Meer. Er wächst als Strauch oder als bis 10 Meter hoch werdender Baum auf warmen, steinigen Böden. Er ist im Mittelmeerraum typisch für Gebiete mit Ackerbau ohne künstliche Bewässerung. Bei den Feigen handelt es sich

um Fruchtverbände. Ihre beutelförmige Gestalt kommt dadurch zustande, dass die zunächst becherartige Blütenstandsachse krugförmig emporwächst und die auf ihrer Oberseite gebildeten unscheinbaren kleinen Blüten dabei ins Innere verlagert werden. Nach einem überaus komplizierten Bestäubungsvorgang, bei dem Gallwespen eine wichtige Rolle spielen, reifen die Fruchtverbände heran. Die meisten heute angebauten Sorten entwickeln auch ohne Befruchtung saftige „Früchte“.



Die Feige (*Ficus carica*) ist eine der ältesten Kulturpflanzen der Menschheit und wird seit 9.000 Jahren im Jordantal kultiviert (Foto M.D. RAFIQPOOR).

Weinrebe | גפן היין | عنب

Vitis vinifera L., Familie Weinrebengewächse - Vitaceae

Berê'sît; 1. Mose 9, 18-21:

Die Söhne Noachs, die aus der Arche gekommen waren, sind Sem, Ham und Jafet. Ham ist der Vater Kanaans. Diese drei sind die Söhne Noachs; von ihnen stammen alle Völker der Erde ab. Noach wurde der erste Ackerbauer und pflanzte einen Weinberg. Er trank von dem Wein, wurde davon betrunken und lag entblößt in seinem Zelt.

Johannes 15, 1-2:

Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab, und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt.

Sura an-Nahl النحل (Die Biene) (16:67):

Und (Wir geben euch) von den Früchten der Palmen und der Rebstöcke (zu trinken), woraus ihr euch Rauschgetränk und eine schöne Versorgung nehmt. Darin ist wahrlich ein Zeichen für Leute, die begreifen.

Sura an-Nahl الكهف (18:32):

Und präge ihnen das Gleichnis von zwei Männern. Dem einen der beiden gaben Wir zwei Gärten mit Rebstöcken, und Wir umgaben sie mit Palmen und legten dazwischen (sonstige) Pflanzungen an.

Zuordnung des Namens

Die Übersetzung des hebräischen 'gefen' mit Weinrebe, die von 'kerem' mit Weinberg und 'anavim' mit Trauben ist unbestritten. Zahllose Wörter beziehen sich in der Bibel auf den Weinbau

und die mit ihm einhergehenden Prozesse. Auch aus dem Koran können die Begriffe eindeutig übersetzt werden. Im Deutschen können die Begriffe Weinrebe und Weinstock synonym verwendet werden.

Hintergrund

Vermutlich ist keine andere Pflanze für das Land der Bibel und seine Menschen so typisch wie die Weinrebe. Deshalb wird sie in der Bibel auch so

häufig erwähnt. Im Koran findet die Weinrebe elfmal Erwähnung.

Im Alten Testament ist die Rebe Abbild der

Segensverheißung und der Gnade Gottes. Zeitweise war sie nationales Symbol, das im Exil die Grabsteine zierte, und ein Symbol des Friedens. Der erste Weinberg wurde von Noah nach der Sintflut angelegt, vermutlich im Ararat-Gebiet (viele Botaniker vermuten in der Region Kaukasus/Türkei die Entstehung der Kulturrebe). Die bis in die graue Vorzeit zurückreichende Geschichte der Weinrebe wird in der Bibel durch die Anlage des Noah-Weinberges nach der großen, alles vernichtenden Flut gewürdigt.

Im Neuen Testament spielt das Bild der Weinrebe eine herausragende Rolle. Über dem Eingang des Herodes-Tempels in Jerusalem war eine goldene Weinrebe angebracht. Als Jesus sich als den 'wahren Weinstock' bezeichnete, stellte er sich offen über den damaligen Herrscher. In der zitierten Stelle wird dabei die gläubige Verbundenheit mit Jesus angemahnt. Auch im Gleichnis von den bösen Winzern (Matthäus 21, 33-46) spricht er zwar in Bildern, jedoch waren

Biologie

Etwa 65 Arten der auf der Nordhalbkugel verbreiteten Lianen gehören zur Gattung *Vitis*. Die bekannteste darunter ist die Weinrebe *Vitis vinifera*, die von den ersten Anfängen der Menschheitsgeschichte an, als wichtige Kulturpflanze nachweisbar ist, in der sich Kultur und Kultus untrennbar miteinander verbinden. Sie ist ursprünglich eine gewaltige bis 30 Meter lange Liane der kleinasiatischen Auwälder mit mächtigen Stämmen aus massivem Holz; vermutlich wurde sie in der Jungsteinzeit im Kaukasus in Kultur

diese für seine Zuhörer, die den Weinstock als Bild für das Volk Israel kannten, eindeutig zu verstehen. So erzählt er von einem Mann (Gott), der einen Weinberg anpflanzt und zur Erntezeit seine Knechte (Propheten) und zum Schluss seinen Sohn (Messias) ausschickt, um die Früchte zu holen.

In der Interpretation des Koran-Verses zu den Weinreben haben nach Ansicht moderner Mediziner nur wenige Früchte einen so hohen Wert wie Trauben. Seit frühesten Zeiten waren Trauben und Traubensaft gleichbedeutend mit Hilfe und Medizin.

Die genaue Herkunft des Wortes „Wein“ bleibt bis heute unklar. Sicher ist jedoch, dass es sich um ein im gesamten Mittelmeerraum verbreitetes Wanderwort handelte. Es ist sowohl im Altarabischen 'wayn' (Weingetränk, Rebe, Traube), als auch im Lateinischen und Altgriechischen 'oínos'/'woínos' bezeugt. Das lateinische Wort 'vīnum' wurde – aufgrund des regen Handels – in alle germanischen Sprachen entlehnt.

genommen. Während die Wildart zweihäusig ist und kleinere Beeren aufweist, ist es im Lauf der Domestizierung gelungen, Formen mit zwittrigen Blüten und großen Früchten auszulesen. Das natürliche Vorkommen der Wildart hat seine Nordgrenze in den Auwäldern des Oberrheintales; an diesen Standorten ist sie allerdings sehr selten geworden und gilt als akut bedroht. Durch die Römer gelangte der Weinbau nach Deutschland, ja sogar bis nach Britannien, also weit über die natürliche Arealgrenze hinaus.

Der Wein im Koran

Muslime wissen um den Nutzen des Alkohols (vom Arabischen 'al-Kuhul'), glauben jedoch daran, dass der Schaden durch dessen Konsum größer ist; deshalb sind *Konsum, Handel und Transport des Weins verboten*. Berauscher Trank wird als ein Gräuel vom Werk des Satan (Shaytan الشيطان) beschrieben, der damit nur Feindschaft und Hass säen will (Sura 5 al-Ma'ida – Der Tisch, Ayat 90-91).



Die Weinrebe (*Vitis vinifera*) ist eine ursprünglich bis 30 Meter lange Liane aus den Auwäldern Kleinasiens, als Trauben und Wein eine der ältestens Kulturpflanzen der Menschheit (Foto W. BARTHLOTT).

Granatapfel | רימון מצוי | رُمان

Punica granatum L., Familie Blutweiderichgewächse - Lythraceae

Semôt; 2. Mose 28, 33-34:

An seinem unteren Saum mach Granatäpfel aus violetterem und rotem Purpur und aus Karmesin, an seinem Saum ringsum, und dazwischen goldene Glöckchen ringsum: ein Goldglöckchen und ein Granatapfel abwechselnd ringsum am Saum des Mantels.

Bemidbar; 4. Mose 13, 23-24:

Von dort kamen sie in das Traubental. Dort schnitten sie eine Rebe mit einer Weintraube ab und trugen sie zu zweit auf einer Stange, dazu auch einige Granatäpfel und Feigen. Den Ort nannte man später Traubental wegen der Traube, die die Israeliten dort abgeschnitten hatten.

Das Hohelied 8, 2:

Führen wollte ich dich, in das Haus meiner Mutter dich bringen, die mich erzogen hat. Würzwein gäbe ich dir zu trinken, Granatapfelmast.

Sura Al-An'am الأنعام (Das Vieh) (6:99):

Und Er ist es, Der vom Himmel Wasser herabkommen lässt. Damit bringen Wir den Wuchs aller Arten hervor; aus ihnen bringen Wir dann Grün hervor, aus dem Wir untereinander geschichtete Körner hervorbringen – und aus den Palmen, aus ihren Blütenscheiden (entstehen) herabhängende Dattelbüschel – und (auch) Gärten mit Rebstöcken und die Öl- und die Granatapfelbäume, die einander ähnlich und unähnlich sind. Schaut ihre Früchte an wenn sie Früchte tragen und (schaut) auf deren Reife! Seht, darin sind wahrlich Zeichen für Leute, die glauben (siehe auch: Dattelpalme).

Hintergrund

Mit Granatäpfeln wurden nicht nur die Priestergewänder geschmückt, sondern die Frucht wurde oft als Schmuck verwendet. Man findet sie auch auf Säulenkapitellen und Mobiliar, sogar die goldenen Glocken des Tempels waren ihrer Form nachgebildet. Der Granatapfel war

auch eines der Segenszeichen des Israel verheißenen 'Gelobten Landes', (5. Mose 8, 7-10), Symbol für den Reichtum des Landes. So waren Weinreben und eben Granatäpfel viel versprechende Zeichen für die von Mose ausgesandten Kundschafter.

Auch im Koran wird der Granatapfel dreimal erwähnt; er ist ein Zeichen göttlicher Fürsorge. Der Sortenreichtum findet im Koran ebenfalls Erwähnung. Süße Sorten werden als Dessert gegessen und herbe Sorten als Zitronenersatz gebraucht oder zu einem Erfrischungsgetränk verarbeitet. Die Schale und der Saft des Granatapfels liefern seit Jahrhunderten die Farbstoffe für Orientteppiche. Durch das Kochen der Frucht erhält man pechschwarze Tinte.

In der Bildersprache altorientalischer Liebes-

Lyrik steht der Granatapfel für Schönheit, sein Samenreichtum symbolisiert Fruchtbarkeit, der köstliche rote Saft ist der Nektar der Liebenden und der Duft seiner zahlreichen Blüten steht für den erwachenden Frühling. Er wird allein sechsmal im Hoheslied Salomons, das die Liebe von Mann und Frau besingt, genannt. Der Granatapfel hatte für die Juden eine besonders große Bedeutung; unter anderem besagte ein Volksglaube, dass der perfekte Granatapfel 613 Kerne habe, so viele, wie die Thora Gebote hat.

Zuordnung des Namens

Der in der Bibel häufig als Baum, aber auch als Personen oder Ortsname erwähnte Begriff 'rimmon' konnte eindeutig mit Granatapfel

bestimmt werden. Das arabische 'rumaan' bezeichnet ebenfalls eindeutig den Granatapfel.

Biologie

Die Gattung *Punica* umfasst ein bis zwei Arten, die heute zu den Lythraceae (Blutweiderichgewächse) gestellt wird, früher aber als Vertreter einer eigenständigen, nur diese Gattung umfassenden Familie (Punicaceae) betrachtet wurde. Besonderes Kennzeichen der Früchte sind zwei übereinander angeordnete Kreise von Fruchtblättern mit jeweils zahlreichen Samenlagen. Die Frucht selbst ist eine 'Scheinbeere' mit dickledriger, verholzender Schale, welche aus dem Blütenbecher und den Kelchblättern hervorgeht. Die reifen Samen besitzen eine fleischig-saftige, leuchtend rot gefärbte und außerordentlich wohlschmeckende äußere Samenschale. Der Granatapfel ist eine der ältesten Kulturpflanzen des Vorderen Orients und seit dem 3. Jahrtausend v. Chr. in Mesopotamien in Kultur. Die Heimat des Granatapfelbaumes ist Kleinasien und die Region

um das Kaspische Meer. Von dort wurde er im gesamten Mittelmeergebiet und über Westasien bis nach China verbreitet. Im Orient waren die Samen Grundlage des Getränks 'Scherbet', dessen Name sich bei uns im 'Sorbet' noch erhalten hat. Der aus der Samenschale gewonnene Saft wird bei uns als Grenadinensaft bezeichnet. Nach der Etablierung der Orangenkultur hat der Granatapfel viel von seiner früheren Bedeutung verloren. Die Etymologie des Namens *Punica* ist unklar, hierzu gibt es zwei Deutungen: *puniceus* – Farbbezeichnung granatrot oder *puniceus* – in der Gegend von Karthago (Nordafrika; vgl. 'Regio punica', 'Punische Kriege') vorkommend und *granum* – Kern, Korn, Same – wegen der zahlreichen Samen. Sie gaben auch der Hand-Granate, aber auch dem „granatroten“ Granatschmuck, den Namen.



Der Granatapfel (*Punica granatum*) mit seinen leuchtend roten Blüten und blass purpurfarbenen Früchten mit tiefroten Samen hat unsere Kultur seit Jahrtausenden beeinflusst. Ein dunkelroter Halbedelstein heißt *Granat* und erinnert an die Samenkörner, der *granatrote* Palast Alhambra („die Rote“) hat Stadt und Provinz *Granada* den Namen gegeben. Sie wird hoffentlich nie von *Granaten* zerstört – den Explosionskörpern, die ihren Namen von dem kugelförmigen mit Samenkörnern gefüllten zerberstenden *Granatäpfeln* (Bild unten) haben (Foto oben M.D. RAFIQPOOR; unten S.-W. BRECKLE).

Platane | דולב מזרחי | دلب, دلبه

Platanus orientalis L., Familie Platanengewächse - Platanaceae

Ezechiel 31, 2-8:

Menschensohn, sag zum Pharaο, dem König von Ägypten, und zu seinem Gefolge: Wem war deine Größe vergleichbar? Auf dem Libanon stand eine [Esche] Zeder[...] Keine Zeder im Garten Gottes war ihr vergleichbar. Keine Zypresse hatte Zweige wie sie, keine Platane so mächtige Äste. Keiner der Bäume im Garten Gottes glich ihr an Schönheit.

Hintergrund

In vielen Kulturen des Mittelmeerraums (so im alten Griechenland) galt die Platane als heiliger Baum. Der Prophet Ezechiel vergleicht den ägyptischen König und sein Reich mit den mächtigsten Bäumen, wobei angemerkt werden muss, dass die Platane im Ägypten der geschichtlichen Zeit nie heimisch war. Die Platane

symbolisiert den mächtigsten Baum im Garten Gottes, der im Vergleich mit dem Herrscher immer noch klein ist. In seiner Überheblichkeit beansprucht der ägyptische Pharaο aber eine Gottgleichheit. Der Prophet Ezechiel kündigt deswegen dessen Sturz durch die Babylonier an, als Folge von Gottes Gericht.

Zuordnung des Namens

Es besteht kein Zweifel, dass mit 'armon' die Morgenländische Platane gemeint ist. Das Wort wird auf Aramäisch mit 'dilba' wiedergegeben, welches im

Arabischen als Bezeichnung für Platane überdauert hat. Man nimmt an, dass sich 'armon' vom hebräischen 'erom' ableitet, welches 'nackt' bedeutet.

Biologie

Die Gattung *Platanus* mit ihren weniger als zehn Arten gehört zu den verhältnismäßig altertümlichen Pflanzengruppen; die Familie der Platanaceae umfasst nur diese eine Gattung. In der Kreidezeit, also vor über 100 Millionen Jahren, konnten ihre Vorläufer nachgewiesen werden; in der Tertiärzeit – vor etwa 50 Millionen Jahren – war die Gattung mit zahlreichen Arten über die ganze Nordhalbkugel verbreitet. Auffallend ist die Schuppenborke der Morgenländischen Platane, auf der die Buntscheckigkeit der Stämme und

Äste beruht: Die durch das Abwerfen einzelner Borkenschuppen entblößten Stellen nehmen erst im Lauf der Zeit die dunklere Färbung der älteren Borkenteile an. Die Blüten der Platane sind eingeschlechtlich mit stark rückgebildeten Blütenblättern. Sie stehen meist in eingeschlechtlichen, kugeligen Köpfchen zusammen, die auf männliche oder weibliche Bäume verteilt sind.

Die morgenländische Platane kommt als bis 30 Meter hoher Fluss begleitender Baum vom Balkan bis in den Iran

vor. Im nördlichen Israel ist die Platane häufig anzutreffen; hier ist sie ein wichtiger Bestandteil von Auwäldern. Alte Orts- und Flussnamen lassen vermuten, dass sie früher

wesentlich weiter verbreitet war als heute. Die Platane ist auch ein charakteristischer Baum der heiligen Gräber im Vorderen Orient und Zentralasien.



Die Platane (*Platanus orientalis*) ist einer der mächtigsten Bäume vom östlichen Mittelmeergebiet bis in den Iran. Noch heute wird sie gerne als Allee- und Straßenbaum gepflanzt (Fotos Groß: S.-W. BRECKLE; klein: W. BARTHLOTT).

Braut-Myrte | اس, ريحان | הדם מצוי

Myrtus communis L., Familie Myrtengewächse - Myrtaceae

Nehemia 8, 14-15:

Da fanden sie im Gesetz, das der Herr durch Mose geboten hat, die Stelle, an der es heißt: Die Israeliten sollen während des Festes im siebten Monat in Laubhütten wohnen. Wie man sie unterrichtet hatte, ließen sie nun in all ihren Städten und in Jerusalem ausrufen: Geht in die Berge und holt Zweige von veredelten und wilden Ölbäumen, Zweige von Myrten, Palmen und Laubbäumen zum Bau von Laubhütten, wie es vorgeschrieben ist.

Jesaja 41, 17-20:

Die Elenden und Armen suchen Wasser, doch es ist keines da; ihre Zunge vertrocknet vor Durst. Ich, der Herr, will sie erhören, ich, der Gott Israels, verlasse sie nicht. Auf den kahlen Hügeln lasse ich Ströme hervorbrechen und Quellen inmitten der Täler. Ich mache die Wüste zum Teich und das ausgetrocknete Land zur Oase. In der Wüste pflanze ich Zedern, Akazien, Ölbäume und Myrten. In der Steppe setze ich Zypressen, Platanen und auch Eschen. Dann werden alle sehen und erkennen, begreifen und verstehen, dass die Hand des Herrn das alles gemacht hat, dass der Heilige Israels es erschaffen hat.

Sura al-Waaqeá (الواقعه) (56:89):

Dann (wird er) Glück (genießen) und Duft (der Seligkeit) und einen Garten der Wonne.

Hintergrund

Das jüdische Erntedankfest, das Laubhüttenfest, wurde im Herbst mit einer Wallfahrt nach Jerusalem gefeiert. Eine Besonderheit des etwa eine Woche dauernden Festes ist, dass man in Laubhütten wohnt. Dies wird als Erinnerung an das Wohnen des Volkes Israel in Zelten während der 40-jährigen Wüstenwanderung gedeutet.

Die Myrte war allen alten Kulturen des Mittelmeerraums heilig und galt als Symbol von

Schönheit und Jugend. Sie war eine der vier Pflanzen die zum Bau dieser Hütten gesammelt werden sollten. Im 'Trostbuch Israels', dem zweiten Teil des Jesaja-Buchs (Kap. 40-55), steht die Myrte als Sinnbild für die Segensverheißungen Gottes an sein Volk. Im Koran ist der Hinweis auf Myrte nicht eindeutig. Da die Myrte feuchte Böden benötigt, gibt die Verheißung – „sie würde anstelle des Dornengestrüpps der Wüste wachsen“ – einen

deutlichen Hinweis auf die Veränderungen, die Gott mit seinem Volk im Auge hat: Aus der Wüste

wird fruchtbares, ausreichend feuchtes und aufblühendes Land.

Zuordnung des Namens

Der hebräische und aramäische Name für die Myrte ist 'hadas', der arabische 'as' und 'raihan', der

akkadische 'asu' und konnte eindeutig bestimmt werden.

Biologie

Die Brautmyrte ist ein im ganzen Mittelmeergebiet weit verbreiteter, bis 5 Meter hoher Strauch, der bis Zentral-Asien und im Süden bis in den Oman vorkommt. In Palästina findet sich die Brautmyrte an den Ufern des Jordan, auf den Golanhöhen, in Obergaliläa und auf dem Berg Karmel. Sie hat dunkle, immergrüne, zugespitzte Blätter, die ätherische Öle enthalten. Auf diese Öle geht auch der angenehm süßliche Duft der

Myrtenzweige zurück. Ihre zartduftenden weißen Blüten erscheinen im Sommer. Sie ist ein charakteristisches Element der Hartlaubvegetation des Mittelmeerraums, der Iberischen Halbinsel und Vorderasiens. Das Flechten eines Myrtenkranzes als Brautschmuck geht auf eine uralte Tradition in Israel und Griechenland zurück und wurde ab dem 17. Jahrhundert auch in Mitteleuropa übernommen.



Die Myrte (*Myrtus communis*) wird als Schmuck seit den Zeiten des Alten Testaments bis heute (Myrtenkränze bei Hochzeiten) genutzt (Foto T. BÖHNERT).

Johannisbrotbaum | ב מחרוב מצוי | خروب

Ceratonia siliqua L., Familie Schmetterlingsblütler - Fabaceae

Matthäus 3, 4:

Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung.

Lukas 15, 14-16:

Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land, und es ging ihm sehr schlecht. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon.

Hintergrund

Die Zuweisung der „Schoten“ zu den Früchten des Johannisbrotbaumes im Text vom „Verlorenen Sohn“ unterliegt keinem Zweifel. Als Viehfutter werden die Hülsen noch heute verwendet. Wie tief der Sohn gesunken war, wurde damit besonders deutlich, da Schweine für die Juden unrein sind.

Muslimen ist der Verzehr von Schweinefleisch ebenfalls untersagt. Im Talmud heißt es, dass der weise Rabbi Shimeon Bar-Yoḥai und sein Sohn sich zwölf Jahre nur von Johannisbrot ernährten, als sie sich in den Höhlen Galiläas vor den Römern versteckten.

Zuordnung des Namens

Der Johannisbrotbaum, hebräisch 'haruv', arabisch 'kharub', wird in der Bibel nicht genannt, kommt dagegen in der Mischna und im Talmud oft vor, und der Begriff wird von den Arabern Südwestasiens und Nordafrikas heute noch verwendet. Ob sich hinter den Heuschrecken, die

Johannes der Täufer als Fastennahrung zu sich genommen hat, möglicherweise die Früchte des Johannisbrotbaums verbergen, wird immer noch diskutiert, denn die hebräischen Worte für Heuschrecke 'hagavim' und Johannisbrotbäume 'haruvim' ähneln sich sehr.

Biologie

Innerhalb der Fabaceae (Schmetterlingsblütler) gehört die Gattung *Ceratonia* (wegen der Fruchtform vom griechischen 'Hörnchen' abgeleitet) zur Verwandtschaft um den Judasbaum (*Cercis*: Caesalpinioideae). Johannisbrotbäume sind im südli-

chen und östlichen Mittelmeergebiet heimisch und bildeten große Wälder in Küstennähe. Der Baum wird bis etwa 12 Meter hoch, hat eine weit ausladende Krone und trägt einfach gefiederte, immergrüne Blätter. Die eingeschlechtigen, zuweilen aber

auch zwittrigen Blüten, entstehen in Büscheln am alten Holz (Kauliflorie). Die Früchte – es handelt sich nicht um Schoten, sondern um Hülsen (Karoben, Algarrobas) – enthalten ein süßes Fruchtmarm. Die harten Samen haben ein sehr konstantes Gewicht von 200 mg = 1 Karat und dienten den Edelsteinhändlern der Antike als Wägegewicht (das

Wort 'Karat' geht auf die Samen von *Ceratonia* zurück). Sie enthalten ein stark quellfähiges Mehl (bis 62 Prozent), das als Dickungsmittel (z.B. in Joghurts oder Eiscreme), aber auch in der Reduktionsdiät eine wichtige Rolle spielt, da es vom menschlichen Körper nur langsam verdaut und aufgenommen wird.



Der Johannisbrotbaum (*Ceratonia siliqua*) aus dem südlichen Mittelmeergebiet hat essbare Früchte (Karuben, Kharub). Seine sehr einheitlichen Samenkörner (u.I. im Bild) wurden seit der Antike als Gewichte benutzt daher die Bezeichnung ‚Karat‘ bei Gold und Edelsteinen (Fotos groß M.D. RAFIQPOOR, klein W. BARTHLOTT).

Christdorn | שיזף מצוי | عناب

Ziziphus spina-christi L., Familie Kreuzdorngewächse - Rhamnaceae

Matthäus 27, 27-30:

Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium, das Amtsgebäude des Statthalters, und versammelten die ganze Kohorte um ihn. Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn, indem sie riefen: Heil dir, König der Juden! Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf.

Sura Saba (صبا) (34:16):

Aber sie wandten sich ab. Da sandten Wir gegen sie die Flut des Staudammes, und Wir tauschten ihnen ihre zwei Gärten aus gegen zwei Gärten mit bitterem Ernteertrag und Tamarisken und einigen wenigen Zizyphusbäumen.

Hintergrund

Der Christdorn ist ein häufiger Vertreter der Trockenvegetation dieser Region. Auch mit dem Dornbusch im Buch der Richter 9, 8-15 ist vermutlich der Christdorn gemeint, zumal er oft mit Olive, Feige und Wein vergesellschaftet ist.

Ohne zu überlegen, nahmen die Soldaten eine dornige Pflanze, welche gerade zur Hand war, um die Krone zu flechten. Durch die Schläge auf den Kopf müssen sich die Dornen in Jesu Stirn und Kopfhaut gebohrt haben. In Jerusalem gibt es

etwa ein Dutzend dornige Pflanzen, davon ist *Sarcopoterium spinosum* (ein Zwergstrauch aus der Familie Rosaceae) am weitesten verbreitet und kommt somit am ehesten für die Dornenkrone in Frage. In der christlichen Tradition ist es aber der *Ziziphus*; außerdem gibt es an den östlichen Hängen des Tempelberges in Jerusalem noch einige Christdornbäume. Linné vergab der Tradition folgend, den Artnamen *spina-christi*.

Zuordnung des Namens

Der hebräische Begriff 'atad' kommt einmal als Pflanze, einmal als Sammelbegriff für 'Dornen' und einmal als Ortsname in der Bibel vor. Es ist zwar sprachlich nicht nachweisbar, aber die Bestimmung als *Ziziphus* ist am einsichtigsten, da er in den

nördlichen Teilen Israels recht häufig ist. Die Früchte (arabisch 'dum') sind genießbar und werden manchmal auch gehandelt. 'Sidr' ist in Saudi Arabien der Name für verschiedene *Ziziphus*-Arten, darunter auch *Z. lotus*.

Biologie

Ziziphus spina-christi ist ein immergrüner, bis zehn Meter hoher Baum, mit großer, dicht verzweigter Krone. Er ist vom Mittelmeergebiet bis weit nach Arabien verbreitet. Er hat auffällig genervte, gezähnte, 3 bis 5 cm lange Blätter mit zwei stacheligen Nebenblättern, wovon das eine gerade und das an-

dere gebogen ist. Die gelbe, fleischige Steinfrucht hat etwa die Größe einer Kirsche und wird auf lokalen Märkten angeboten. *Ziziphus spina-christi* ist nicht zu verwechseln mit *Euphorbia milii* (früher *E. splendens*), einem Wolfsmilchgewächs aus Madagaskar, welches auf Deutsch Christudorn heißt.



Christdorn (*Ziziphus spina-christi*), aus dem vielleicht die Dornenkrone des Gekreuzigten geflochten wurde (Foto S.-W. BRECKLE).

Mandelbaum | שקדייה | לוז

Prunus dulcis (Mill.) D.A. Webb, Familie Rosengewächse - Rosaceae

Berê'sît; 1. Mose 43, 11:

Da sagte der Vater Israel zu ihnen: Wenn es schon sein muss, dann macht es so: Nehmt von den besten Erzeugnissen des Landes in eurem Gepäck mit und überbringt es dem Mann als Geschenk: etwas Mastix, etwas Honig, Tragakant und Ladanum, Pistazien und Mandeln.

Prediger 12, 1-5:

Denk an deinen Schöpfer in deinen frühen Jahren, ehe die Tage der Krankheit kommen und die Jahre dich erreichen, von denen du sagen wirst: Ich mag sie nicht!, [...] selbst vor der Anhöhe fürchtet man sich und vor den Schrecken am Weg; der Mandelbaum blüht, die Heuschrecke schleppt sich dahin, die Frucht der Kaper platzt, doch ein Mensch geht zu seinem ewigen Haus und die Klagenden ziehen durch die Straßen.

Hintergrund

In Palästina wird die Kulturform der Mandel seit frühester Zeit angebaut und wurde sie vermutlich u.a. auch dort domestiziert. Als erster Baum, der vor Ende des Winters zu blühen beginnt, kündigt er das Nahen des Frühlings an. Er symbolisiert deshalb Eile und

Hast, aber auch Jugend. Ein Mandelzweig, der über Nacht in der Stiftshütte zu blühen begann und reife Früchte trug, diente Aron als Autoritätsbestätigung (4. Mose 17,16-28). Auch der Siebenarmige Leuchter in der Stiftshütte war mit Mandelblüten verziert.

Zuordnung des Namens

Das hebräische 'shaked' wird in der Bibel für Mandelbaum, -zweig und -frucht verwendet. Im 1. Buch Mose 30, 37 steht 'luz' für Mandelbaum. Dass beide Wörter Mandel bedeuten, gilt als

sicher, da 'luz' oder 'lauz' noch heute von Arabern und kurdischen Juden verwendet wird und 'shaked' im Aramäischen und anderen semitischen Sprachen mit 'luz' übersetzt wird.

Biologie

Die Gattung *Prunus*, also das „Steinobst“ (z.B. Mandel, Kirsche, Pflaume, Pfirsich) besteht aus etwa 40 Arten, die hauptsächlich in Südwest- und

Zentralasien vorkommen; aber auch in Mitteleuropa gibt es Wildarten (z.B. Schlehe, Wildkirschen). Die Mandel ist ein etwa 4 Meter hoher Baum mit

lanzettlichen Blättern, die er im Winter abwirft. Er war ursprünglich vom Vorderen Orient bis nach Pakistan verbreitet. Der Mandelbaum beginnt in der ersten Februarhälfte zu blühen. Seine Samen

sind, im Gegensatz zu den durch Blausäureverbindungen giftigen bitteren Wildformen, süß. Die Frucht ist eine Steinfrucht. Die Mandelkerne enthalten etwa 50 Prozent Fett.



Die Mandel (*Prunus dulcis*) öffnet ihre Blüten im Frühjahr; rechts eine vorjährige Frucht (Foto J. OBHOLZER).

Der Apfel - Baum der Erkenntnis?

In Thora, Bibel und Koran spielt der Baum der Erkenntnis (hebräisch עץ הדעת) oder der „Verbotene Baum“ (arabisch شجرة الزقوم) eine wichtige Rolle: es ist der Baum des Paradieses, Gott verbietet das Essen seiner Früchte. zu essen. Adam und Eva setzten sich über das Verbot hinweg: der erste Sündenfall mit der Konsequenz der Vertreibung aus dem Paradies. In Lateinische wurde er mit *Malus* und später deutsch oft mit „Apfel“ übersetzt.

Was botanisch der „Verbotene Baum der Erkenntnis“ ist, wissen wir nicht: die hebräischen und arabischen Original-Texte erlauben keine Zuordnung. Vielleicht sind damit der Granatapfel, die Aprikose oder die ägyptische Eselsfeige (*Ficus sycaromus*) gemeint, die im Vorderen Orient heimisch sind bzw. dort seit der Antike kultiviert wurden. Manche vermuten auch, dass es die Orange oder eine andere Citrus-Art sein könnte: allerdings stammen ihre Wildformen aus Südostasien und wurden erst später eingeführt.

In der Abendländischen Tradition wird der „Baum der Erkenntnis“ mit dem Apfelbaum gleichgesetzt, wofür es weder in den hebräischen noch den arabischen Originaltexten Anhaltspunkte gibt. Im Text der Genesis handelt es sich um den Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen. „Böse“ heißt auf Lateinisch 'Malus' - in der lateinischen Sprache heißt der Apfel ebenfalls 'Malus'. Vielleicht wegen des Wortspiels in der lateinischen Bibelübersetzung (Vulgata): *malus* (= Apfelbaum) und *malus* (= das Böse) wurde im frühen Mittelalter der Apfelbaum zum Baum der Erkenntnis. In der europäischen darstellenden Kunst wird der Baum der Erkenntnis immer als Apfelbaum abgebildet: die Gemälde von Lucas Cranach oder die Stiche von Albrecht Dürer haben unsere religiöse Vorstellung nachhaltig geprägt.

Der Kulturapfel (*Malus domestica*) stammt, wie molekulargenetische Untersuchungen zeigen, von dem zentralasiatischen Wild-Apfel (*Malus sieversii*) ab, gekreuzt mit anderen asiatischen Arten (z.B. *M. orientalis*, *M. baccata*). Genetisch ist der europäischen Holzapfel (*Malus sylvestris*) bei den meisten Apfelsorten nicht nachweisbar.

Es ist durchaus möglich, dass der Kulturapfel (wie z.B. die ebenfalls aus Zentralasien stammende Küchenzwiebel) schon seit Jahrtausenden im östlichen Mittelmeergebiet (aber sicher nicht in Arabien) kultiviert wurde. Handelsbeziehungen sind uralte: in Pompeji, 79 n.Ch. beim Ausbruch des Vesuvs verschüttet, fand sich eine wunderbar erhaltene indische Elfenbeinstatue der Göttin Lakshmi. Und wie viel einfacher waren ein paar gut haltbare Apfelkerne in den Taschen eines Teilnehmers des Alexanderzuges zu transportieren. Und für religiöse Ideen braucht man nicht einmal Taschen – die Welt war schon in der Entstehungszeit der Heiligen Bücher vernetzt und globalisiert.

Ist der Apfelbaum der Baum der Erkenntnis? Wohl kaum, das bleibt eines der Geheimnisse der Heiligen Bücher.



Lucas Cranach d. Ä. (1531): *Adam und Eva im Paradies* - Staatl. Gemäldegalerie Berlin. Der Reformator Martin Luther in Wittenberg hat unsere Vorstellung vom Baum der Erkenntnis geprägt: es wurde der Apfel, der aber weder in Bibel noch im Koran genannt ist. Die Macht der Bilder konnte sein Freund Lucas Cranach und schuf in Wittenberg zahlreiche Bilder von Adam und Eva mit dem Apfelbaum.

Papyrus | גומא פפירוס | نبات البردي

Cyperus papyrus L., Familie Sauergräser - Cyperaceae

Semôt; 2. Mose 2, 1-4:

Ein Mann aus einer levitischen Familie ging hin und nahm eine Frau aus dem gleichen Stamm. Sie wurde schwanger und gebar einen Sohn. Weil sie sah, dass es ein schönes Kind war, verbarg sie es drei Monate lang. Als sie es nicht mehr verbergen konnte, nahm sie ein Kästchen, dichtete es mit Pech und Teer ab, legte den Knaben hinein und setzte ihn am Nilufer im Schilf aus. Seine Schwester blieb in der Nähe stehen, um zu sehen, was mit ihm geschehen würde.

Jesaja 18, 1-2:

Weh dem Land der Heuschreckenschwärme jenseits der Flüsse von Kusch. Es schickt seine Boten aus auf den Nil, in Papyruskähnen über das Wasser.

Hintergrund

Feuchtgebiete zwischen Nil, Jordan, Euphrat und Tigris spielen in den alten Kulturen eine große Rolle. Allein in Israel kommen im Jordantal, in der Küstenebene, längs der Flussufer und in der Nähe von Quellen und Bächen mehr als 200 verschiedene Arten in Feuchtgebieten vor. In der Bibel werden jedoch höchstens zehn Pflanzen genannt. Begriffe wie 'agan' (See) und 'bitzah' (Sumpf) verweisen eindeutig auf Gebiete mit Sumpflvegetation. 'Ahu' (Wiese) bezeichnet vor allem feuchtes Land, das zur Weide diente. Diese große Vielfalt macht es schwierig die Sumpfpflanzen genau zu bestimmen.

Die Verwendung des Papyrus in den alten Kulturen Ägyptens und Palästinas war überaus vielfältig: aus den Halmen wurden Kästen, Matten, Seile, Sandalen, 'Papier' und sogar Boote hergestellt. 1970 gelang dem Norweger Thor Heyerdahl im zweiten Versuch die Überquerung des Atlantiks mit dem nach altägyptischen Vorbildern hergestellten Papyrusboot 'Ra'. Zur Herstellung von Papyrus wurden die Halme geschält und das

lockere Halmmark in Streifen geschnitten nebeneinander gelegt. Eine weitere Lage wurde im rechten Winkel zur ersten darüber gelegt. Diese Schichten wurden leicht geklopft und gepresst und hafteten nach dem Trocknen aneinander. Diese Art der Herstellung ist ab der 18. Dynastie (1550-1295 v. Chr.) belegt. Papyrus war neben Pergament das wichtigste Schreibmaterial der Antike: die ältesten Bibeltexte, wie ein Teil der berühmten Rollen von Qumran am Toten Meer oder der Codex Sinaiticus sind auf Papyrus („Papyri“) geschrieben. Die Urkunden der Päpste wurden bis um das Jahr 1000 ausschließlich auf Papyrus angefertigt und erst später durch das haltbarere Pergament aus Kalbshaut ersetzt. Die Araber kannten Papyrus spätestens seit der Eroberung Ägyptens im Jahre 640; einige der ältesten Koranhandschriften und historische Texte (z.B. Papyri Schott-Reinhardt) sind auf diesem Material geschrieben, andere in kufischer Schrift auf Pergament (z.B. M a VI 165).

Zuordnung des Namens

Das hebräische 'gomeh' wird an unterschiedlichen Stellen der Bibel verschieden wiedergegeben. Aufgrund der Verwendungsmöglichkeiten kommt allerdings nur *Cyperus*

papyrus in Frage, zumal das Wort 'gemi', welches in der nachbiblischen Literatur für Papyrus gebraucht wird, sich vermutlich von 'gomeh' ableitet.

Biologie

Zur Gattung *Cyperus* gehören weltweit über 300 Arten, unter denen *C. Papyrus* mit 6 Meter Höhe und einem Halmdurchmesser von bis zu 10 cm die größte ist. Beheimatet ist er in Zentralafrika und im Niltal. Die Vorkommen im nördlichen Israel im Huleh-Becken sind wohl natürlich und stellen die Nordgrenze des Areals dar. In Europa gibt es nur wenige Vorkommen, z.B. in der Nähe von Syrakus auf Sizilien,

hierher wurde die Pflanze aber wahrscheinlich vom Menschen gebracht. Aus dem im Schlamm kriechenden Rhizom erwachsen die hohen grünen Halme. Sie tragen mit Ausnahme einiger Niederblätter an der Basis keine Laubblätter. An der Spitze der Halme finden sich die Blütenstände, die aus tausenden von kleinen Ährchen bestehen. In seiner Heimat bildet der Papyrus riesige artenarme Bestände.

Bemerkung

Im Griechischen bezeichnete man das weiße Mark der Halme als 'byblos' und dementsprechend mit 'bybla' Bücher aus Papyrus – die Wurzel unseres Wortes „Bibel“ für die Heilige Schrift. Nach der spät-

römischen Zeit erlosch in Ägypten die Papyrusnutzung. In unseren Tagen wurde sie wiederbelebt – traditionell hergestellte, bemalte und beschriebene Papyri sind beliebte Touristen-Souvenirs.



Die Papyrus-Staude (*Cyperus papyrus*) war entlang der großen Flüsse weit verbreitet und diente wie Pergament als Schreibmaterial für die ältesten Bibeltexte. Auch Elefanten spielen in Bibel und Koran eine Rolle – heute sind die beiden Arten, die in Nordafrika und Kleinasien vorkamen, allerdings ausgestorben (das Foto oben stammt aus Ostafrika, E. FISCHER, unten aus den Sümpfen des Huleh-Beckens in Israel, Foto S.-W. BRECKLE).

Nutzpflanzen aus Feld und Garten

Der Hauptbestandteil der Nahrung von Arm und Reich – auch der Könige – war Brot. Brot gehörte auch zu den Opfern – als sogenanntes Schaubrot. Brot und Ähren hatten große Symbolkraft. Sie standen für Überfluss und Reichtum. So wurden auf die jüdischen Münzen des ersten nachchristlichen Jahrhunderts Gersten-Ähren geprägt. Die Getreidearten in der Bibel sind Weizen, Emmer, Gerste und Sorghum. Weizen und Gerste waren die wichtigsten Arten. Sie zählen deswegen zu den 'Sieben Arten' (s. Essay S. 25) des 'Gelobten Landes'. Weizen wurde in allen Teilen des regenreichen Mittelmeergebietes angebaut, vor allem in den Tälern und auf terrassierten Berghängen. In der Küstenregion gab es einen ausgedehnten Weizengürtel, der größtenteils innerhalb der Grenzen von Philistää lag, wohingegen Gerste in den Grenzlagen des Mittelmeergebietes, in Regionen, wo der Regen für den Weizenanbau nicht mehr ausreichte, angebaut

wurde. Die Vielzahl von Ausdrücken, die sich auf Feldarbeit, Erntegeräte, Pflanzenteile und Brotbacken beziehen, bestätigt den hohen Standard der Landwirtschaft in biblischer und vorbiblischer Zeit. Tatsächlich reichen landwirtschaftliche Techniken und ein großes sachbezogenes Vokabular in eine Zeit zurück, die Jahrtausende vor der Einnahme des Landes durch die Israeliten liegt. Das gleiche gilt auch für einige rituelle Bräuche, ländliche Gepflogenheiten und bäuerliche Gesetze.

Viele der alten Kulturpflanzen stammen nicht aus dem Vorderen Orient, sondern sind wie Zwiebel, Knoblauch oder der Granatapfel mit der Wanderung der Menschen und Kulturen weit aus dem Osten in das Gebiet der Heiligen Schriften gekommen. Die Gemüsegärten in der Zeit der Propheten waren relativ einseitig, wenn wir sie mit unseren modernen Angeboten in Supermärkten vergleichen.

Weizen | דורום | قَمْح

Triticum durum L.

Gerste | שעורה תרבותית | شعير

Hordeum vulgare L.

Emmer | חיטת הבר | اجد الحنطة

Triticum dicoccon Schrank

Familie Süßgräser - Poaceae

1. Könige 5, 24-25:

Also lieferte Hiram so viel Zedern- und Zypressenholz, wie Salomo wollte, und Salomo gab Hiram zwanzigtausend Kor Weizen zum Unterhalt seines Hofes und zwanzig Kor feinstes Öl. Diese Menge lieferte Salomo Jahr für Jahr an Hiram.

Johannes 6, 8-9:

Einer der Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele!

Sura al-Baqara البقره (Das Vieh) (2:261):

Das Gleichnis derjenigen, die ihren Besitz auf Allahs Weg ausgeben, ist das eines Saatkorns, das sieben Ähren wachsen lässt, (und) in jeder Ähre hundert Körner. Allah vervielfacht, wem Er will. Und Allah ist Allumfassend und Allwissend.

Sura 6 al-An'am الانعام (6:95)

Allah ist es, Der die Körner und die Kerne spaltet und das Lebendige aus dem Toten hervorbringt [...].

Hintergrund

Unter den 'Sieben Arten' der Bibel (s. Essay S. 25) finden sich an erster Stelle Weizen und Gerste, während im Koran nicht zwischen beiden unterschieden wird. Der Hart- oder Durumweizen war schon in biblischer Zeit die wichtigste in Israel angebaute Getreidesorte. Er wurde kurz nach dem ersten Regen ausgesät und im Juni oder Juli geerntet. Das Mehl wurde zum Brotbacken, aber

auch zur Herstellung der Schaubrote im Tempel und zum Opferdienst verwendet. Im Johannes-Evangelium steht das Weizenkorn, das nach der Vorstellung der Alten im Boden zugrunde geht, damit ein neuer fruchttragender Halm entstehen kann, als ein „Bildwort“ für den Tod und die Auferstehung Christi. Dies wird von vielen christlichen Liedern aufgegriffen, so zum Beispiel

von „Wer leben will wie Gott auf dieser Erde, muss sterben wie ein Weizenkorn [...]“ Gotteslob S. 460.

Im Koran ist an elf Stellen von Korn die Rede; es

wird im Zusammenhang mit Saat und das Lebendige aus dem Toten hervorzubringen erwähnt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass mit dem Korn die o.g. Getreidearten gemeint sind.

Zuordnung der Namen

Weizen, hebräisch 'ḥittah' ist wahrscheinlich in den allgemeineren Ausdrücken wie 'bar', 'dagan', 'kamah' sowie 'avur', 'omer', 'geresh', 'carmel' und anderen im Alten Testament immer wieder vorkommenden Wörtern enthalten. Emmer hatte

eine eigene Bezeichnung und stand nicht unter dem Begriff 'ḥittah'. Als 'kusemeth' (oder 'kusemoth' oder 'kussmim') wird er in der Bibel zusammen mit 'ḥittah' erwähnt. Gerste lässt sich dem hebräischen 'seorah' (Plural: 'seorim') eindeutig zuordnen.

Biologie

Unter den Getreidearten nimmt Weizen hinsichtlich der Anbaufläche und der Produktion weltweit eine Spitzenstellung ein. Er hat eine lange Domestikationsgeschichte, die vor etwa 10.000 Jahren in der als 'Fruchtbarer Halbmond' bezeichneten Region des Vorderen Orients begonnen hat. An der Entstehung der heutigen Kulturarten waren, wie Genomuntersuchungen erwiesen haben, mehrere Wildarten beteiligt. Von ihnen kommen heute noch einige in Palästina vor. Eine der wichtigsten Veränderungen infolge der Kultur war,

dass die Ähren nicht mehr bei der Reife zerfallen. Die hier genannten Formen sind schon Kultursippen, wobei Emmer (eine bespelzte Form), der zu den wichtigsten Anbauprodukten der frühen Ackerbaukulturen zählte, kaum noch eine Rolle im Anbau spielt. Eine wichtige Art für den Anbau in trockeneren Gebieten (unter 500 mm Jahres-Niederschlag) ist noch heute der Hartweizen, ein wärmeliebender Sommerweizen, der vor allem im Mittelmeergebiet und in Vorderasien angebaut wird; sein Anteil an der Weltermte beträgt etwa 10 Prozent.

Bemerkung

Mehr als 30 mal wird in der Bibel die Gerste (*Hordeum vulgare* L.) erwähnt. Obwohl sie zu den 'Sieben Arten' gehört, galt sie immer als weniger wertvoll (etwa ein Drittel des Wertes von Weizen; vgl. Offenbarung 6,6). Das Brotgetreide der Armen wurde in den trockeneren Gebieten Israels, also

den Randzonen der Gebirge, und im nördlichen Negev angebaut.

Die Gerstenbrote bei der 'Speisung der 5.000' (dem 'Brotvermehrungswunder'; vgl. Johannes 6,9-13) lassen erkennen, dass man sich in einer weniger begünstigten Gegend bzw. Gesellschaft befand.



Das Einkorn (*Triticum monococcum*) ist eine der ältesten Getreide-Arten und wird seit der Jungsteinzeit zwischen Euphrat und Israel angebaut (Foto W. BARTHLOTT).

Taumel-Lolch | זון משכר | تسوان

Lolium temulentum L., Familie Süßgräser - Poaceae

Matthäus 13, 24-25; 30:

Und Jesus erzählte ihnen noch ein anderes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging wieder weg. [...] Lasst beides wachsen bis zur Ernte. Wenn dann die Zeit der Ernte da ist, werde ich den Arbeitern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune.

Hintergrund

In der Reihe der Gleichnisse zum Reich Gottes steht das Bild des „Ungrases“ im Weizen für den Einfluss des Bösen im entstehenden 'Reich der Himmel'. In vielen Übersetzungen wird meist das Wort „Unkraut“ verwendet, da der Taumel-Lolch den heutigen Menschen nicht mehr vertraut ist. Erstaunlich ist die gelassene Reaktion des Herren, der, von den Knechten zum Handeln gedrängt, erst ganz zum Schluss das Aussortieren durchführen lässt. Die Ernte wird eingefahren werden, allen Anfeindungen zum Trotz und das, was aus der Saat des „Feindes“ hervorgegangen ist, wird der

Vernichtung anheimfallen. Dies entspricht auch den botanischen Gegebenheiten: Leichter als das Ausraufen des „Ungrases“ Lolch aus den Kulturen des „Nutzgrases“ Weizen war die Entfernung der dunklen Früchte nach der Ernte. Vielleicht verstand man aber unter „Ungras“ auch etwas ganz anderes: von einem giftigen Pilz, dem Mutterkorn (*Claviceps purpurea*), befallene Getreidepflanzen, deren Ähren ausgesondert werden mussten. Das Mutterkorn war bis in die neueste Zeit ein Problem bei der Getreidekultur und spielt eine bedeutende historische Rolle.

Zuordnung des Namens

Der Taumel-Lolch ist ein ganz besonderes Unkraut und entspricht dem hebräischen 'zun' und dem

arabischen 'ziwan'.

Biologie

Beim Taumel-Lolch handelt es sich um ein einjähriges, weizenähnliches Gras, das im Mittelmeergebiet und in Südwestasien heimisch ist und mit dem Getreideanbau verbreitet wurde. In Europa stammen die ersten Nachweise aus der Jüngeren Steinzeit. In einem 4.500 Jahre alten

ägyptischen Königsgrab wurden seine Überreste in der Spreu des Emmers (eine Frühform des Kulturweizens) gefunden. Die Körner des Taumel-Lolchs ähneln in Größe und Form den Weizenkörnern und sind durch Sieben nicht von ihnen trennbar.

Bei uns gehört das gefürchtete Getreide-Unkraut dank verbesserter Reinigung des Saatguts heute zu den vom Aussterben bedrohten Pflanzen. Die Verunreinigung des Weizens mit *Lolium temulentum* trat besonders in nassen Jahren auf. Die Körner sind giftig; beim Verzehr rufen sie Schwindel, Taumel, Kopfschmerzen, Gliederzittern und gelegentlich den

Tod hervor. Verantwortlich dafür ist das Alkaloid Temulin, das von einem Pilz gebildet wird, der im Samen wächst, dem Taumel-Lolch offensichtlich aber keinen Schaden zufügt. Sowohl der lateinische als auch der deutsche Namen („Taumel“) verweisen auf die Giftigkeit. In manchen Gebieten wird die Pflanze auch „Rauschgras“ genannt.

Bemerkung

Zur gleichen Gattung, die etwa acht ursprünglich von den Kanarischen Inseln über das Mittelmeergebiet bis nach Westasien verbreitete Arten umfasst, gehört auch das Ray- oder Weidelgras *Lolium perenne*. Die-

ses ausdauernde Gras ist nicht nur eines der bedeutendsten Futter- und Weidegräser, sondern auch ein wichtiger Bestandteil der Rasenmischungen für Parkanlagen oder Gärten.



Der Taumel-Lolch (*Lolium temulentum*) ist keine Nutzpflanze, sondern ein übles Unkraut der Getreidefelder, das bereits in der Bibel erwähnt wird (Foto W. BARTHLOTT).

Flachs | פשתה תרבותית | كتان

Linum usitatissimum L., Familie Leingewächse - Linaceae

Semôt; 2. Mose 9, 31:

Der Flachs und die Gerste waren zerschlagen; denn die Gerste hatte gerade Ähren angesetzt und der Flachs stand in Blüte.

Johannes 19, 40:

Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist.

Johannes 20, 3-8:

Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab; [...] Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen und das Schweiß Tuch, das auf dem Kopf Jesu gelegen hatte; es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern zusammengebunden daneben an einer besonderen Stelle.

Hintergrund

Der Flachs anbau spielte in Palästina keine herausragende Rolle (nur für den Eigenbedarf). Der meiste Flachs wurde in Ägypten angebaut. Flachs und das aus seinen Fasern hergestellte Leinen werden in der Bibel häufig genannt. Leinen war sehr teuer und diente als Opfergabe, Zeichen des Ansehens und (priesterlicher) Würde. Wie bei den Bestattungsbräuchen der Ägypter wird der Leichnam Jesu in Leinenbinden gewickelt. Die im

Grab liegenden Tücher sind den Jüngern am Ostermorgen ein Zeichen der Auferstehung. In den Schilderungen der Endzeit der Offenbarung des Johannes, des letzten Buches der Bibel, ist das 'reine Leinen' Bild der verklärten Leiblichkeit. Die Schriftrollen von Qumran am Toten Meer waren in Leinen eingeschlagen. Eine Radiokarbondatierung ergab, dass es vermutlich um 70 n. Chr. hergestellt wurde.

Zuordnung des Namens

Das hebräische 'pishtah' bezeichnet die Flachsfaser zum Spinnen, die daraus hergestellten Stoffe und die Pflanze selbst. Bisweilen wurde es auch durch das

akkadische 'kitu', das phönizische 'kittan' und das arabische 'kettan' ersetzt. In der Bibel klingt das Wort in 'kutoneth' (Leinenhemd) an.

Biologie

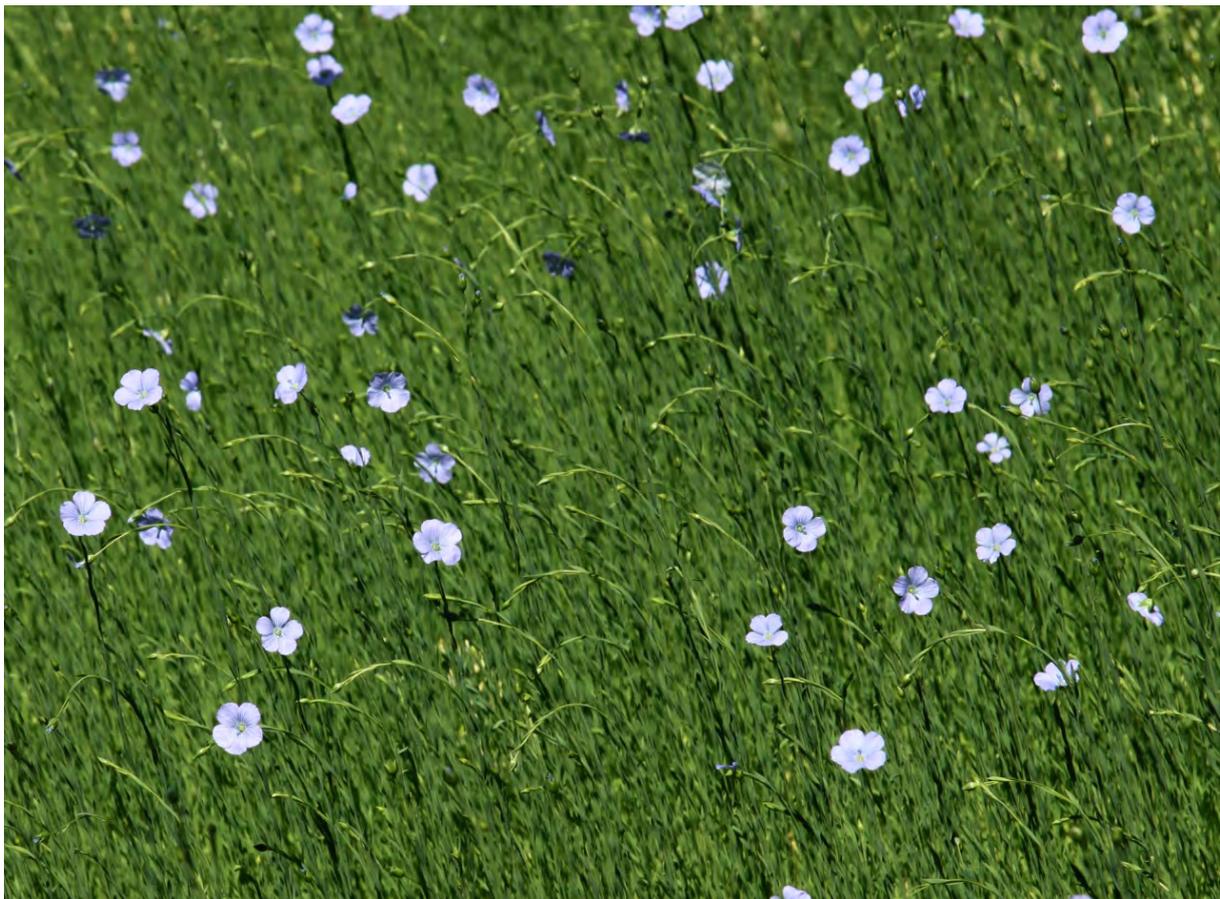
Flachs, auch Lein genannt, ist ein einjähriges Kraut von 60 bis 100 cm Höhe mit schmalen Blättchen und blauen Blüten. Heute wird Flachs sowohl zur Ölgewinnung (enthalten in den Samen; Öllein; Anpflanzung in größeren Abständen) als auch zur Fasergewinnung (Fasern in den Sprossachsen; Faserlein, Anpflanzung dicht neben einander) angebaut. Flachs ist die älteste bekannte

Faserpflanze. Er wird schon seit 6.000 bis 8.000 Jahren vom Menschen genutzt. So bestanden z.B. die Mumienbinden der Ägypter aus Leinen. Auch in den Pfahlbauten der jüngeren Steinzeit am Bodensee fanden sich Spuren seines Anbaus. Seine Heimat liegt wohl in Palästina und Umgebung. Hier finden sich heute noch seine Stammformen in natürlicher Vegetation.

Bemerkung

Im Gegensatz zum Lein wird die heute so wichtige Baumwolle (*Gossypium herbaceum* L. - Malvaceae) in der Bibel nur einmal genannt (Esther 1, 5-6). Ihr Anbau erreichte erst spät Ägypten, ausgehend vom Indus, wo ihre Kultur schon seit 5.000 Jahren nachweisbar ist. Der erste sichere Beleg für die Nut-

zung der Samenhaare stammt aus einem Grab aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert. Erst in spätbiblischer Zeit spielte sie dann auch eine größere Rolle als Kulturpflanze in Palästina. Heutzutage hat sie weltweit die größte Bedeutung unter den Fasern liefernden Pflanzen.



Der blaublühende Flachs (*Linum usitatissimum*) ist vor allem wegen seiner Fasern („Leinen“) eine der ältesten Kulturpflanzen (Foto M.D. RAFIQPOOR).

Linse | **בצל** | **عَدَس**

Lens culinaris L.

Dicke Bohne | **שום גבוה** | **فول**

Vicia faba L. var. *faba*

Kichererbse | **שום** | **حمص**

Cicer arietinum L.

Familie Schmetterlingsblütler - Fabaceae

Berê'sit; 1. Mose 25, 29-34:

Einst hatte Jakob ein Gericht zubereitet, als Esau erschöpft vom Felde kam. Da sagte Esau zu Jakob: Gib mir doch etwas zu essen von dem Roten, von dem Roten da, ich bin ganz erschöpft. Deshalb heißt er Edom (Roter). Jakob gab zur Antwort: Dann verkauf mir jetzt sofort dein Erstgeburtsrecht! Schau, ich sterbe vor Hunger, sagte Esau, was soll mir da das Erstgeburtsrecht? Jakob erwiderte: Schwör mir jetzt sofort! Da schwor er ihm und verkaufte sein Erstgeburtsrecht an Jakob. Darauf gab Jakob dem Esau Brot und Linsengemüse; er aß und trank, stand auf und ging seines Weges. Vom Erstgeburtsrecht aber hielt Esau nichts.

2. Samuel 17, 27-29:

Als nun David nach Mahanajim gekommen war, brachten ihn Schobi, der Sohn des Nahasch aus der Ammoniterstadt Rabba, und Machir, der Sohn Ammiëls aus Lo-Dabar, sowie der Gileaditer Barsilai aus Roglim Matten und Decken, irdene Gefäße, Weizen, Gerste, Mehl und geröstetes Korn, Bohnen und Linsen [und geröstetes Korn]; außerdem brachten sie David und seinen Leuten Honig und Butter, Schafe und Käse als Nahrung.

Jesaja 30,24:

Die Rinder und Esel, die dir bei der Feldarbeit helfen, bekommen würziges Futter zu fressen, das man mit Schaufel und Gabel gemischt hat.

Sura al-Baqara البقره (Das Vieh) (2:61):

Und als ihr sagtet: „O Musa, wir halten eine Speise allein nicht aus. Bitte doch für uns deinen Herrn, Er soll für uns etwas hervorbringen von dem, was die Erde wachsen lässt an Grünzeug, Gurken, Getreide, Linsen und Zwiebeln!"

Hintergrund

Die Linse wird insgesamt viermal in der Bibel und einmal im Koran erwähnt. In biblischer und nachbiblischer Zeit waren sie ein wichtiges Nahrungsmittel in Israel. Bei Ausgrabungen in Jericho fand man in etwa 4.000 Jahre alten Schichten Reste von Linsen. Als Beigabe wurden sie in zahlreichen Pharaonengräbern Ägyptens gefunden. Traditionell wurden die Samen zusammen mit Getreidekörnern gemahlen und dieses Mehl zur Herstellung von Brot, Fladen oder Kuchen verwendet. Mit der Erzählung vom Verkauf des Erstgeburtsrechts gegen ein Linsengericht sind sie sprichwörtlich geworden (Unter

Erstgeburt ist der besondere Segen seines Vaters Isaak und die Weitergabe der auf ihm ruhenden – Abraham und seinen Nachkommen zugesagten – Verheißung, zu verstehen und nicht eine Priorität in der Erbfolge). Auch Dicke Bohnen und Kichererbsen stellten in biblischer Zeit ein wichtiges Grundnahrungsmittel dar.

Unsere „modernen“ Bohnensorten, wie die Gartenbohne (*Phaseolus vulgaris*) oder die Feuerbohne (*P. coccineus*) stammen aus Südamerika; die Sojabohne (*Glycine max*) ist in China heimisch.

Zuordnung der Namen

Es besteht kein Zweifel, dass das in der Bibel erwähnte 'adashim' sowie das arabische 'adas' (عدس) Linse bedeuten. Das biblische 'hamitz' ist mit dem arabischen 'humus' und dem aramäischen 'himtza' verwandt. Es bedeutet

Kichererbse; seine Übersetzung mit „würziges Futter“ (s.o.) in Jesaja 30, 24 ist falsch. Das hebräische 'pol' taucht wörtlich auch in der nachbiblischen Literatur auf und bedeutet mit Sicherheit Bohnen.

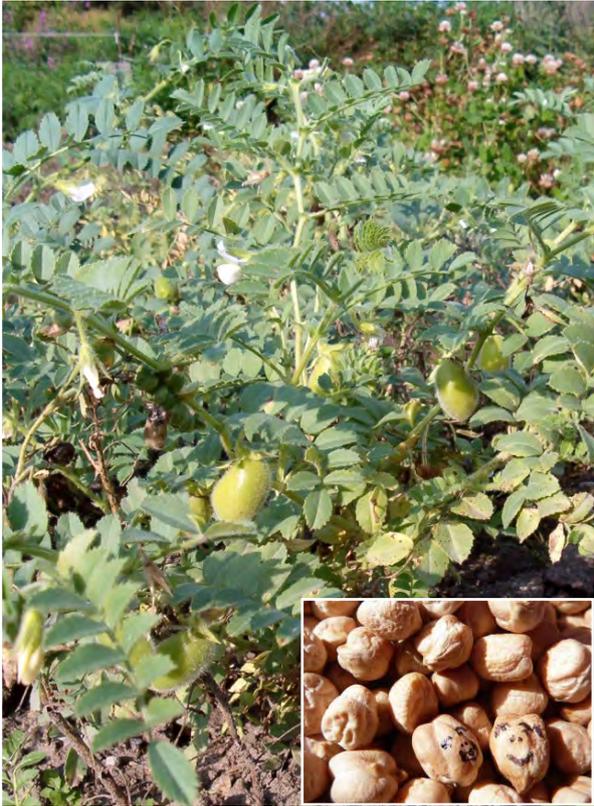
Biologie

Die Linse (*Lens culinaris*: culinaris → zur Küche gehörend) stammt wahrscheinlich aus dem Nahen Osten und wurde schon vor etwa 9.000 Jahren domestiziert. Es handelt sich um eine einjährige Pflanze mit gefiederten Blättern, die in Wickelranken enden. Im Einzelstand liegen sie nieder; pflanzt man sie dicht nebeneinander, stützen sie sich gegenseitig. Aus den kleinen blassblauen Blüten entwickeln sich nach Selbstbestäubung kurze, etwas aufgeblähte Hülsenfrüchte mit einem bis drei scheibenförmigen Samen, die mit etwa 23 Prozent Proteingehalt sehr eiweißreich sind.

Die Dicke Bohne (*Vicia faba*) stammt vermutlich aus Vorderasien und wird heute weltweit angebaut. Die kräftige, aufrecht wachsende

Pflanze trägt große, weiße Blüten mit schwarzen Flecken auf den Flügeln und hat paarig gefiederte Blätter. Die dicken, aufgedunsenen Hülsen werden bis zu 18 cm lang und enthalten etwa sieben rundliche, abgeplattete Samen mit einem etwas höheren Eiweißgehalt als die Linse und 55 Prozent Kohlenhydraten.

Die Kichererbse (*Cicer arietinum*) ist nur in Kultur bekannt und wird vor allem in Indien und Pakistan angebaut. Sie hat einen buschigen Wuchs und wird bis zu 45 cm hoch. Die violetten oder weißen Blüten stehen einzeln in den Blattachseln, aus ihnen entwickeln sich kurze, aufgeblähte Hülsen mit einem bis drei erbsengroßen, rundlichen Samen mit 20 Prozent Eiweiß. In Indien und Pakistan werden auch die Blätter als Gemüse gegessen.



Hülsenfrüchte waren immer ein wesentlicher Teil der Ernährung: unten auf dem Markt in Tiflis (Georgien). Die Kichererbsen (*Cicer arietinum*, o.l.) werden wie die Ackerbohnen (*Vicia faba*, o.r.) seit mindestens 8.000 Jahren in Kleinasien angebaut. Dagegen stammen unsere Gartenbohnen (*Phaseolus*) alle aus Südamerika (Fotos l.o. beide S.-W. BRECKLE, r.o. W. BARTHOLOTT, unten M.D. RAFIQPOOR).

Küchenzwiebel | בצל | بَصَلَة

Allium cepa L.

Lauch | שום גבוה | כرات

Allium ampeloprasum L.

Knoblauch | שום | ثوم

Allium sativum L.

Familie Lauchgewächse - Alliaceae

Bemidbar; 4. Mose 11, 4-6:

Die Leute, die sich ihnen angeschlossen hatten, wurden von der Gier gepackt und auch die Israeliten begannen wieder zu weinen und sagten: Wenn uns doch jemand Fleisch zu essen gäbe! Wir denken an die Fische, die wir in Ägypten umsonst zu essen bekamen, an die Gurken und Melonen, an den Lauch, an die Zwiebeln und an den Knoblauch. Doch jetzt vertrocknet uns die Kehle, nichts bekommen wir zu sehen als immer nur Manna.

Sura Al-Baqara البقرة (Die Kuh) (2:61)

Und als ihr sagtet: „O Musa, wir halten eine Speise allein nicht aus! Bitte doch für uns deinen Herrn, Er soll für uns etwas hervorbringen von dem, was die Erde wachsen lässt an Grünzeug, Gurken, Knoblauch, Getreide, Linsen und Zwiebeln!“

Hintergrund

Es ist verwunderlich, dass diese drei seit alters her beliebten Gemüsearten sowohl in der Bibel, als auch im Koran nur an einer einzigen Stelle genannt werden: Nach dem Aufbruch vom Mosesberg klagte das Volk Israel auf seiner langen Wanderung durch Wüsten und Halbwüsten der Sinai-Halbinsel und murrte gegen Gott und die Führung durch Mose. Dabei gedachte man der Kost Ägyptens. Neben Fisch und Fleisch, Kürbissen und Melonen wird an Lauch, Knoblauch und Zwiebeln erinnert.

Herodot beschreibt die großen Mengen dieser Gemüse, die beim Bau der großen Pyramiden von Gizeh verzehrt worden sein sollen. Im Grab des Tutanchamun fand man übrigens ein aus zehn Knollen bestehendes, gut erhaltenes Knoblauchbündel. Die Antwort Gottes auf das Murren des Volks ist übrigens das 'Wachtelwunder' – allerdings eine Antwort im Zorn, wie man in Thora und Bibel nachlesen kann (Bemidbar; 4. Mose 11, 31 ff.).

Zuordnung der Namen

Das hebräische 'betzalm' (Sing. 'batzal') ist eindeutig

die Bezeichnung für Zwiebeln. Der Lauch wird im 4.

Buch Mose mit 'hatzir' wiedergegeben und auch 'shumim' wird richtig mit Knoblauch übersetzt. Die

Begriffe im Koran für Knoblauch und Zwiebeln konnten sicher bestimmt werden.

Biologie

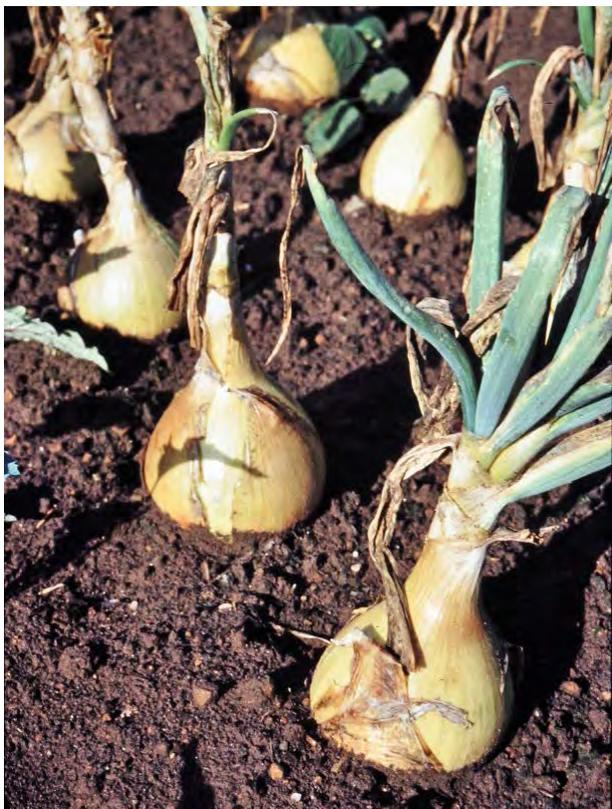
Etwa 700 auf der Nordhalbkugel verbreitete Arten gehören zur Gattung *Allium* – Lauch. Neben den hier genannten Arten spielen noch die Schalotte (*A. ascalonicum*), die Echte Perlzwiebel (*A. ampeloprasum* f. *holmense*), der Schnittlauch (*A. schoenoprasum*) und neuerdings wieder als Wildgemüse der Bärlauch (*A. ursinum*) eine Rolle bei der menschlichen Ernährung. Die würzende Wirkung beruht auf dem Gehalt an

schwefelhaltigen Aminosäuren in Form der sogenannten Alliine. Aus diesen wird durch chemische Reaktionen nach Verletzung der Zellen durch gewebeeigene Enzyme u.a. der Träger des typischen Knoblauchgeruchs, das Allicin, freigesetzt. *Allium*-Arten sind ausdauernde Stauden, die Zwiebeln oder Rhizome besitzen. Bei den genannten Arten sind es die basalen Teile der Blätter, die genutzt werden.

Bemerkung

Die Wildform der Küchenzwiebel ist nicht bekannt, vermutlich stammen die Kulturformen aus Mittelasien oder sogar Ostasien. Schon in vorgeschichtlicher Zeit wurde sie in Afghanistan ange-

baut. Aus Zentralasien stammt der Knoblauch, während der Lauch, der im Gegensatz zur Küchenzwiebel keine ausgeprägte Zwiebel ausbildet, im Mittelmeerraum seine Heimat hat.



Küchenzwiebel (*Allium cepa*, links) und Knoblauch (*Allium sativum*, rechts) stammen vermutlich aus Zentralasien, wurden aber schon lange vor der Zeit des Alten Testaments im Vorderen Orient und in Ägypten kultiviert (Fotos links W. BARTHLOTT, rechts M.D. RAFIQPOOR).

Schwarzer Senf | כרוב שחור | خَرْدَل

Brassica nigra L. W.D.J. Koch

Familie Kreuzblütler - Brassicaceae

Dill | שום גבוה | شِبْت

Anethum graveolens L.

Familie Doldenblütler - Apiaceae

Schwarzkümmel

قزحة ، حبة البركة | קצח תרבותי

Nigella sativa L.

Familie Hahnenfussgewächse - Ranunculaceae

Markus 4, 30-32:

Er sagte: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, mit welchem Gleichnis sollen wir es beschreiben? Es gleicht einem Senfkorn. Dieses ist das kleinste von allen Samenkörnern, die man in die Erde sät. Ist es aber gesät, dann geht es auf und wird größer als alle anderen Gewächse und treibt große Zweige, so dass in seinem Schatten die Vögel des Himmels nisten können.

Jesaja 28, 24-27:

Pflügt denn der Bauer jeden Tag um zu säen, beackert und eggt er denn jeden Tag seine Felder? Nein, wenn er die Äcker geebnet hat, streut er Kümmel und Dill aus, sät Weizen und Gerste und an den Rändern den Dinkel. So unterweist und belehrt ihn sein Gott, damit er es recht macht. Auch fährt man nicht mit dem Dreschschlitten über den Dill und mit den Wagenrädern über den Kümmel, sondern man klopft den Dill mit dem Stock aus und den Kümmel mit Stecken.

Matthäus 23, 23:

Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr gebt den Zehnten von Minze, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz außer Acht: Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Treue. Man muss das eine tun, ohne das andere zu lassen. Blinde Führer seid ihr: Ihr siebt Mücken aus und verschluckt Kamele.

Sura Al-Anbiya' الأنبياء (Die Propheten) (21:47)

Und Wir stellen die gerechten Waagen für den Tag der Auferstehung auf. So wird keiner Seele um irgendetwas Unrecht zugefügt; und wäre es auch das Gewicht eines Senfkorns, Wir bringen es bei. Und Wir genügen als Berechner.

Sura Luqman لقمان (31:16)

O mein lieber Sohn, gewiss, wäre es auch das Gewicht eines Senfkorns und befände es sich in einem Felsen oder in den Himmeln oder in der Erde, bringt es Allah bei. Gewiss, Allah ist Feinfühlig und Allkundig.

Hintergrund

In der Reihe der Gleichnisse des Neuen Testaments sind viele, die das künftige Gottesreich versinnbildlichen. Hier steht der kleinsamige (ca. 1 mm Samendurchmesser) Schwarze Senf, der sich zur größten – bis 2 Meter hoch – der im Gebiet heimischen *Brassica*- und *Sinapis*-Arten entwickelt, für das sich aus kleinen Anfängen entwickelnde Reich Gottes. Dieses Gleichnis findet sich bei allen synoptischen Evangelien, also bei Markus, Matthäus und Lukas. An einer anderen Stelle aus dem Matthäusevangelium versinnbildlicht Jesus seinen Jüngern mit dem Bild des kleinen Senfkorns die Wirksamkeit des Glaubens.

Im Koran taucht das Senfkorn zweimal als Gleichnis auf (s.o.). Ein Senfkorn ist sprichwörtlich ein winziges Ding, das die Menschen gewöhnlich übersehen, nicht aber Gott; Er kennt und erfasst alle Dinge zwischen Himmel und Erde.

In den Ländern der Bibel ist Dill seit ältester Zeit

bekannt; auch in ägyptischen Gräbern des Neuen Reichs wurden Sprosstücker als Beigabe gefunden (Amenophis II; um 1.400 v. Chr.). Er dient im Textabschnitt des Matthäusevangeliums, zusammen mit Minze und Kümmel, als Warnung an die Pharisäer und beschuldigt sie, sich eifrig mit weniger wichtigen Teilen des Gesetzes zu beschäftigen und dabei die wesentlichen Gebote, wie die Ausübung der Barmherzigkeit oder den Glauben, zu vernachlässigen.

Um Ernteverluste beim Schwarzkümmel zu vermeiden, mussten die würzigen Samen vorsichtig mit Stäben aus den Früchten gedroschen werden – wie Jesaja es richtig beschreibt. Auch die Samen des Schwarzkümmels begegnen uns unter den botanischen Überresten aus dem Grab von Tutanchamun.

In der Sunna gilt Schwarzkümmel als Heilmittel gegen viele Krankheiten.

Zuordnung der Namen

Das griechische 'sinapis' bedeutet zweifelsfrei 'Senf', welcher hier wahrscheinlich *Brassica nigra* ist. Der Begriff 'sheveth' meint richtig den Dill zumal er mit dem arabischen 'sabth' identisch ist. Die Übersetzung des hebräischen 'ketzah' mit Dill ist allerdings falsch. Auch hier haben wir den Fall, dass bei verhältnismäßiger Sicherheit die gängigen

Übersetzungen den Pflanzennamen nicht korrekt wiedergeben. Der Begriff meint den Echten Schwarzkümmel, was durch die Verwandtschaft mit dem arabischen und aramäischen 'kazḥa' belegt wird und zudem durch den in nachbiblischer Zeit sehr weit verbreiteten Brauch gestützt wird, Samen von *Nigella sativa* auf Brot und Kuchen zu streuen.

Biologie

Ein chemisches Charakteristikum der Kreuzblütler (Brassicaceae früher Cruciferae) sind die sogenannten Senfölglykoside – scharf schmeckende Stoffe, die die Verwendung der Pflanzen als würzige Rohkost (Radieschen, Rettich), Salat (Kresse) oder Gewürz (Senf) bedingen. Fast alle Vertreter der Familie enthalten in ihren Samen geringe Mengen an Senfölglykosiden. Besonders reich daran sind zwei Arten, die zur Senfherstellung dienen: der Weiße Senf (*Sinapis alba*) und der hier in Rede stehende Schwarze Senf (*Brassica nigra*). Letzterer besitzt leierförmig fiederlappige Grundblätter und kleine, gelbe, etwas dunkler geäderte Blüten. Er ist in Europa bis zum Kaukasus, in der Türkei, im Mittelmeergebiet und südlich bis in den Sudan hinein beheimatet, wird aber heute weltweit angebaut. Neben seiner Nutzung zur Senfbereitung wird der Schwarze Senf auch in der Heilkunde eingesetzt.

Dill ist ein einjährig wachsender Doldenblütler, der wohl ursprünglich aus dem persisch-indischen Raum stammt, heute aber in vielen Ländern eingebürgert ist. Die Sprossachse wird etwa 1,20 Meter hoch und trägt drei- bis vierfach fiederschnittige Blätter mit fädigen Fiederzipfeln.

Wie bei den meisten Vertretern der Familie stehen die fast dottergelben Blüten in Doppeldolden. In nahezu allen seinen Teilen enthält der Dill in Ölgängen ätherische Öle. Mit frischem oder getrocknetem Kraut werden Salate, Kräuterbutter, Quark etc. gewürzt; die Früchte werden eingelegten Gurken beigefügt. Auch gewinnt man aus ihnen durch Destillation ein ätherisches Öl, das zur Likör-Herstellung verwendet wird.

Die Gattung *Nigella* mit ihren knapp zwanzig Arten gehört zu den Hahnenfußgewächsen. Bekannt ist bei uns die 'Jungfer im Grünen' (*N. damascena*, auch 'Gretel im Busch' oder 'Braut in Haaren' genannt) als einjährige Zierpflanze. Eine Besonderheit der Blüten sind die Nektar produzierenden Organe, die sich aus umgebildeten Staubblättern entwickeln. Sie gehören zu den kompliziertesten im gesamten Pflanzenreich und haben schon Goethe bei seinen botanischen Studien fasziniert. Die ölreichen, würzigen Samen sind in den trockenen Kapsel Früchten enthalten. Sie sind schwarz, daher der Gattungsname *Nigella* vom lateinischen 'niger'. *N. sativa* – Schwarzkümmel – ist die einzige Art, die seit Urzeiten angebaut wird.



Der Schwarzkümmel (*Nigella sativa*, links) sieht ganz ähnlich aus wie die hier beschriebene Art und wird wie der Schwarze Senf (*Brassica nigra*, rechts) als Gewürz benutzt (Fotos W. BARTHLOTT).

Die Banane (arabisch Mouz, مُوز)

Der Gattungsname der Banane ist *Musa*, er stammt vermutlich aus dem Sanskrit 'mōḥā' ab und gelangte über das Arabische 'māuz', 'mōz' oder 'mūz' und das Syrische 'mūzā' bis nach Europa. Der Begriff wird bei dem Araber Serapion (13. Jhd.) das erste Mal genannt. Carl von Linné leitete den Namen fälschlicher Weise von Antonius Musa, dem Leibarzt von Kaiser Augustus oder von lat. *Musa* 'Muse' ab. Interessanterweise ist im Arabischen 'Musa' der Name für Moses. Auf Sri Lanka erzählt man sich, dass Eva im Paradies Adam nicht mit einem Apfel, sondern mit einer Banane verführt habe. Eine alte Legende, die Linné dazu veranlasste, der Banane den wissenschaftlichen Namen *Musa paradisiaca* zu geben - heute wissen wir, dass die Kulturbananen Hybriden aus zwei Arten (*Musa acuminata* und *M. balbisiana*) sind. Auch bei Marco Polo heißen die Früchte 'poma paradisi'. Auch der Lendenschurz, so glaubte man noch im Mittelalter bei uns, soll aus den Blättern der Banane gefertigt worden sein. Unsere Obstbanane aber erhielt den Namen *Musa sapientum*, die 'Banane der Weisen', denn sie war einmal den Angehörigen der indischen Brahmanenkaste vorbehalten. Die Araber nannten die Frucht allerdings schon vor vielen Jahrhunderten 'Banana', was auf Arabisch auch so etwas wie 'Finger' bedeuten kann.



Die Bananen (*Musa x paradisiaca*) sind Kulturpflanzen aus Südostasien und kamen durch die alten Handelbeziehungen nach Arabien. Aus dem hängenden Blütenstand (links) entwickeln sich die gelben Früchte (rechts). Spätestens zur Zeit des Propheten Mohammad waren sie bekannt (Fotos links S.-W. BRECKLE, rechts M.D. RAFIQPOOR).

Blumen, Duft- und Räucherpflanzen

In Palästina haben sich durch die Zerstörung der ursprünglichen Waldlandschaft sekundäre Steppen und Halbwüsten entwickelt, die reich an ein- bis mehrjährigen Kräutern und Gräsern sind. Allein 200 Arten von Gräsern und anderen Wildkräutern finden sich in den zahlreichen Berggebieten. Die Pflanzenwelt dieser Region lieferte der Bevölkerung Nahrung in Form von Gemüse und Kräutern. Dazu gehören auch die Pflanzen, welche als 'merorim' = 'bittere Kräuter' bekannt sind und noch heute von den Bauern gesammelt werden. 'Merorim' (singular: 'maror') war zur Zeit des Auszugs aus Ägypten eine Sammelbezeichnung für verschiedene essbare Pflanzen der Wüste, welche zum Würzen des geschmacksneutralen ungesäuerten Brotes ('matzoth') verwendet wurden. In der jüdischen Tradition dienen sie noch heute als Erinnerung an die 'bittere Arbeit', welche die Israeliten in Ägypten verrichten mussten.

Wohlriechende Pflanzen werden seit 3.000 v. Chr. gesammelt und kultiviert. Die Herstellung von Duftstoffen und Kosmetika hatte eine Blütezeit bei den Assyrern und Sumerern, die die sinnliche Freude des Parfumdüftes sehr liebten. Die Gärten von Babylon waren für ihren starken Blütenduft be-

rühmt; Lieder und Gedichte priesen die feinen Duftstoffe. So auch das Hoheslied Salomons. Räucherstoffe spielen im Christentum sowie in muslimischer Tradition eine Rolle – wie Weihrauch in der Katholischen Kirche und Bokhour am Ende des Ramadan.

Bereits die altägyptische Pharaonin Hatschepsut ließ in der Zeit des Alten Testaments um 1470 in ihrem 9. Regierungsjahr als eine ihrer bedeutendsten Unternehmungen eine Expedition nach Punt ausführen, um z.B. Ebenholz und lebende Weihrauchpflanzen zu sammeln. Dies gilt als erste bekannte botanische Sammelreise – Punt war vermutlich die Bezeichnung für das Horn von Afrika, das Tor der Tränen „*Bab al-Mandab*“ im Gebiet des heutigen Somalia und des gegenüberliegenden Jemen.

Die Bestimmung und Zuordnung dieser Pflanzengruppe, hat viele Kontroversen ausgelöst: viele sind mit den Menschen aus entfernten geographischen Regionen gekommen. So ist die genaue geographische Herkunft von *Aloe vera* bis heute nicht eindeutig geklärt, und die *Aloe* aus Jordanien wurde erst kürzlich als eigene Art (*A. koeneni*) beschrieben.

Weihrauch, Ebenholz und Elfenbein: die botanische Expedition der Pharaonin Hatschepsut in das Land Punt

Viele der in der Bibel genannten Pflanzen kommen ursprünglich von weit her. Ein erheblicher Teil stammt aus den alten Hochkulturen des Osten, aus dem Gebiet der großen Reiche der Assyrer und Perser: Oliven, Granatäpfel, Getreide sind nur einige Beispiele - auch der Apfel aus dem östlichen Zentralasien war schon in der Antike bekannt. Später kommen im Koran durch die weiter entwickelten Handelsbeziehungen sogar Elemente aus Südostasien wie der Ingwer, Bananen und die Zitronat-Zitrone dazu. Europäische Pflanzen und überraschenderweise auch Pflanzen aus dem westlichen Nordafrika (Al Maghreb) spielen überhaupt keine Rolle.

Die ägyptischen Pharaonen hatten schon etwa vor 4.000 Jahren begonnen, Expeditionen in die sagenhaften Südländer auszurichten. Es war aber die Pharaonin Hatschepsut, die im 9. Jahr ihrer Regierungszeit (ca. 1450 vor unserer Zeitrechnung) eine spektakuläre Expedition in das sagenhafte Land Punt durchführte. Zahllose Details dieser Reise sind aus ägyptischen Grabinschriften und Papyri bekannt. Sogar eine Kiste mit der Aufschrift „Schätze aus Punt“ wurde gefunden.

Man fuhr zunächst den Nil aufwärts, durchquerte ab Koptos (Gebtu) mit einer Karawane die Wüste, und weiter mit dem Schiff auf dem Roten Meer durch die Meerenge Bab Al Mandab („Tor der Tränen“). Punt lokalisiert man heute etwa im Gebiet von Somalia, Eritrea und dem gegenüber liegenden Jemen am Horn von Afrika. Möglicherweise ist es Salomos Goldland Ophir des Alten Testaments. Punt hatte im Überfluss Gold, Ebenholz, Elfenbein, Augenschminke, Pantherfelle und Straußenfedern – aber vor allem den wohlriechenden Weihrauch.

Es war die erste Botanische Expedition in der Geschichte der Menschheit: lebende Weihrauchpflanzen in Töpfen wurden mitgebracht. Der Duft des Weihrauches hat die Kultur und die Religionen der Menschen seit 4.000 Jahren begleitet. Wer denkt daran, wenn er heute eine katholische Kirche betritt oder das Ende des Ramadans feiert?



Der Weihrauch (*Boswellia*), Balsam und die Myrrhe (*Commiphora*) spielen seit pharaonischer Zeit bis heute eine Rolle: große Weihrauchbäume im Jemen, dem Reich der Königin von Saba. Links unten Werkzeuge zum Ernten des Harzes aus Somalia, rechts unten alte Sammelpräparate mit den Harzstückchen von Weihrauch (*Boswellia*, rechts) und Myrrhe (*Commiphora*, links). Fotos Oben: E. KLUGE, unten: W. BARTHLOTT)

Weihrauch | לבן | קטורת

Boswellia sacra Flueckiger.

Myrrhe | מר | מור אפריקאי

Commiphora abyssinica (Berg.) Engl.

Balsambaum | קטף בוש | شجرة بالزم

Commiphora gileadensis (L.) Engl.

Familie Weihrauchgewäچه - Burseraceae

Semôt; 2. Mose 30, 34-35:

Der Herr sprach zu Mose: Nimm dir Duftstoffe, Staktetropfen, Räucherklaue, Galbanum, Gewürzkräuter und reinen Weihrauch, von jedem gleich viel, und mach Räucherwerk daraus, ein Würzgemisch, wie es der Salbenmischer herstellt, gesalzen, rein und heilig.

Matthäus 2, 10-11:

Als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.

Sprichwörter 7, 16-17:

Ich habe Decken über mein Bett gebreitet, bunte Tücher aus ägyptischem Leinen; ich habe mein Lager besprenzt mit Myrrhe, Aloe und Zimt.

Offenbarung 18, 11-13:

Auch die Kaufleute der Erde weinen und klagen um sie, weil niemand mehr ihre Ware kauft: [...] auch Zimt und Balsam, Räucherwerk, Salböl und Weihrauch, Wein und Öl, feinstes Mehl und Weizen, Rinder und Schafe, Pferde und Wagen und sogar Menschen mit Leib und Seele.

Hintergrund

Bereits im 3. Jahrtausend v. Chr. wurde Weihrauch bei kultischen Handlungen eingesetzt. Er zählte zu

den Tempelschätzen und war ein wichtiger Bestandteil des Räucherwerks. Im christlichen

Gottesdienst wird er seit dem 4. Jahrhundert verwendet. Das gelblich-weiße Harz gelangte über die Weihrauchstraße von der Südküste Arabiens (also Oman und Jemen), Sokotra und dem gegenüberliegenden damaligen Äthiopien am Horn von Afrika über Mekka und Medina ans Mittelmeer. Obwohl der Gebrauch von Weihrauch gut bekannt und weit verbreitet war, findet er genauso wie Myrrhe im Koran keine Erwähnung, hingegen 140 mal in der Bibel.

Die Myrrhe wurde im Altertum ebenfalls als Räuchermittel benutzt, sie wurde aber auch als Parfüm geschätzt und war wegen ihrer entzündungshemmenden Wirkung ein wichtiges Heilmittel. Sie war das wertvollste und beliebteste Harz und spielt sowohl bei der Geburt als auch beim

Zuordnung der Namen

Der hebräische Name für Weihrauch ist 'levonah'. Die Bestimmung von *Boswellia* mit 'levonah' kann sprachlich mit dem arabischen Namen 'luban' untermauert werden.

Die Übersetzung des biblischen 'basam' mit *Commiphora gileadensis* ist die wahrscheinlichste und geobotanisch korrekteste. Die biblischen

Biologie

Die Familie der Burseraceen ist weltweit in den Tropen und Subtropen verbreitet und umfasst mehr als 500 Arten. Es sind ausschließlich Bäume und Sträucher, in deren Rinde sich eine große Zahl von Kanälen befindet, die ein Gemisch aus ätherischen Ölen und Harzen enthalten. Bei Verletzung der Rinde tritt es als zähflüssiger, antiseptischer Wundsaft aus. An der Luft erstarrt der Saft, kann dann geerntet und als Räucher- oder Heilstoff gehandelt werden.

Weihrauch wird u.a. aus dem Harz von *Boswellia sacra* gewonnen, einem kleinem Baum aus den trockenen Gebirgsregionen im Süden der Arabischen Halbinsel und in Somalia. Auch viele andere

Tod Jesu eine Rolle.

Der Balsambaum wurde bereits in biblischer Zeit im Jordangraben angebaut, und der Balsam aus Judäa war für seine Qualität berühmt; Josephus, Plinius, Tacitus und Dioskurides rühmen ihn. Ursprünglich wurde der Handel ausschließlich von den Arabern kontrolliert, die Herkunft und Herstellung geheim hielten. Der Legende nach brachte erst die Königin von Saba einige Pflanzen als Geschenk für König Salomon nach Israel. Um 1450 v. Chr. führte die ägyptische Königin Hatschepsut Balsampflanzen aus Punt (etwa heutiges Somalia u. Jemen) nach Ägypten ein. Verwendet wurde das Balsamharz auch in flüssiger Form, aufgelöst in Olivenöl u.a. als Gegengift bei Schlangenbissen.

Namen 'bosem' und 'besem' meinen ebenfalls den Balsam, welcher im arabischen mit 'balasam' oder 'balsham' bezeichnet wird.

'Mor' wird richtig mit 'Myrrhe' übersetzt und als *Commiphora habessinica* (Syn. *C. abyssinica*), auch wenn noch andere *Commiphora*-Arten gemeint gewesen sein könnten.

Boswellia-Arten (u.a. *B. frereana*, *B. serrata*, *B. carterii*) wurden und werden verwendet.

Myrrhe wird durch Trocknung aus dem rötlichen Wundharz verschiedener Arten der Gattung *Commiphora* gewonnen, u.a. aus den beiden Arten *C. habessinica* und *C. myrrha*, die im Süden Arabiens, in Äthiopien und Somalia beheimatet sind. Es sind etwa 2 Meter hohe, zum Teil dornige Bäume mit kleinen Blättern und sich papierartig ablösender Rinde.

Balsam wurde u.a. das gummiartige, ölreiche Harz von *C. gileadensis* genannt, der in den trockenheißen Gebieten im Südwesten Arabiens beheimatet ist.



Die abgelegene Insel Sokotra im Indischen Ozean war als Handelsplatz arabischer Seefahrer ein Tor nach Ostafrika und Indien und schon zur Zeit des Neuen Testaments von Christen bewohnt. Hier gibt es die meisten Arten von Weihrauchbäumen (*Boswellia*), einige wurden erst in den letzten Jahrzehnten der Wissenschaft bekannt. Oben rechts und unten *Boswellia elongata*, oben links *B. socotrana*. (Fotos E. KLUGE).

Syrischer Ysop | אֶזוֹב מִצְרַיִם | زعتر, سعتر

Origanum syriacum L., Familie Lippenblütler - Lamiaceae

Semôt; 2. Mose 12, 21-22:

Da rief Mose alle Ältesten Israels zusammen und sagte zu ihnen: Holt Schafe oder Ziegen für eure Sippenverbände herbei und schlachtet das Paschalamm! Dann nehmt einen Ysop-Zweig, taucht ihn in die Schüssel mit Blut und streicht etwas von dem Blut in der Schüssel auf den Türsturz und auf die beiden Türpfosten! Bis zum Morgen darf niemand von euch das Haus verlassen.

Psalmen 51, 9:

Entsündige mich mit Ysop, dann werde ich rein; wasche mich, dann werde ich weißer als Schnee.

Johannes 19, 28-30:

Danach als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet. Ein Gefäß mit Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen Ysop-Zweig und hielten ihn an seinen Mund. Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und neigte das Haupt und gab seinen Geist auf.

Hintergrund

Der Ysop spielt im Alten Testament eine große Rolle im Kultgeschehen, besonders bei Reinigungshandlungen. Hatte man eine Sünde begangen oder war aus anderen Gründen unrein geworden (z.B. Krankheit, Menstruation), musste man sich mithilfe von Ysop-Zweigen besprengen, bevor man wieder am öffentlichen Leben teilnehmen konnte. Der oben

zitierte Psalm stammt von König David, welcher sich mit Batseba vergangen hatte, und, nachdem er vom Propheten Natan zurechtgewiesen wurde, um Befreiung von seiner Schuld bittet. Es ist daher auch nicht verwunderlich, dass Jesus, der die Schuld der Welt trägt, der Essigschwamm auf einem Ysop-Zweig gereicht wird.

Zuordnung des Namens

Das biblische 'ezov' wird üblicherweise mit Ysop übersetzt. Dagegen spricht jedoch, dass der europäische Ysop (*Hyssopus*) weder in Israel noch auf dem Sinai wächst. Die Übersetzung von 'ezov'

mit *O. syriacum* scheint richtig, da dieser in Palästina vorkommt und die Samariter das Blut des Paschaopfers noch heute traditionell mit *Origanum* versprengen.

Biologie

Origanum syriacum ist ein kleiner, vielstängeliger mit grauen Haaren bedeckter Busch, welcher etwa 70 cm hoch wird. Die ovalen Blätter sind gegenständig und ungeteilt, die sehr kleinen Blüten stehen dicht zusammen an den Spitzen der Äste.

Die Frucht ist ein kleines Nüsschen, das durch den Wind ausgebreitet wird. Die Pflanze ist eng mit unserem Pizza-Oregano (*Origanum vulgare*) verwandt und wird auch als Arabischer Oregano als Gewürz verwendet.



Der Syrische Ysop (*Origanum syriacum*) spielt eine wichtige Rolle im Alten Testament und wird auch als Gewürz verwendet (Foto M. MODZELEVICH).

Die Rose in Bibel und Koran: Das Problem der Übersetzungen und Zuordnung

Im Koran werden etwa 18 Pflanzen erwähnt, in der umfangreicheren Bibel gibt es etwa 80 Namen. Aber häufig wissen wir nicht, was unter diesen „*Namen*“ zu verstehen ist.

Die wohlduftende Rose war im Vorderen Orient schon immer bekannt und spielt eine große Rolle in Mystik, Literatur und Kunst der Religionen. Doch weder in der Bibel noch im Koran ist die Rose eindeutig identifizierbar. In der Bibel findet sich eine offensichtlich schöne Blume im Hohelied 2,1: in unterschiedlichen Übersetzungen wird sie als Rose, Lilie oder – in den englischen Übersetzungen – als Maiglöckchen benannt. Am ehrlichsten wäre eine Übersetzung mit „Blume“. Das Problem der Übersetzung wurde schon beim Apfelbaum (s. Essay S. 25) behandelt: selbst wenn wir den hebräischen Originalnamen nehmen, wissen wir nicht, was damit gemeint ist; Übersetzungen verwirren.

Dieses Problem gibt es im Koran nicht: es gilt nur der arabische Text. Aber das Problem ist damit nicht gelöst. Die Rose spielt in der Welt des Islam eine sehr große Rolle. Annemarie Schimmel hat ihr in der wunderbaren Anthologie „Kleine Paradiese – Blumen und Gärten im Islam“ ein Kapitel gewidmet. „*Monsieur Ibrahim und die Rosen des Koran*“ ist der Titel eines modernen Bestsellers. Man bezieht sich auf das Wort *warda* (وردة) im Koran. Es könnte als „rot wie Leder, aber auch als „Rose“ verstanden werden.



Kultur- und Wildrosen (*Rosa*) spielen in Christentum und Islam seit ihren Entstehungszeiten eine Rolle: wir kennen aber nicht den Namen, unter dem sie in Bibel und Koran erwähnt sind (Fotos links H. KULKE, rechts W. BARTHLOTT).

Weißer Lilie

Lilium candidum L., Familie Liliengewächse - Liliaceae

Hohes Lied 2, 1-2:

Ich bin eine Blume auf den Wiesen des Scharon, eine Lilie der Täler. Eine Lilie unter Disteln ist meine Freundin unter den Mädchen.

Jesaja 35, 1-2:

Die Wüste und das trockene Land sollen sich freuen, die Steppe soll jubeln und blühen. Sie soll prächtig blühen wie eine Lilie, jubeln soll sie, jubeln und jauchzen. Die Herrlichkeit des Libanon wird ihr geschenkt, die Pracht des Karmel und der Ebene Scharon. Man wird die Herrlichkeit des Herrn sehen, die Pracht unseres Gottes.

Hosea 14, 5-6:

Ich will ihre Untreue heilen und sie aus lauter Großmut wieder lieben. Denn mein Zorn hat sich von Israel abgewandt. Ich werde für Israel da sein wie der Tau, damit es aufblüht wie eine Lilie und Wurzeln schlägt wie der Libanon.

Hintergrund

Die 'Lilie im Tal' ist vielleicht die Weiße Lilie, da ihre extrem schöne Blüte in der Schrift gepriesen wird. Sie war in allen alten Kulturen des Vorderen Orients ein Symbol der Schönheit und oft auch der Fruchtbarkeit und des Reichtums. Sie schmückte die Säulenkapitelle von Salomons Tempel in Jerusalem. Die Ägypter benutzten die stark duftenden Blüten, um daraus ein Parfüm herzustellen. In der christlichen Symbolik des Mittelalters stand sie für himmlische Reinheit, Heiligkeit und Auferstehung. Viele Gemälde

zeigen Maria mit der Lilie in der Hand, deshalb wird sie oft auch Madonnen- oder Marienlilie genannt.

Die hebräischen Worte 'shoshan' ('shushan') und 'havatzeleth' meinen wahrscheinlich die Weiße Lilie, aber es gab heftige Debatten der Sprachforscher in der Vergangenheit. Die Lilie ist im Koran nicht nachzuweisen, wohl aber in der islamischen Tradition. Annemarie Schimmel (2001) macht darauf aufmerksam, dass ihr Name im klassischen Arabisch auch eine negative Bedeutung hat.

Biologie

Die Weiße Lilie oder Madonnenlilie ist in Israel heimisch. Sie hat eine unterirdische, schuppige Zwiebel, aus deren inneren Lagen sich eine ausdauernde

Blattrosette entwickelt. In dieser Form überdauert die Pflanze den Winter und bildet im Frühjahr einen bis 1,5 Meter hohen, unverzweigten Blütenstand,

der bei der Wildform ein bis vier weiße, trichterförmige Blüten trägt. Sie blühen etwa vier bis fünf Tage lang und sind die ganze Zeit über geöffnet, sie duften vor allem abends.

Die Weiße Lilie ist im gesamten östlichen Mittelmeergebiet verbreitet, jedoch sind ihre verbliebenen Bestände stark bedroht. In Palästina kommt sie nur noch in Galiläa und auf dem Karmel vor.



Die Weiß Lilie oder Madonnenlilie (*Lilium candidum*) war sicher schon im Alten Testament bekannt: wenn aber in Bibel-Übersetzungen das Wort „Lilie“ verwendet wird, wissen wir eigentlich nicht, welche Blume tatsächlich gemeint ist (Fotos N. KÖSTER).

Aloë | אלוי אמת | صابر الصبار

Aloe vera (L.) Burm. f., Familie Grasbaumgewächse – Xanthorrhoeaceae
Aquilaria malaccensis Lamk., Familie Seidelbastgewächse - Thymelaeaceae

Sprichwörter 7, 17:

Ich habe mein Lager besprengt mit Myrrhe, Aloe und Zimt.

Das Hohelied 4, 13-14:

Ein Lustgarten sprosst aus dir, Granatbäume mit köstlichen Früchten, Hennadolden, Nardenblüten, Narde, Krokus, Gewürzrohr und Zimt, alle Weihrauchbäume, Myrrhe und Aloe, allerbesten Balsam.

Johannes 19, 39-40:

Es kam auch Nikodemus, der früher einmal Jesus bei Nacht aufgesucht hatte. Er brachte eine Mischung aus Myrrhe und Aloe, etwa hundert Pfund [etwa 33 Kilo]. Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden, zusammen mit den wohlriechenden Salben, wie es beim jüdischen Begräbnis Sitte ist.

Hintergrund

Aloe war bereits im Altertum ein beliebter Balsam, der auch verwendet wurde, um die Königsgewänder zu parfümieren. Einer der ältesten schriftlichen Belege für den Gebrauch von Aloe stammt aus dem ägyptischen Heilmittelbuch 'Papyrus Ebers' um 1.500 v. Chr. Aloe wurde bei den Ägyptern, Römern, Griechen und Juden zur Einbalsamierung der Toten verwendet, so auch bei der Bestattung des Leichnams Jesu. Auch in der muslimischen Welt war und ist Aloe mit breitgefächertem Anwendungsgebiet bekannt.

Unter Aloe verstehen wir aber heute eine altbekannte sukkulente Heil- und Zierpflanze aus der weitläufigen Verwandtschaft der Liliengewächse, die zu einer Mode-Pflanze wurde:

die duftlosen fleischigen Blätter werden zu Kosmetika und vielen anderen Produkten verarbeitet. Die meisten der etwa 550 Arten kommen aus dem südlichen Afrika und Madagaskar; die Gattung *Aloe* ist aber mit vielen Arten auf der gesamten Arabischen Halbinsel verbreitet. *Aloe vera* wird seit der Antike in der Nähe von Siedlungen und heute weltweit auch in Gärten kultiviert. Sie stammt vielleicht ursprünglich aus dem Jemen oder Oman; die wahrscheinliche Wildform ist unter dem Namen *Aloe officinalis* bekannt. Aber aus dem Kontext der Bibelzitate kann man schließen, dass diese Saftpflanzen kaum gemeint sind – in den Heiligen Schriften handelt es sich sehr wahrscheinlich immer um den Adlerholzbaum *Aquilaria*.

Zuordnung des Namens

Mit dem hebräischen 'ahaloth' ist der Adlerholzbaum (auch Agarbaum oder Paradiesholzbaum genannt) *Aquilaria malaccensis* (syn. *A. agallocha*) aus der Familie der Seidelbastgewächse gemeint. Der Name basiert

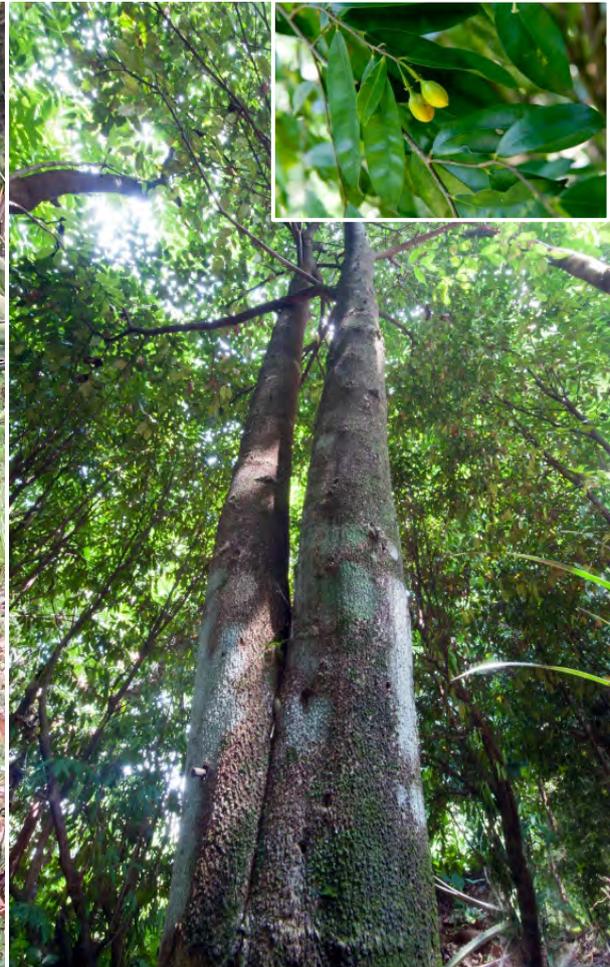
wahrscheinlich auf einer arabischen Sprachwurzel und deutet auf 'bitter' hin. Dass in der Bibel nicht die bekannte saftige und duftlose sukkulente Aloe vera gemeint sein kann, geht aus dem Kontext hervor.

Biologie

Der Adlerholzbaum *Aquilaria malaccensis* ist ein von Indien bis Indonesien verbreiteter tropischer Waldbaum, der bis 40 Meter hoch wird. Auch verwandte Arten werden genutzt. Das Holz wird gelegentlich (z.B. in Arabien) als Räucherholz verwendet. Aber nach einem spezifischen Pilzbefall bildet der Baum ein aromatisches Harz, aus dem ein extrem wohlriechendes ätherisches Öl gewonnen wird. Seine wahrhaft einmalige Duftpalette reicht von animalisch-würzig bis balsamisch-süß. Agarholz war schon zu Zeiten des Alten Testaments ein hochwertiger Importartikel aus Indien und Sri Lanka und wurde über die alten Handelswege (über

Bahrein und den Persischen Golf oder Sokotra und den Jemen) nach Arabien, Israel und Ägypten eingeführt. Selbst in China war der Adlerholzbaum bekannt.

Ein Kilogramm Harz kann heute bis zu 50.000 Euro kosten und ist vielleicht der teuerste biologische Rohstoff überhaupt und weit teurer als Gold. Agar-Öl ist einer der kostbarsten Bestandteile hochwertiger Parfüms. Es überrascht daher kaum, dass der Adlerholzbaum stark bedroht und auf dem Appendix II der Liste gefährdeter Arten (CITES) steht. Der Jahresumsatz wächst immer noch. Er beträgt 8 Milliarden Dollar jährlich.



Unter "Aloe" verstehen wir heute vor allem die blattsukkulente *Aloe vera* – (Bild links, Foto M. KOENEN) hier in dem großen Bestand an der Burg von Sagunt im südöstlichen Spanien, die vielleicht noch auf die arabisch-maurische Zeit des Kalifats von Córdoba oder noch früher zurückgeht. In der Bibel ist damit allerdings wohl weitgehend der Adlerholzbaum *Aquilaria malaccensis* (Bilder rechts: "The Qur'anic Botanic Garden Doha, Qatar: www.qbg.org.qa") gemeint.

Die Blumen des Feldes

Seit Urzeiten verzaubert die Schönheit der Blumen im Frühling nach den Winterregen die Landschaften des Vorderen Orients. Die meisten Blumen müssen auch damals genaue Namen gehabt haben – die wir aber heute nicht mehr zuordnen können. Allerdings ist die Bibel kein naturkundliches Werk, und oft wurden Sammelnamen für bestimmte Pflanzengruppen verwendet, was eine Bestimmung der in der Bibel genannten Blumen schwierig macht. So stehen die Begriffe 'perah', 'tzitz' und 'nitzah' in der Bibel für Blume. Hebräisch heißt der Frühlingsmonat Nissan; noch heute werden Frühlingsblumen mit roten Blüten von der irakischen Bevölkerung „nissan“ genannt.

„Eine Stimme sagte: Verkünde! Ich fragte: Was soll ich verkünden? Alles Sterbliche ist wie Gras und all seine Schönheit ist wie die Blume auf dem Feld. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, wenn der Atem des Herrn darüber weht. Wahrhaftig, Gras ist das Volk. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, doch das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit.“ (Jesaja 40, 6-8). Neben dem Klatschmohn (*Papaver rhoeas*) mit seiner kurzlebigen Pracht, kommen noch viele andere Pflanzen als Vorbilder der Gleichnisse zur Vergänglichkeit des Menschen und seines Tuns in Betracht.

Im Koran findet sich der Ausdruck „Gewächs der Erde“ in einem Gleichnis für die Vergänglichkeit des diesseitigen Lebens und für die der von Allah gewährten irdischen Gaben. Sura 18 al-Kahf – Die Höhle, Aya 45: „Und präge ihnen das Gleichnis vom diesseitigen Leben. (Es ist) wie Wasser, das Wir vom Himmel hinabkommen lassen, worauf sich damit das Gewächs der Erde vermischt. Dann wird es zu vertrocknetem Zeug, das die Winde verwehen. Und Allah hat ja zu allem völlig die Macht“. Welche Bedeutung Blüten in der islamischen Tradition und Dichtung haben, hat Annemarie Schimmel (2001) in ihren „Blumen und Gärten im Islam“ überzeugend dargestellt.



Blumen des Feldes verzaubern nach den Winterregen im Frühling die Landschaften des Vorderen Orients: hier sind es der rote Klatschmohn (*Papaver rhoeas*) und eine gelbe Chrysantheme (*Glebionis coronaria*) (Fotos oben Z. AZIZI, unten W. BARTHLOTT).

Liste der wichtigsten in Bibel und Koran erwähnten Pflanzen

In den Heiligen Büchern werden sehr oft Pflanzen erwähnt – aber in den allermeisten Fällen wissen wir nicht genau, welche Arten unter den verwendeten Bezeichnungen botanisch gemeint sind (siehe z.B. Textbeitrag über Aloe oder die Rose). Dies gilt auch für die folgende Liste. Wir wissen nicht, was der „Baum der Erkenntnis“ des Paradieses ist, über die „Blumen des Feldes“, die „Narden“ und „Rosen“ kann man nur spekulieren. Nur wenige Pflanzen (z.B. Dattelpalme, Ölbaum) lassen sich botanisch eindeutig auf Artebene zuordnen. Aber es sind immerhin etwa 80 Pflanzen in der Bibel und rund 17 Arten im Koran, die wir mit einiger Sicherheit einer Gattung, manchmal sogar einer konkreten Art, zuordnen können – wir haben unsere Liste um einige sehr wahrscheinlich zusätzlich in Frage kommenden Pflanzen auf rund 105 Arten erweitert. Von wenigen Ausnahmen abgesehen sind es wohl auch die gleichen Pflanzen, auf die sich die beiden Heiligen Bücher beziehen. Standardwerke (siehe weiterführende Literatur) zu den Pflanzen der Bibel sind die Bücher

von Michael ZOHARY (1983) und Lytton MUSSELMAN (2011). Daneben gibt es eine Reihe von umfangreichen (und nicht immer zuverlässigen) Listen im Internet, wie die Wikipedia „List of plants in the Bible“ (<http://is.gd/g8Hj4d>). Lytton MUSSELMAN (2007) hat vergleichend die Pflanzen der Bibel und des Koran dargestellt, Fatima bint Saleh AL-KHULAIFI (2015) die im Koran erwähnten Pflanzen.

Aus pragmatischen Gründen ist die Auflistung alphabetisch nach den wissenschaftlichen Bezeichnungen der Pflanzengattungen geordnet, dahinter folgen die deutschen und englischen Namen und gegebenenfalls ein Kommentar. Die beiden rechten Spalten beziehen sich auf die Stellen in Bibel und Koran, in denen diese Pflanzen – unter großem Vorbehalt und meist nicht eindeutig – erwähnt sind. Doppelnennungen sind möglich (z.B. „Aloe“ und „Aquilaria“). Die Abkürzung „spp.“ steht für den Plural von „species“ und bedeutet, dass es nicht klar ist, welche Arten innerhalb einer Gattung gemeint sind.

Botanischer Name	Name Deutsch und Englisch, Kommentare	Hinweise in der Bibel	Hinweise im Koran
<i>Abies cilicica</i>	Zilizische Tanne, Cilician Fir	1. Buch der Könige , etc.	
<i>Acacia gerardii</i> ssp. <i>negevensis</i> <i>A. (Valchellia) oerfota</i> , <i>A. (Valchellia) nilotica</i> , <i>A. (Vachellia) tortilis</i> ssp. <i>raddiana</i>	Akazie, Acacia	Exodus 25 :5,10,13,23,28; 26 :15,26,32,37; 27 :1,6; 30 :1,5; 35 :7, 24; 36 :20,31,36; 37; 37 : 1,4,10,15,17,25,28; 38 :1,6; Numeri 25 :1; Deuteronomium 19 :3; Jesaja 41 :19; Josua 3 :1; Joel 3 :18; Micha 6 :5	Sura Al-Waqi'ah, Vers 27-29
<i>Acanthus spinosus</i>	Akanthus, Bear's Breach	Hoheslied 4 :14	
<i>Acorus calamus</i>	Kalmus, Sweet Flag	Jesaja 43 :23	
<i>Agrostemma githago</i>	Kornrade, Corn-Cockle	Jesaja 28 :23	

<i>Alhagi maurorum</i>	Kameldorn, Camelthorn, Caspian Manna	Numeri 11:7	Sura Al-Baqara, Vers 75; Sura Araf, Vers 160; Sura Taha, Vers 80-81
<i>Allium cepa</i> ; <i>Allium porrum</i> ; <i>Allium sativum</i>	Küchenzwiebel, Onion, Lauch, Leek, Knoblauch, Garlic	Numeri 11:5	Sura Al-Baqara, Vers 61
<i>Aloe vera</i> ; <i>Aloe officinalis</i>	Aloe (siehe auch <i>Aquilaria</i>)	Sprüche 7:17	
<i>Amygdalus communis</i>	Mandel, Almond	Genesis 43:11 ; Genesis 30:37 ; Exodus 25:34 ; 37:19,20,25,33 ; Numeri 17:8 ; Prediger 12:5 ; Jeremia 1:11 ;	
<i>Anemone coronaria</i>	Anemone	Matthäus 6:28	
<i>Anethum graveolens</i>	Dill	Exodus 30:34 ; Matthäus 23:23	
<i>Aquilaria malaccensis</i> , <i>Aquilaria</i> spp.	Aloe, Aloe-Holz, Aloe- Wood	Sprüche 7:17 ; Numeri 24:6 ; Psalm 45:8 ; Sprüche 7:17 ; Hoheslied 4:14	
<i>Artemisia absinthium</i> ; <i>Artemisia</i> spp.	Beifuß, Wermut, Absinth, Wormwood	Offenbarung 8:11 ; Sprüche 5:4 ; Klagelieder 3:15,19 ; Amos 5:7 ; 6:12 ,	
<i>Arundo donax</i>	Pfahlrohr, Spanisches Rohr, Spanish Cane	Jesaja 36:6 ; 42:3 ; 43:24 ; 58:5 ; Jeremia 6:20 ; Genesis 41:6 ; Exodus 37:17 ; Hesekiel 29:6 ; 40:3 ; 41:8 ; 42:16	
<i>Astragalus</i> spp.	Tragant, Milkvetch, Goat's-thorn	2. Chronik 9:1	
<i>Atriplex halimus</i> , <i>Atriplex</i> spp.	Strauch-Melde, Saltbush	Hiob 30:4 ;	
<i>Boswellia</i> spp.	Weihrauch, Frankincense	Matthäus 2:10, 11 ; Hosea 4:13 ; Exodus 30:34 ; Levitikus 2:1,2,15,16 ; 5:11 ; 6:15 ; 24:7 ; Numeri 5:15 ; Nehemia 13:5,9 ; Hoheslied 3:6 ; 4:6,14 ; Jesaja 43:23 ; 60:6 ; 66:3 ; Jeremia 6:20 ; 17:26 und 140 weitere Hinweise	
<i>Brassica nigra</i>	Senf, Mustard	Matthäus 13:31,32 ; Markus 4:30,31,32 ; Lukas 13:19 ; 17:6	Sura Al-Anbya'a, Vers 47
<i>Buxus sempervirens</i>	Buchsbaum, Box tree	Jesaja 41:19 ; Chronik 2:8-11	

<i>Calycotome villosa</i>	Dornginster, Spiny Broom	Psalm 120:4	
<i>Capparis spinosa</i>	Kapernstrauch, Caper Bush	1. Buch der Könige 4:33; 12:5	
<i>Cedrus libani</i>	Libanon-Zeder, Cedar of Lebanon	Levitikus 14:4, 6, 49, 51, 52; Numeri 19:6; 24:6; Richter 9:15; 2. Samuel 5:11; 7:2, 7; 1. Buch der Könige 5:6, 8, 10; 6:9, 10,15,16,18,20,36; 7:2,3,7,11,12; 9:11; 10:27; 2. Buch der Könige 14:9; 19:23; 1. Chronik 14:1; 17:1, 6; 22:4; 2. Chronik 1:15; 2:3,8; 9:27; 25:18; Esra 3:7; Hiob 40:17; Psalm 29:5; 80:10; 92:12; 104:16; 148:9; Hoheslied 1:17; 5:15; 8:9; Jesaja 2:13; 9:10; 14:8; 37:24; 41:19; 44:14; Jeremia 22:7, 14,15,23; Hesekiel 17:3,22,23; 27:5; 31:3,8,15; Amos 2:9; Zephania 2:14; Zachariah 11:1,2	
<i>Ceratonia siliqua</i>	Johannisbrotbaum, Carob Tree	Lukas 15:16; Matthäus 3:1	
<i>Cercis siliquastrum</i>	Judasbaum, Judas Tree	Matthäus 27:3	
<i>Chrysanthemum (Glebionis) oronarium</i>	Kronenwucherblume, Crown Daisy	Jesaja 40:6	
<i>Cicer arietinum</i>	Kichererbse, Chipea (vgl. <i>Pisum</i> und <i>Vicia</i>)	Hesekiel 4:9; 2. Samuel 17:28	
<i>Cichorium intybus</i>	Wegwarte, Zichorie, Chicory	Numeri 9:9	
<i>Cinnamomum</i> spp.	Zimt, Cinnamon	Sprüche 7:17; Psalm 45:8, Hiob 42:14; Exodus 30:23, 24; Sprüche 7:17; Hoheslied 4:14; Hesekiel 27:19; Offenbarung 18:13	
<i>Cistus creticus;</i> <i>Cistus</i> spp.	Zistrose, Cistus, Rockrose, Ladanum, Labdanum	Genesis 37:25; 43:11	
<i>Citrullus colycinthis</i>	Bitterkürbis, Koloquinthe, Desert	1. Buch der Könige 6:18; 7:24; 2. Buch der Könige 4:39; 2.	

	Gourd	Chronik 4:3	
<i>Citrullus lanatus</i> (s. auch <i>Cucumis melo</i>)	Wassermelone, Water melon	Numeri 11:5	
<i>Citrus medica</i>	Zitronatzitrone, Cedrat, Citron; vermutlich seit Alexander d. Großen bekannt, aber nicht eindeutig erwähnt		Nur Hadith
<i>Commiphora</i> spp.	Myrrhe, Myrrh, Balm of Mecca	Exodus 30:32 ; Esther 2:12 ; Psalm 45:8 ; Sprüche 7:17 ; Hoheslied 1:13 ; 3:6 ; 4:6,14 ; 5:1,5,13 ; Numeri 11:7	
<i>Conium maculatum</i>	Gefleckter Schierling, Poison Hemlock	Amos 6:12	
<i>Convolvulus hystrix</i>	Stachelwinde, Hell's Bindweed		Sura Al-Ghashiya, Vers 6
<i>Coriandrum sativum</i>	Koriander, Coriander	Exodus 16:31 ; Numeri 11:7	
<i>Crocus sativus</i>	Safran, Saffron crocus	Hoheslied 4:13,14	
<i>Cucumis melo</i>	Zuckermelone, Muskmelon (s. auch <i>Lagenaria</i>)	Numeri 11:5 ; Matthäus 23:23	Sura Al-Baqara, Vers 61
<i>Cuminum cyminum</i>	Kreuzkümmel, Cumin	Jesaja 28:27 ; Matthäus 23:23	
<i>Cupressus sempervirens</i>	Zypresse, Cypress	Jesaja 44:14 ; Samuel 6:5 ; 1. Buch der Könige 5:8,10 ; 6:15,34 ; 9:11 , 2. Buch der Könige 19:23 ; 2. Chronik 2:8 ; 3:5 ; Psalm 104:17 ; Hoheslied 1:17 ; Jesaja 14:8 ; 37:24 ; 41:19 ; 44:14 ; 55:13 ; 60:13 ; Hesekiel 27:5-6 ; 31:8 ; Hosea 14:8 ; Nahum 2:3 ; Sacharja 11:2	
<i>Cyperus papyrus</i>	Papyrus	Hiob 8:11 ; 9:26 ; Exodus 2:3 ; Jesaja 18:2	
<i>Diospyros</i> spp.	Ebenholz, Ebony	Hesekiel 27:15	
<i>Dryobalanops aromatica</i>	Kampfer-Baum, Malay Camphor		Sura al-Insan, Vers 5
<i>Ferula gummosa</i> (= <i>F. galbaniflua</i>), <i>Ferula</i> spp.	Galban-Fenchel, Galbanum	Matthäus 23:23 ; Exodus 30:34	

<i>Ficus carica</i>	Feigenbaum, Fig Tree	Joel 1:7 ; Genesis 3:7 ; Numeri 13:23 ; 20:5 ; Deuteronomium 8:8 ; Richter 9:10,11 ; 1. Samuel 16:1 ; 25:18 ; 30:2,12 ; 1. Buch der Könige 4:25 ; 2. Buch der Könige 18:31 ; 20:7 ; 1. Chronik 12:40 ; Nehemia 13:15 ; Psalm 105:33 ; Sprüche 27:18 ; Hoheslied 2:13 ; Jesaja 9:10 ; 34:4 ; 36:16 ; 38:21 ; Jeremia 5:17 ; 8:13 ; 24:1,2,3, 5,8 ; 29:17 ; Hosea 2:12 ; 9:10 ; Joel 1:7, 12 ; 2:22 ; Amos 4:9 ; 7:14 ; Micha 4:4 ; 7:1 ; Nahum 3:12 ; Habakuk 3:17 ; Haggai 2:19 ; Sacharja 3:10	Sura At-Tin, Vers 1
<i>Ficus sycomorus</i>	Maulbeer-Feige, Sycomore	1. Buch der Könige 10:27 ; 1. Chronik 27:28 ; 2. Chronik 1:15 ; 9:27 ; Psalm 78:47 ; Jesaja 9:10 ; Amos 7:14 ; Lukas 17:6 ; 19:4	
<i>Gossypium herbaceum</i>	Baumwolle, Cotton	Esther 1:5	
<i>Hedera helix</i>	Efeu, Ivy	Makkabäer 2:2 ; 6:7	
<i>Hordeum vulgare</i>	Gerste, Barley	Exodus 9:31 ; Levitikus 26:16 ; Numeri 5:15 ; Deuteronomium 8:8 ; Richter 7:13 ; Ruth 1:22 ; 2:17,23 ; 3: 2,15,17 ; 2. Samuel 12:30 ; 2. Samuel 17:28 ; 21:19 ; 1. Buch der Könige 4:28 ; 2. Buch der Könige 4:42 ; 7:1,18 ; Chronik 27:5 ; Hiob 31:4 ; Jesaja 28:25 ; Jeremia 41:8 ; Hesekeil 4:9, 12 ; 13:19 ; 45:13 ; Hosea 3:2 ; Joel 1:11	
<i>Lilium spp.,</i>	Lilien, Tulpen, Mohn und andere Blumen des Feldes: <i>Iris</i> spp., <i>Narcissus</i> spp., <i>Tulipa</i> und andere „Blumen“ wie <i>Papaver rhoeas</i> , <i>Chrysanthemum coronarium</i>	1. Buch der Könige 7:19,22, 26 ; 2. Chronik 4:5 ; Psalm 60:1 ; Hoheslied 2:1,2,16 ; 4:5 ; 5:13 ; 6:2,3 ; 7:2 ; Hosea 14:5 ; Matthäus 6:28 ; Lukas 12:27	

<i>Juglans regia</i>	Walnuss, Walnut,	Hoheslied 6:11 ; Genesis 43:11 ,	
<i>Juniperus oxycedrus</i> , <i>Juniperus</i> spp.	Juniper	Jesaja 41:19 ; 60:13	
<i>Lagenaria siceraria</i>	Flaschenkürbis, Bottle gourd, Calabash (vgl. <i>Cucumis</i>)		Sura as-Saaffat, Vers 146
<i>Laurus nobilis</i>	Lorbeer, Laurel	2 Timotheus 2:5 ; 1. Petrus 5:4	
<i>Lawsonia inermis</i>	Henna	Hoheslied 1:14	
<i>Lens culinaris</i>	Linsen, Lentils	2. Samuel 17:28 ; 23:11 ; Hesekiel 4:9	Sura Al-Baqara, Vers 61
<i>Linum usitatissimum</i>	Lein, Flachs, Flax	Sprüche 31:13 ; Exodus 9:31 ; 35:25 ; Levitikus 13:47,48,52 , 59; Deuteronomium 22:11 ; Josua 2:6 ; Richter 15:14 ; 16:9 ; Sprüche 31:13 ; Jesaja 19:9 ; Jeremia 13:1 ; Hesekiel 40:3 ; 44:17 ; Hosea 2:5,9	
<i>Lolium temulentum</i>	Taumellolch, Poison darnel	Matthäus 13:24,25,26,27,29,30,36,38,40	
<i>Loranthus acaciae</i>	Brennender Busch, Burning Bush – (Zuordnung unsicher)	Exodus 3:1,2	
<i>Lycium europaeum</i>	Bocksdorn, Boxthorn	Sprüche 22:5	
<i>Malus domestica</i> (<i>M. sieversii</i>)	Apfelbaum, Apple Tree, weder in der Bibel noch im Koran erwähnt		
<i>Mandragora officinarum</i>	Alraune, Mandrake	Genesis 30:14,15,16 ; Hoheslied 7:13 ; Jeremia 24:1	
<i>Matricaria chamomilla</i>	Kamille, Chamomile	Jesaja 40:6	
<i>Mentha</i> spp.	Minze, Mint	Matthäus 23:23 ; Lukas 11:42	
<i>Morus nigra</i>	Schwarze Maulbeere, Black mulberry	2. Samuel 5:23,24 ; Lukas 17:51 Makkabäer 6:34	
<i>Musa x paradisiaca</i>	Banane, Banana		Sura al-Waqea, Verse 27-29
<i>Myrtus communis</i> L.	Myrte, Myrtle	Nehemia 8:15 ; Jesaja 41:18,19 ; 55:13 ; Sacharja 1:8,10,11	

<i>Nardostachys jatmansi</i>	Narde, Nard, Spikenard; (Zuordnung sehr unsicher)	Hoheslied 1:12 ; 4:13,14 ; Markus 14: 3 ; Johannes 12:3	
<i>Nerium oelander</i>	Oleander	Prediger 24:13-17 ; 39:13 ; 50:8	
<i>Nigella sativa</i>	Schwarzkümmel, Black Cumin	Jesaja 28:25, 27	
<i>Ocimum basilicum</i> L.	Basilikum, basil		Sura Al-Waqeah, Verse 88, 89
<i>Olea europaea</i>	Ölbaum, Olive	Genesis 8:11 ; Exodus 23:11 ; 27:20 ; 30:24 ; Levitikus 24:2 ; 6:11 ; 8:8 ; 24:20 ; 28:40 ; Josua 24:13 ; Richter 9:8,9 ; 15:5 ; 1. Samuel 8:14 ; 2. Samuel 15:30 ; 2. Buch der Könige 5:26 ; 18:32 ; Chronik 27:28 ; Nehemia 5:11 ; 8:15 ; 9:25 ; Hiob 15:33 ; 24:11 ; Psalm 52:8 ; 128:3 ; Jesaja 17:6 ; 24:13 ; 41:19 ; Jeremia 11:16 ; Hosea 14:6 ; Amos 4:9 ; Micha 6:15 ; Habakuk 3:17 ; Haggai 2:19 ; Sacharja 4:3,11,12 ; 14:4 und andere Zitate	Sura An-Noor, Vers 35
<i>Origanum syriacum</i>	Syrischer Oregano, Hyssop	Exodus 12:22 ; Levitikus 14:4,6,49,51,52 ; Numeri 19:6 , 18 ; 1. Buch der Könige 4:33 ; Psalm 51:7	
<i>Origanum majorana</i>	Majoran ,Marjoram	Levitikus 14:4	
<i>Paliurus spina-christi</i>	Christusdorn, Jerusalem thorn	Matthäus 13:7,22 ; 27:29 ; Markus 4:7 ; 15:15,17 ; Lukas 8:7,14 ; Johannes 19:2,5,2 ; Korinther 12:7 ; Hebräer 6:8	
<i>Papaver rhoeas</i>	Mohn. Poppy: vgl. Liliium , „Blumen des Feldes“	Exodus 25:31,33,34 ; 37:17,19 , 20 ; Numeri 8:4 , 1. Buch der Könige 6:18,29,32,35 ; 7:26,49 ; 2. Chronik 4:5,21 ; Hiob 8:12 ; 14:2 ; Psalmen 103:15 ; Hoheslied 2:12 ; Jesaja 5:24 ; 18:5 ; 28:1,4 ; 40:6,7,8	
<i>Papaver somniferum</i>	Schlafmohn, Opium Poppy	Die Klagelieder 3:5,9,19 ; Deuteronomium 29:18 ; 32:32,33 ; Hiob 20:16 ; Psalm	

		69:21; Jeremia 23:15; Amos 6:12; Hosea 10:4	
<i>Pennisetum americanum</i>	Perlhirse, Pearl Millet	Hebräisch dokhan, a hapax legomenon → Hesekeil 4:9	
<i>Phoenix dactylifera</i>	Dattelpalme, Date Palm	Hoheslied 5:11; 7:7, 8; Johannes 12:13; Exodus 15:27; Levitikus 23:40; Numeri 24:6; 33:9; Deuteronomium 34:3; Richter 1:16; 3:13; 4:5; 1. Buch der Könige 6:29,32, 35; 7:36; 2. Chronik 3:2,5; 28:15; Nehemia 8:15; Psalm 92:12; Jesaja 9:14; 19:15; Hesekeil 40:16,22,26,31,34, 37; 41:18,19,20,25,26; Hosea 9:13; Joel 1:12; Johannes 12:13; Offenbarung 7:9	Sura Maryam, Vers 25
<i>Phragmites australis</i>	Schilf, Reed (vgl. <i>Arundo</i>)	Hiob 40:21; 1. Buch der Könige 14:15; 2. Buch der Könige 18:21; Psalm 68:30; Jesaja 19:6; 35:7; 36:6; 42:3 58:5; Jeremia 51:32; Hesekeil 4:8; 29:6; 40:3,5-8; 42:3,16-19; Matthäus 11:7; 12:20; 27:29,30,48; Markus 15:19; Lukas 7:24	
<i>Pinus halepensis; Pinus brutia; Pinus spp.</i>	Kiefer, Pine	Jesaja 14:19; 60:13; 44:14	
<i>Pistacia lentiscus</i>	Mastix, Mastic	Genesis 37:25; 43:11	
<i>Pistacia palaestina</i>	Terebinthe, Terebinth	2. Samuel 18:9	
<i>Pistacia vera</i>	Pistazie, Pistachio Nuts	Hoheslied 6:11; Genesis 43:11	
<i>Pisum sativum</i>	Erbse, Pea (vgl. <i>Cicer</i> und <i>Vicia</i>)	Hesekeil 4:9; 2. Samuel 17:28	
<i>Platanus orientalis</i> L.	Platane, Plane Tree	Lukas 17:6; Hesekeil 31:8; Genesis 30:37; Prediger 24:14	
Poaceae	Gras, Grass: Echte Gräser oder Süßgräser, die in der Bibel vielfach erwähnt sind, ohne dass sich im Detail eine Zuordnung vornehmen	Genesis 1:11,12; 2. Samuel 23:4; Hiob 6:5; 8:12; 38:27; 40:15; Sprüche 27:25; Jesaja 15:6; Jeremia 14:5; 50:11; Numeri 11:5; 1. Buch der Könige 18:5; 2. Buch der	

	lässt.	Könige 19:26 ; Psalm 37:2 ; 90:5 ; 103:15 ; 104:14 ; 129:6 ; 147:8 ; Jesaja 15:6 ; 35:7 ; 37:27 ; 40:6,7,8 ; 44:4 ; Markus 4:28 ; 6:39 ; Matthäus 14:19 ; Lukas 12:28 ; Johannes 6:10,11 ; 1. Petrus 1:24 ; Offenbarung 8:7 ; 9:4 ; Matthäus 13:26 ; 1. Korinther 3:12 und viele weitere Zitate	
<i>Populus euphratica</i>	Euphrat-Pappel, Desert Popular	Psalm 84:6 ; 137:2 ; 2. Samuel 5:23,24 ; 1. Chronik 14:14,15 ; Levitikus 23:40	
<i>Prunus armeniaca</i>	Aprikose, Apricot	Sprüche 25:11 ; Hoheslied 8:5 ; Joel 1:12	
<i>Punica granatum</i>	Granatapfel, Pomegranate	Exodus 28:33,34 ; 39:24,25,26 ; Numeri 13:23 ; 20:5 ; Deuteronomium 8:8 ; 1. Samuel 14:2 ; 1. Buch der Könige 7:18,20,24 ; 2. Buch der Könige 25:17 ; 2. Chronik 3:16 ; 4:13 ; Hoheslied 4:3,13 ; 6:7,11 ; 7:12 ; 8:2 ; Jeremia 52:22,23 ; Joel 1:12 ; Haggai 2:19	Sura Al-Anaam, Vers 141
<i>Quercus coccifera</i> <i>ssp. calliprinos</i> ; <i>Q. ithaburensis</i> <i>Quercus</i> spp.	Eiche, Oak	Josua 24:26 ; Genesis 35:8 ; 12:6 ; 13:18 ; 14:13 ; 18:1 ; 35:4,8 ; Deuteronomium 11:30 ; Josua 19:33 ; 24:26 ; Richter 4:11 ; 6:11,19 ; 9:6,37 ; 1. Samuel 10:3 ; 2. Samuel 18:9,10,14 ; 1. Buch der Könige 13:14 ; 1. Chronik 10:12 ; Jesaja 1:29,30 ; 2:13 ; 6:13 ; 44:14 ; 57:5 ; 61:3 ; Hesekiel 6:13 ; 27:6 ; Hosea 4:13 ; Amos 2:9 ; Sacharja 11:2	
<i>Retama raetam</i>	Weißer Ginster, White Broom	1. Buch der Könige 19:4 ; Hiob 30:4 ; Psalm 120:4 ; Jeremia 48:6	
<i>Ricinus communis</i> L.	Wunderbaum, Rizinus, Castorbean	Jona 4:6	
<i>Rosa phoenicia</i> ; <i>Rosa</i> spp.	Rose Rosen spielen in der	Jesus Sirach 24:14 ; Hoheslied 2:1 ; Jesaiah 35:1	Sura Ar-Rahman, Vers 37

	Christlichen und Islamischen Tradition seit Jahrtausenden eine große Rolle. Aber keine Stelle in Bibel oder Koran lässt sich eindeutig dieser Pflanze zuordnen. Die „Rose von Jericho“ ist vermutlich <i>Nerium oleander</i> (aber nicht <i>Anastatica hierochuntica</i>), die „Rose von Sharon“ ist vermutlich ein <i>Cistus</i> .		
<i>Ruta graveolens</i>	Raute, Rue	Lukas 11:42 ;	
<i>Saccharum officinarum</i>	Zuckerrohr, Sweet Cane	Exodus 30:23 ; Hoheslied 4:14 ; Jesaja 43:24 ; Jeremia 6:20 ; Hesekiel 27:19	
<i>Salix</i> spp.	Willow	Hiob 40:22	
<i>Salsola</i> spp.	Salzkraut; Saltwort	Sprüche 25:20 ; Jeremia 2:22 ; Maleachi 3:2	
<i>Salvadora persica</i> L.	Zahnbürstenbaum, Toothbrush tree		Sura Sabba, Vers 16
<i>Salvia</i> spp.	Salbei, Sage	Exodus 37:17	
<i>Spartium junceum</i>	Pfriemenginster Spanish Broom	Psalms 120:4	
<i>Styrax officinalis</i>	Storaxbaum, Styrax	Genesis 30:37 ; Hosea 4:13	
<i>Tamarix</i> spp.	Tamariske, Tamarisk	Genesis 21:33 ; 1. Samuel 22:6 ; 31:13	Sura Sabaa, Vers 16
<i>Triticum</i> spp.	Weizen, Wheat, oder andere Getreidearten	Genesis 30:14 ; 41:22, 23 ; Exodus 9:32 ; 29:2 ; 34:22 ; Deuteronomium 8:8 ; 32:14 ; Richter 6:11 ; 15:1 ; Ruth 2:23 ; 1. Samuel 6:13 ; 12:17 ; 2. Samuel 4:6 ; 17:28 ; 1. Buch der Könige 5:11 ; 1. Chronik 21:20,23 ; 2. Chronik 2:10,15 ; 27:5 ; Esra 6:9 ; 7:22 ; Hiob 31:40 ; Psalm 81:16 ; 147:14 ; Hoheslied 7:2 ; Jesaja 28:25 ; Jeremia 12:13 ; 23:28 ; 41:8 ; Hesekiel 4:9 ; 27:17 ; 45:13 ;	

		Joel 1:11 ; Amos 8:5,6 ; Matthäus 3:12 ; 13:25,26,29,30 ; Lukas 3:17 ; 16:7 ; 22:31 ; Johannes 12:24 ; Apostelgeschichte 27:38 , 1. Chronik 15:37 ; Offenbarung 6:6 ; Offenbarung 18:13	
<i>Vicia faba</i>	Bohne, (vgl. <i>Cicer</i> und <i>Phaseolus</i>)	Hesekiel 4:9 ; 2. Samuel 17:28	
<i>Vitis vinifera</i>	Weinrebe, Grapevine	Jesaja 5:1 ; Genesis 9:20 ; 40:10,11 ; 49:10,11 ; Levitikus 19:10 ; 25:5 ; 26:5 ; Numeri 6:3,4 ; 13:20,23,24 ; 20:5 ; Deuteronomium 23:24 ; 24:21 ; 28:39 ; 32:14,32 ; Richter 8:2 ; 9:27 ; 13:14 ; Nehemia 13:15 ; Hiob 15:33 ; Psalm 80:12 ; Jesaja 5:2,4 ; 18:5 ; 24:13 ; 32:10 ; 62:9 ; 65:8 ; Jeremia 6:9 ; 8:13 ; 18:13 ; 25:30 ; 31:29,30 ; 48:32 ; 49:9 ; Hesekiel 18:2 ; Hosea 3:1 ; 9:10 ; Joel 3:13 ; Amos 9:13 ; Obadja 1:5 ; Micha 6:15 ; Habakuk 3:17 ; Matthäus: 16 ; Lukas 6:44 ; Korinther 9:7 ; Jakobus 3:12 ; Offenbarung 14:18,19 und viele mehr	Sura Ar-Raad, Vers 4
<i>Zingiber officinale</i>	Ingwer, Ginger		Sura Al-Insa, Vers 17
<i>Zizyphus spina- christi</i>	Syrischer Christusdorn, Christ`s thorn Jujube, vgl. <i>Paliurus spina-cristi</i>	Richter 9:14,15 ; Jesaja 7:19 ; Matthäus 7:16 ; 13:17 ; 27:9 ; Markus 4:7 ; Lukas 6:44 ; 8:7,14 ; Johannes 19:2 ; Hebräer 6:8	Sura Sabaa, Vers 16

Glossar

Hier finden sich einige Erklärungen zu Begriffen im Text, die nicht selbstverständlich sind. Bei den arabisch-islamischen Namen folgt die Erklärung dem muslimischen Verständnis entsprechend.

Al-Ghazali (1058-1111 n. Chr.): Abu Hamid Mohammad ibn Mohammad Al-Ghazali war ein bedeutender islamischer Gelehrter ((Theologe, Philosoph, Jurist) aus Persien.

Allah: Im Gegensatz zum deutschen Begriff 'Gott' ist 'Allah' als Wort unabänderlich (so gibt es das Wort nur in der Einzahl und man kann ihm nichts anfügen). Außerdem ist es einer der im Koran genannten 99 Namen Gottes.

Aya (Pl. **Ayat**): wörtlich: 'Zeichen'. Wird im Deutschen mit 'Vers' übersetzt.

Baschan: 'Land der Riesen', ein Gebiet im Land Kanaan (Land im Südwesten Syriens, später auch Palästina)

Dioskurides (1. Jh. n. Chr.): griechischer Arzt, der als Militärarzt in Diensten der römischen Kaiser Claudius und Nero stand.

Edom: Land östlich der Jordansenke.

Galbanum: eine Doldenpflanze, heimisch in Persien und östlich des Aralsees; ihr Harz findet in der Medizin diverse Verwendungen.

Galiläa: Gebiet im Norden Israels, das in Ober-, Unter- und Westgaliläa untergliedert ist.

Golanhöhen: dünnbesiedelter, hügeliger Landstrich Syriens; seit 1981 von Israel besetzt.

Hatschepsut (um 1479 -1458 v. Chr.): altägyptische Königin.

Herodot (ca. 484 bis ca. 425 v. Chr.): Historiker, Geograph und Völkerkundler des antiken Griechenlands.

Islam: die Religion Allahs, welche von Muslimen als Seelenrettung für alle Menschen verstanden wird. Danach zu leben und die Botschaft zu verkünden ist eines jeden Muslim Pflicht.

Josephus (37/38 bis ca. 100 n. Chr.): Joseph ben Mathitjahu war ein römisch-jüdischer Historiker.

Judäa: römische Provinz, südlich der Provinz Syria bis Ägypten.

Karmel: Gebirge an der Mittelmeerküste Israels, südlich von Haifa.

Karmesin: ein organischer roter Farbstoff, dessen

Name sich vom arabisch-persischen Wort 'kermes' für Scharlachbeere ableitet.

Kor: biblisches Hohlmaß, das ca. 400 Litern entspricht.

Koran: Allein das arabische Original der Heiligen Schrift des Islam gilt durch ihre Unveränderlichkeit bis zum Jüngsten als Koran und wird von den Muslimen als Wort Allahs verstanden.

Kusch: Nubien, Land der Kuschiter, Nachkommen des Kusch, eines Enkels von Noah.

Ladanum: Harz verschiedener Zistrosenarten des Mittelmeergebietes, wurde bereits im Alten Ägypten als Räucherwerk geschätzt und wird heute zur Herstellung von Parfüm verwendet.

Mahanajim: ein Gebiet in der Nähe des Flusses Nahr Ez-Zarqa (Jabbok) in Jordanien.

Maryam – Maria (Friede sei mit ihr): Nach dem Islam ist sie die Mutter des Propheten Jesus (Friede sei mit ihm), die ihn als Gotteswunder unbefleckt empfing. Sie wird als eine von wenigen frommen Frauen im Koran erwähnt und als einzige davon namentlich.

Mastix: Das Harz des Mastix-Pistazienbaumes wird u.a. für die Herstellung von Parfüm verwendet.

Medina: zweite heilige Stadt des Islam, Ziel der Hijra (Auswanderung) der Muslime von Mekka, Todesort des Propheten Mohammad (Friede und Segen auf ihm).

Mekka: die erste heilige Stadt im Islam, Standort der Kaaba. Nach dem Islam wurde die Kaaba als Gotteshaus von Abraham und seinem Sohn Ismael (Friede sei mit ihnen) errichtet und ist bis heute die heiligste Stätte der Muslime. Der Prophet Mohammad (Friede und Segen seien mit ihm) wurde in Mekka geboren.

Mischna: Die Mischna gilt als erste große Niederschrift der mündlichen Thora und bildet die Basis des Talmud.

Mohammad (Friede und Segen sei mit ihm) **(570–632 n. Chr.):** Nach dem Islam der größte und

letzte in einer langen Reihe von Propheten, das 'Siegel der Propheten'. Ihm wurde die vollkommene Religion offenbart, die im Koran niedergeschrieben ist, den er perfekt vorlebte und verkündete. Muslime streben danach, seinem Vorbild zu folgen, da er ihnen als der beste aller Menschen gilt.

Nebukadnezar II. (640 bis 562 v. Chr.): Dieser neubabylonische König wird in der Bibel als Tyrann und als Werkzeug Gottes zur Bestrafung der Sünden Israels dargestellt.

Negev: eine ca. 12000 Quadratkilometer große Wüste in Israel

Nuh – Noah (Friede sei mit ihm): einer von fünf besonderen Propheten im Islam. Er predigte über 900 Jahre das Wort Allahs und hatte nur wenige, die ihm folgten. Erbauer der Arche.

Ofra: 1975 gegründete israelische Siedlung im Westjordanland.

Palästina: Die Region Palästina liegt an der Südostküste des Mittelmeeres und bezeichnet Teile der Gebiete des heutigen Israel, der Golanhöhen, des Gazastreifens, des Westjordanlands und Jordaniens.

Pharisäer: ursprünglich eine theologische Ausrichtung des antiken Judentums. Ihre Vertreter werden im Neuen Testament als Heuchler kritisiert und herabgewürdigt.

Philistäa: schmaler Landstrich Palästinas an der Mittelmeerküste, auf der Südseite an Ägypten grenzend.

Rabbi: jüdischer Gelehrter, der die Vorschriften der Thora (hebräische Bibel) auslegt; auch Ehrentitel

für besonders schriftkundige Gelehrte.

Räucherklaue: Substanz umstrittener Herkunft, die für Räucheropfer und die Herstellung von Salböl verwendet wurde.

Rhizom: eine meist unterirdisch oder in Bodennähe wachsende Sprossachse.

Samariter: hier Bewohner der Landschaft Samaria, einer Region in Palästina.

Sunna: die Tradition der Lebensweise und Worte des Propheten Mohammad (Friede und Segen auf ihm), die in streng geprüften Überlieferungsketten in entsprechenden Sammlungen erhalten ist und nach der sich Muslime vor allem in praktischen Belangen orientieren. Über den Propheten wurde nach seinem Tode von seiner Witwe Aisha (Aischa) berichtet, er sei der „lebende Koran“ gewesen.

Sura – Sure: ein Abschnitt („Kapitel“), d.h. eine geschlossene Einheit im Koran.

Tacitus (ca. 58 bis ca.120 n. Chr.): Publius Cornelius Tacitus war ein bedeutender römischer Senator und Historiker.

Talmud: Der Talmud ist nach dem Tanach (Heilige Schrift) das bedeutendste Schriftwerk des Judentums.

Tragakant: ein Gemisch, das aus Pflanzen (vor allem Astragalus-Arten) gewonnen wird; es wird vielseitig bei der Lebensmittelherstellung verwendet.

Tutanchemun (um 1332 bis 1323 v. Chr.): altägyptischer König, der durch die Entdeckung seines nahezu unversehrten Grabes im Tal der Könige (Nekropole des alten Ägypten) bekannt wurde.

Danksagung

Unser Dank gilt einer großen Zahl von Persönlichkeiten, die zur Erstellung des Textes beigetragen und Bildvorlagen bereitgestellt haben. Dr. Stefan Schneckenburger, Botanischer Garten der TU Darmstadt, hat mit seinem Bibelpflanzenführer einen wesentlichen Beitrag zu diesem Projekt geleistet: Viele der von Jasmin Obholzer umgearbeiteten Pflanzenporträts basieren auf seinen Texten, zu denen Dr. Wolfram Lobin von den Botanischen Gärten der Universität Bonn wichtige Beiträge lieferte. Prof. Siegmund-W. Breckle hat zahlreiche wichtige Hinweise zum pflanzengeographischen Teil beigesteuert. Wichtige weitere Anregungen verdanken wir Dr. Maria Hohn-Berghorn, Hans-Werner Frohn, Prof. Walter Erdelen, Prof. Volker Herzog, Manfred Koenen, Prof. Dr. Matthias Winiger, Prof. Max Huber, Prof. Werner Nahm, Prof. H. Walter Lack und Prof. Maximilian Weigend.

Wir danken Fatima S. Al-Khulafi vom Qur'anic

Botanic Garden in Doha (Quatar) und Professor Lytton John Musselmann von der Old Dominion University in Norfolk (Virginia, USA) für ihre wertvollen Beiträge. Rachid Ettabia hat zahlreiche Hinweise zur moslemischen Alltagskultur und zu den arabischen Texten geliefert, Frau Ingrid Fuchs hat dankenswerterweise den Manuskripttext durchgelesen und korrigiert.

Dank gilt vor allem dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) in Bonn, das die Publikation in dieser Form ermöglicht hat. Ausschlaggebend waren hier die von Dr. Jürgen Micksch 2015 konzipierte Tagung „Religionen und Naturschutz“ und die Unterstützung durch die Präsidentin Prof. Beate Jessel, die zudem zusammen mit Andreas W. Mues einen Textbeitrag geliefert hat. Wertvolle Anregungen und Begleitung verdanken wir Andreas W. Mues und Prof. Karl-Heinz Erdmann vom BfN für die Fertigstellung des Manuskriptes.

Weiterführende Literatur

- Abrahamisches Forum in Deutschland e. V., Interkultureller Rat in Deutschland e.V., Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2015): Religionen für biologische Vielfalt. Broschüre zur Gemeinsamen Erklärung. Darmstadt. 12 Seiten: <http://bit.ly/2bWJRtq> (Abruf am 20.07.2016).
- BARTHLOTT, W. & M. WINIGER (eds.) (1998): Biodiversity. A challenge for development research and policy. Springer, Berlin Heidelberg New York Tokyo, pp. 429. Second corrected Edition 2001.
- BATANOUNY, K.H. (2009): Islamic and Qur'anic Gardens: differences and similarities – Granada, The Andalusian Experience: an example of Biodiversity conservation.
- BIBEL-TEXTE: Online-Texte verschiedener Ausgaben und Übersetzungen unter <http://is.gd/2U2QQZ>. In diesem Führer wurde die Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift der Katholischen Bibelanstalt (Stuttgart. 1980) zugrunde gelegt. Eine Liste aller Biblischen Pflanzennamen finden man unter: <http://is.gd/g8Hj4d>.
- BMU / Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2007): Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Berlin. 180 S: <http://bit.ly/2bwWQUl> (Abruf am 20.07.2016).
- BMUB / Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2015): Naturschutz-Offensive 2020. Für biologische Vielfalt. Berlin. 40 Seiten: <http://bit.ly/2bynkU4> (Abruf am 20.07.2016).
- BMZ / Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2016): Religionen als Partner in der Entwicklungszusammenarbeit. Berlin und Bonn. 27 Seiten: <http://bit.ly/2bFzzvr> (Abruf am 20.07.2016).
- BRECKLE, S.-W. & RAFIQPOOR, M.D. (2010): Field Guide Afghanistan – Flora and Vegetation. Scientia Bonnensis, Bonn, Manama, New York, Florianópolis, 862 S.
- BRECKLE, S.-W., HEDGE, I.C. & RAFIQPOOR, M.D. (2013): Vascular Plants of Afghanistan – An Augmented Checklist. Scientia Bonnensis, Bonn, Manama, New York, Florianópolis, 597 S.
- BRECKLE, S.-W., YAIR, A. & VEST, M. (2010): Arid dune ecosystems. The Nizzana Sands in the Negev Desert. Ecol. Studies 200. Springer Verlag Berlin.
- BRUINSMA, J. (2009): The resource outlook to 2050: by how much do land, water and crop yields need to increase by 2050? In How to Feed the World in 2050: Proceedings of the Expert Meeting on How to Feed the World in 2050, 24–26 June 2009, FAO Headquarters, Rom. Food and Agriculture Organization of the United Nations, Rom. Zitiert aus UNEP/ United Nations Environment Programme (2012): GEO5 / Global Environment Outlook – Environment for the future we want. Nairobi. 551 Seiten.
- CONRADY, E. & D. PÄUSER (2007): Bibel-Koran-Dialog.- Grin Verlag. 2013.
- DANIN, A. - Flora of Israel – Online. <http://flora.org.il/en/plants/>.
- DAVIS, P. (1966-1985): Flora of Turkey, 11 Vols., plus two supplements (1988, 2001). Edinburgh University Press. <http://bit.ly/1PqNuRM>.
- DIAMOND, J. (2012): The World until Yesterday: What can we learn from traditional societies? - Viking, New York (Deutsch: Vermächtnis: Was wir von traditionellen Gesellschaften lernen können. S. Fischer, Frankfurt 2012).
- DIEN, M.I. (2000): The Environmental Dimensions of Islam. – Lutterworth Press, Cambridge.
- FAKHRI, A. (2013): Pharmacology and Medicinal Aspects of Plants listed in Holey Qur'an; *Alhagi (Alhagi maurorum)*. Bulletin of Environment, Pharmacology and Life Sciences, **2**(6): 19–22.
- FRANZISKUS (2015), Umwelt-Enzyklika *Laudato si'* – Libreria Editrice Vaticana, Rom (deutsche Ausgabe Herder-Verlag, Freiburg 2015).
- GERMER, R. (1985): Flora des pharaonischen Ägypten. - Verlag Phillip v. Zabern, Mainz.
- GILLIAT-RAY, S. & M. BRYANT (2010): Islamic Gardens in the UK – BGCI (Botanic Garden Conservation International), Kew.

- HANSEN, M.C., STEHMAN, S.V. und POTAPOV, P.V. (2010): Quantification of global gross forest cover loss. Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America 107, 8650–8655. Zitiert aus UNEP/ United Nations Environment Programme (2012): GEO5 / Global Environment Outlook – Environment for the future we want. Nairobi. 551 Seiten.
- HEPPER, F.N. (1992): Illustrated Encyclopedia of Bible Plants – Inter Varsity Press, Leicester (deutsche Ausgabe „Pflanzenwelt der Bibel“, Deutsche Bibelgesellschaft 1992).
- HÜTTERMANN, H. & HÜTTERMANN, P. (2002): Am Anfang war die Ökologie – Naturverständnis im Alten Testament. Antje Kunstmann Verlag, 189 S., ISBN 978-3-88897-313-0.
- IMAM AN-NAWAWI: Hadith für Schüler (Islamische Bibliothek, ISBN 3821702184).
- IPCC (2007): Climate Change 2007: Synthesis Report. Contribution of Working Groups I, II and III to the Fourth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. Geneva. Zitiert aus UNEP/ United Nations Environment Programme (2012): GEO5 / Global Environment Outlook – Environment for the future we want. Nairobi. 551 Seiten.
- JENSEN, H.A. (2013): Plant World of the Bible – Author House, USA.
- KORAN-TEXTE: Verbindlich ist nur der unveränderliche Arabische Text. Deutsche Texte basieren hier weitgehend auf *Die Bedeutung des Qurʾans* (1998). SKD Bavaria-Verlag & Handel GmbH, 2. Auflage, 5 Vols. München und auf Bubenheim, F. & N. Elyas (ca. 1984, 2009): Der edle Qurʾan und die Übersetzung seiner Bedeutung in die deutsche Sprache.
- KRAWOLLEK, W. & H. FALK (2005): Bibelpflanzen kennen und kultivieren. – E. Ulmer, Stuttgart
- LIEBEREI, R. & C. REISDOFF (2012): Nutzpflanzen. – Verlag G. Thieme, Stuttgart.
- MARSHALL, G., CORNER, A., ROBERTS, O. & CLARKE, J. (2016): Faith & Climate Change - A guide to talking with the five major faiths. Oxford: Climate Outreach. 32 Seiten: <http://bit.ly/2ahfpJT> (Abruf am 20.07.2016).
- MICKSCH, J., KHURSHID, Y., MEISINGER, H. & A. MUES (Edts.) (2015): Religionen und Naturschutz – Gemeinsam für biologische Vielfalt – BfN-Skript 426 Bundesamt für Naturschutz, Bonn.
- MICKSCH, J., KHURSHID, Y., MEISINGER, H. und MUES, A. (Hrsg.) (2015): Religionen und Naturschutz – Gemeinsam für biologische Vielfalt. BfN-Skripten 426. Bonn. 88 Seiten: <http://bit.ly/2bWJRtq> (Abruf am 20.07.2016).
- MILLER, A.G., COPE, T.A. and NZBERG, J.A. (1996–2008): Flora of the Arabian Peninsula and Socotra. Six volumes. Edinburgh Univ. Press.
- MOLDENKE, H.N. & A.L. MOLDENKE (1952): Plants of the Bible. – Ronald Press, USA. (Reprint Routledge 2012).
- MUSSELMAN, L.J. (2007): Figs, Dates, Laurel and Myrrh. Plants of the Bible and the Qurʾan. – Timber Press, Portland
- MUSSELMAN, L.J. (2012): A Dictionary of Bible Plants. Cambridge Academic Press. ISBN: 9780521110990.
- PALMER, M. & V. FINLAY (2003): Faith in Conservation. New Approaches to Religions and the Environment. Directions in Development. – The World Bank, Washington DC.
- PAPST FRANZISKUS (2015): Enzyklika Laudato Si'. Über die Sorge für das gemeinsame Haus. Vatikan. 222 Seiten: <http://bit.ly/1FofNK1> (Abruf am 20.07.2016).
- PEW RESEARCH CENTER (2015). The Future of World Religions: Population Growth Projections, 2010–2050. Why Muslims Are Rising Fastest and the Unaffiliated Are Shrinking as a Share of the World's Population. Washington DC. 245 Seiten: <http://pewrsr.ch/1yFRSnw> (Abruf am 20.07.2016).
- PLANTS OF THE BIBLE – Wikipedia. <http://is.gd/g8Hj4d>.
- SALEH AL-KULAIFI, F. & A. EL-DESOUKY EL-GHARIB (2015): Illustrated Book of the Plants of the Qurʾanic Botanic Garden – Doha, Qatar.
- SCHIMMEL, A. (2001): Kleine Paradiese – Blumen und Gärten im Islam. Herder Spektrum
- SCHNECKENBURGER, S. (2004): Pflanzen der Bibel im Botanischen Garten der TU Darmstadt. Darmstadt.
- SPERBER, G. (1994): Bäume der Bibel – eine ökologi-

- sche Un-Heilsgeschichte von Bäumen, Wald, Natur, deren Zerstörung und den gnadenlosen Folgen – Forstw. Cbl. 113. 12-34, Verlag P. Parey, Hamburg-Berlin.
- STÜCKRATH, K. (2012): Bibelgärten. – Vandenhoeck & Ruprecht.
- TOULMIN, C., BORRAS, S., BINDRABAN, P., MWANGI, E. & SAUER, S. (2011). Land Tenure and International Investments in Agriculture: A Report by the UN Committee on Food Security High Level Panel of Experts. Food and Agriculture Organization of the United Nations, Rom. Zitiert aus UNEP/ United Nations Environment Programme (2012): GEO5 / Global Environment Outlook – Environment for the future we want. Nairobi. 551 Seiten.
- UNEP/ United Nations Environment Programme (2012). GEO5 / Global Environment Outlook – Environment for the future we want. Nairobi. 551 Seiten: <http://bit.ly/2c79Yvh> (Abruf am 20.07.2016).
- UNITED BIBLE SOCIETIES (Hrsg.) (1980): Fauna and Flora of the Bible. – New York.
- VESTE, M. & S.-W. BRECKLE (2000): Negev – pflanzenökologische und ökosystemare Analysen. In: Geographische Rundschau 52, H. 9: 24-29.
- YEHUDA, F. (1981): Nature and Man in the Bibel. In: Biblical Ecology: 281-285. Soncino Press, Lonon, New York. ISBN 0900689196.
- ZOHARY, M. (1983): Plants of the Bible - Cambridge University Press (deutsche Ausgabe: „Pflanzen der Bibel“, Calwer Verlag, Stuttgart 1986).
- ZOHARY, M., FEINBRUN-DOTAN, N. (2005): Flora Palaestina. Second Edition. Israel Academy Of Sciences and Humanities Jerusalem. <http://www.tropicos.org/Project/Palaestina>.

Autoren

Wilhelm Barthlott (geb. 1946), Studium der Biologie, Chemie, Physik und Geographie in Heidelberg, emeritierter Professor für Botanik und langjähriger Direktor der Botanischen Gärten der Universität Bonn. Arbeitsgebiete Biodiversitätsforschung und Bionik, zahlreiche Publikationen und Bücher. Mitglied u.a. der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, der Deutschen Nationalakademie Leopoldina, Träger des Deutschen Umweltpreises und weitere Auszeichnungen.

Jasmin Obholzer (geb. 1982), Studium der Biologie, Paläontologie und Ethnologie an der Universität Bonn, Diplom-Biologin, Mitarbeit an Projekten des Botanischen Gartens und des Nees-Institutes Bonn, Dozentin für Botanik an der Universität Vechta. Interessensgebiete u.a. Ethnobotanik, Philosophie, Religion und Islamwissenschaft.

Mohammad Daud Rafiqpoor (geb. 1949), Studium der Geographie, Geologie, Biologie und Chemie in Kabul und Bonn, Promotion (Geoökologie) an der Universität Bonn. Koordinator zweier Langzeitvorhaben (Geoökologie und Biodiversität) der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. Arbeitsgebiete Klimatologie und Biogeographie, u.a. Bücher zur Klima, Flora und Vegetation der Hochanden und Afghanistan.

Beate Jessel (geb. 1962), Studium der Landespflege und Promotion an der Technischen Universität München, anschließend wissenschaftliche Anstellung und Projektleitung in einem Planungsbüro sowie von 1992 bis 1999 Tätigkeit an der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege Laufen/Salzach. 1999 Professorin für Landschaftsplanung am Institut für Geoökologie

in Potsdam, 2006 Lehrstuhl für „Strategie und Management der Landschaftsentwicklung“ an der TU München. Seit 2007 Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz.

Andreas Wilhelm Mues (geb. 1981), Studium der Biologie und Psychologie an der Universität Münster mit Schwerpunkt auf Evolution und Biodiversität sowie Wirkung von Natur auf die menschliche Psyche, seit Januar 2010 wissenschaftlicher Referent im Bundesamt für Naturschutz mit den Aufgaben Naturbewusstsein, Umweltethik sowie Religionen und Naturschutz.

Fatma bint Saleh Al-Khulaifi, Bachelor-Studium der Biologie und Chemie an der Universität Qatar; Master-Studium am College of Business Administration der Missouri State University (USA). Ihre Publikationen umfassen das *Illustrated Book of Qur'anic Botanic Garden* und weitere Artikel über Pflanzen und Umweltbedingungen in Bezug zum Koran. Sie hielt Vorlesungen in verschiedenen weltweiten akademischen Institutionen, einschließlich der International Islamic University von Malaysia.

Lytton John Musselman (geb. 1943), Studium der Botanik an der University of Wisconsin-Milwaukee, Promotion an der University of North Carolina, Chapel Hill. Leiter des Department of Biological Sciences an der Old Dominion University in Norfolk, Virginia sowie Mary Payne Hogan Distinguished Professor of Botany. Weltweit einer der besten Kenner der Pflanzen der Heiligen Bücher und u.a. Autor zweier Standardwerke (*A Dictionary of Bible Plants* und *Plants of the Bible and Qur'an*).